



4^o Merc.

700 9

Leschke

Dr. Leschke. 1846.

in

Leustack.

1839.

6
Lithographirtes
Lehrbuch
ODER

Briefe und Aufsätze
aus dem bürgerlichen Leben,
Contracte und Rechnungen,
nebst einer Anweisung zur Schönschreibkunst
und zum ersten Unterricht in der Vocalmusik,
mit mehreren Beyspielen
in ein- zwey und dreystimmigen Gesängen.



LANDAU
bey Georges und Prinz 1829.

G.n. 1665.

Borarinnaung.

Ein Jahr zu einem litographischen Lauf in viel
 verschiedenen Handschriften ist nicht nur, die Anwendung
 des Kalbren findet in Deutschland und selbst in einigen
 Orten der Rheinprovinz längst statt.

Ich hatte Gelegenheit die sehr Nützlichkeit einer
 solchen Laufbahn vor Ort und stellen zu sehen.
 Hier von nicht bei jeder Gelegenheit haben sich bei
 längerem Gebrauch dieser schriftlichen Einsätze und
 Aufsätze viele Stellen ganz neu gemacht und
 haben fast die gesamten Aufsätze. Auf
 meine Befehle von den besten gemacht zu sein.
 Dagegen: daß die kleinen diese Stellen nun un-
 veränderlich erhalten sind und daher der Nutzen der
 Schrift nicht mehr groß sein könnte, resultiert
 zur Antwort: daß gerade diese Einsätze der
 Größe die Hauptsache seien, indem diese Finger
 ganz der Stellen in der ursprünglichen Gestalt
 der landwärtigen Güter, die uns unentbehr-
 lich die verschiedenen Schriftzüge der
 Gedächtnisse einzulegen, und wirklich, ich hatte

einige Briefe und sonstige Briefwerke bei mir -
 ohne Mühe würden mir alle von den kleinen
 Mangeln. Wie viele Größere an manchen
 Orten würden nicht an dieser Aufgabe gaffai-
 laste liegen?

Aufgefordert von Freunden der Jugend nützliche
 Briefe und Aufsätze zu sammeln - die von
 Beschränkungen der Lunde ungenutzt sind, welche
 mir beizubringen - und mittheilungsfähig
 Abdruck zu geben, entspreche ich mich Ihnen
 Mühe zu verschreiben und übergeben. So in
 dieser Welt der gemeinsamen Freisinn von Auf-
 bauern, zuversicht, daß diese recht fleißigen
 Gebrauche dieser Lesebriefe bei der ungenutzten
 Jugend neuer Nutzen erreicht werden, welche
 sich unterrichtet durch ein nützliches Werk in
 kurzer Zeit so vertheilt beizubringen hat.

Lund in October 1829. Carl Georger



Das Schreiben.

Oben den Risten das rothe Maure, haterfen in
 einem von Gubiryan eingestrichenen, kaum 200
 □ Mailen aufhaltenden Oazirka an den Risten
 das mittelindische Maure, das Insel Gyzarn
 gegenüber, wofür einst ein markwürdiger Volk
die Phönizier. Die waren in uralter Zeit,
 und vielleicht schon 2000 Jahre v. J. als Han-
 delsvolk berücht. Man schreibt ihnen viele
 nützliche Entdeckungen und Erfindungen zu.

Oben das wichtigste Geheime, das sie den übrige-
 ren Menschen lehrten, war die Schreibkunst,
 die, allem Anschein nach, einer unter ihnen,
Kaunt, von den Ägyptern Hot genannt,
 aufzuw. bei ungezählter Jahr nach der
 Erfindung entstanden ist.

Da diese Kunst und List kam, müßte

man sich allerlei müßsam, und doch nicht hin-
 längliches Mittel bedienet, um das Ausdrücken
 von Eigenschaften oder andern lautwärtigen
 Dingen aufzubewahren. Ist nun unterrichteten
 ist der Kinder und folglich mündlich davon; aber
 diese konnten es leicht vergessen, oder veräthern
 und verfälschen. Man ersucht also Stimmern
 und andere Lautmal, oder veranstaltet jäse-
 liche Takte, um sich bei Lausungen gemisteter Dinge
 zu erinnern; man bracht sie in Liedern, die
 man andauernd lernte, und von Zeit zu Zeit
 absang. Es wurden Bilder gebraucht, um den
 Gedanken und Worten gleichsam eine Gestalt
 und Farbe zu geben; d. h. man zeichnete die
 Personen, Dingen und Handlungen selbst ab,
 die man beschreiben oder erzählen wollte.
 Diese Abbildungen künzte man nach und nach
 ab, setzte willkürliche Zeichen dazu, und ließ

7.

auf eine einzige Figur mehrern Dinge bezeichnen.

Alle diese füsste große Unbegreiflichkeit
mit sich, besonders da eine solche Eilschrift
sich nicht nur zweifelhafte Zeichen hatte. Endlich
sah man durch die Eilschrift eine klai-
ne Anzahl Zeichen, die mit den Lauten, welche
beim Reden gebraucht werden, genau übereinst-
imt, und keine Zeichen, sondern bloß Worte aus-
drücken, die aber, auf verschiedene Weise zu-
sammengesetzt, auf alle Zeichen durch das Auge
dem Verstande begreiflich waren.

Von den Phöniziern kam die Schreibkunst vor-
züglich zu den Ägyptern, Indern und Äthio-
piern; sie hatten solche auf den Geirien mit,
so wie diese den Römern und dieselben den
übrigen Völkern.

In den ältesten Zeiten schrieb man auf Stein,
Ei, Holz, Eum. oder Palmblätter, Eum. und

Da er das die innere Haut der Einnäse, auf Haut-
 teile und fingerweite der Nase, auf Linsenand,
 solch eine Tafel, die bloß poliert oder mit Wachs
 überzogen waren, auf schraubte. Dann schaltete
 u. s. w. Hiermit bestrich man das ägyptische
 Papier, welches man aus der Nilpflanze die
 samt zu Egerlind färbt, markfertigte und
 in Laffan Comungalung, das Pergament, und
 Einnemolla und Einnemindan zubereitete Papier
 und auch unser Linsenzug. In Wien war-
 den Inschriften und kurze Aufschlüsse gegeben;
 das gab man zu den Vätern.

Die Pisanib-Instrumente änderten sich nach
 Casaffausart der Pisanibmasse ab. So lange die
 Pisanibmasse fest war, bestrich man sie das Griffelb,
 und zwar in den älteren Zeiten das aischen, so-
 nach das bainen. Auf ägyptisches Papier schrieb
 man mit Pilsroß, das bainen, wie unsere
 Taten, geschrieben war. Unsere Gänse-

Das Papier war sehr gelblich und sehr dünn, als
es zum ersten Mal gefunden war. Mit dem
Pflaster man es auf dem Pergament ab.
zureiben; denn die äußere Seite war gelb; die
innere, worauf man schrieb, war weiß und weich,
um leichter mit Tinte zu schreiben.

Das Papier glättete man mit dem Finger mit
einem Zettel, um wenn es befeuchtet war, so
leicht mit Tinte zu beschriften, um es
von Tinte und von den Rändern zu befreien.

Auf Papier schrieb man mit Tinte, die aus
Roth befeuchtet war; die Tinte war sehr dick
gelb. Nachher nahm man Weinstein und Rosen,
auf Alkohol; die Tinte war sehr dick.

Die feinsten und kostbarsten Tinte in den älteren
Zeiten war die Goldtinte, auf Silberpapier, die man
zu feinen Tinte oder zu feinen Blau befeuchte.

Um die Tinte zu färben, befeuchte die
B.

Altan einen blauen Stif und eine Riffstirn.
 Die Obfaltung der Zaiten gefaltet auf mit Wering
 oder mit einem roten Faden. Davor kommen
 die alten Lammungen: Panayrazzen und Rubri-
 ken. Die Titel werden fünfzig mit Zinnobor gefchrieben.

Anfangs fette man in Briefen unter dem Kai-
 ser Unterscheidungszeichen, oder man fetzte nach
 jedem Worte einen Punkt. Die Buchstaben und
 Wörter wurden zufammengedrückt; es war also
 schwer, die Schrift zu verstehen. Davor so viele
 fassen die Obfchriften. — Unter dem ägypti-
 schen Könige, Pholamänd Erzherzog, soll man
 einige Unterscheidungszeichen gemacht haben.
 In den Zaiten der Agostol fetzte man oben
 in der Mitte, und unten am Ende einen
 Punkt. Der erste galt so viel, als unser
 Punkt, der zweite galt so viel, als unser
 Doppelpunkt, und der dritte galt als Komma
 oder Hauptpunkt. Aber so war es nur unter

im Gelernten, und muß im gemeinen Leben übrig.
Endlich schreib man so viele Worte in eine Zeile
zusammen, als man nöthig hatte, um einen vor-
ständigen Satz zu bilden, oder man ließ da, wo
das Sinn sich änderte, einen leeren Raum, oder man
setzte einen Punkt. — Sord, der Große, brach sehr
viel zur Verbesserung unserer Unterscheidungszeichen bei.
Das Schreiben wurde bald ein Handwerk: man
künstelte, man kaufte sich, sein und geschwind
zu schreiben. Bei dem Geschwindschreiben hatte
man gewisse Noten und Abkürzungen. Diejeni-
gen, welche diese Kunst verstanden, hießen Noten
kenner: Es gab Schreiber des Volkes, welche in gro-
ßem Aufsehen standen, und sehr in Ehren gesal-
ten wurden.

Da allgemain fast zu Toga die Schreibkunst auf
verbreitet ist, so ist und bleibt sie sehr leicht
schätzbar, und es wäre zu wünschen, daß sie

die Zerstörungen, welche das Schreiben nicht
 bewirkt, immer mehr vermehren mußte. Da
 wir nicht immer das, was wir Anderen zu sagen
 haben, ohne mündlich mittheilen können, auf andere
 als schriftlich bester Weges laßt, als wir mündlich
 gesprochen kann, und da auf das, was mündlich
 von uns wird, sich bester dem Gedächtnisse eingrät:
 so ist das Schreiben überflüssig, einen großen Nachtheil.

Von schriftlichen Aussätzen im Allgemeinen

Jeder Aussatz besteht aus einzelnen Sätzen, die
 so mit einander verbunden sind, daß sie ein vor-
 ständliches Ganzes ausmachen.

Es gibt verschiedene Arten von schriftlichen Aus-
 sätzen. — Diejenigen, welche im bürgerlichen
 Leben am meisten vorkommen, sind: Briefe,

Erzählungen, Beschreibung, mit andern Schrift-
Sätzen, als Bescheiden, Zeugnisse, öffentliche An-
zeigen, Kündigungen, Contrakte u. s. w.

Obgleich jede dieser Arten von schriftlichen Auf-
sätzen ihre eigene Schreibart erfordert, so ha-
ben doch alle Arten, so vorfinden sich in der
Welt sehr wenig, etwas mit einander gemein,
nämlich die allgemeine Regel, die man bei
jedem Aufsatze seiner Gedanken hat: - man
will wahrnehmen sagen. Hiermit ergibt sich die
allgemeine Regel für alle Arten von schriftlichen
Aufsätzen: Man schreibe verständlich.

Lebt man aber diese allgemeine ausdrückliche
Regel in ihre That an, so wird man bei ei-
nigen Nachdenken finden, daß mehrere besondere
Vorurtheile in ihr enthalten sind. Außer der
Einhaltung aller der Vorurtheile, welche die

Sie - und Kuchenschriften ausgeben, und die Sie
als bekannt vorausgesetzt werden, kommt es vor-
züglich auf die Beobachtung folgender Regeln an:

1) Jeder Aufsatz muß zusammenhängend sein.
Zusammenhängend, in Rücksicht auf die Stellung
der Gedanken, ist ein Aufsatz, wenn man unter
den verschiedenen Gedanken diejenigen zusammen-
stellt, die sich auf einen und denselben Gegenstand
beziehen, dann diejenigen folgen läßt, deren In-
halt die größte Ähnlichkeit mit den vorausgehenden,
den Gedanken hat, und wenn man keine, zum
Verstehen notwendige Zusammenhangsdenken weggel-
äßt. Einem Aufsätze darf aber auch hinsichtlich
des Gedankens der Gedanken, d. i. der Worte
der Zusammenhang nicht fehlen. Dies würde
aber der Fall sein, wenn man die nöthigen
Eindeutigkeiten wegläßt.

Um zusammenhängend zu schreiben, muß man im Gegenstand, über welchen man einen Aufsatz verfassen will, gehörig überdenken, und die einzelnen Gedanken dann nach ihrer Natur oder formen Veranordnung ordnen.

2., Jeder Aufsatz muß vollständig sein
Diese Regel ergibt sich allerdings schon aus der vorangeführten. Es kann zwar eine Markierung unserer Sätze in einem Aufsätze richtig sein, aber der Gegenstand, welcher behandelt werden soll, ist noch nicht zur Vollendung gebracht, er bildet noch kein für sich bestehendes Ganzes. Es darf daher kein Zustand, ohne welchen das, woran die Rede ist, nicht völlig vorhanden werden könnte, übergangen werden.

3., Jeder Aufsatz muß kurz sein
Die Kürze eines Aufsatzes wird vorzüglich auf

sein Zweck bestimmt, welcher bei einem Aufsatz
beabsichtigt wird. Sie findet im Allgemeinen, soll,
wenn man alle überflüssigen Wörter im Satze
konstruirt. Überflüssig aber ist ein Wort,
wenn es nicht zur Deutlichkeit, oder zum Ver-
stehen des Ganzen beiträgt. Die Dinge fordern
auch nach, daß man die gefundenen nicht durch zu vie-
le verbindende Sätze verbindet, um überflüssig alle
Wichtigkeit zu verlieren.

4. Jeder Aufsatz muß geordnet, geordnet, geordnet
sein. Die Sprache des Autors unserer Gedanken und
Empfindungen ist, so muß auch dieselbe, wenn sie für
einen Leser verständlich sein soll, richtig gegeben
sein. Geordnet ist ein Aufsatz, wenn in demsel-
ben jedes Wort in seiner gehörigen, und immer in
einer und derselben, bestimmten Bedeutung genommen
ist, wenn die Wörter und einzelnen Sätze so ge-
ordnet sind, daß sie in der richtigen Reihenfolge
kommen.

stall sind daß sie keinen Deggeln geben, und wenn
 alle Hirtten, alle waldtaten und forstenden Mörten, so sein
 einig alle Provinzialbüchsen wohnen sind.

5. Ludus muß ein jeder Aufsatz sein oder geschmackvoll
 geschrieben sein

Auf ein Aufsatz, wenn er nicht nur alle wesen ausgeben,
 um signifikanten wissensreichthum sondern ein, wenn
 alles davon natürlich, leicht, fließend und wohlklingend ist.
 Zuweilen kann der Vortrag durch ein Bild gegeben werden
 vorzuziehen werden, aber es ist bei dem Gebrauche aller
 bildlichen Redeweisen viele Vorsicht nöthig, damit
 nicht durch frühigen oder unklaren Gebrauche derselben der
 Pöhl gekümpelt, blümmelt und schwülzig werde. 1711



Man besondern schriftlichen Aufsatze.

1. Der Aufsatz überträgt und den nachfindenden
Ort der Selbst.

Der Aufsatz tritt an die Stelle der mündlichen
Aussage; er ist demnach die schriftliche Übertra-
gung mit Sinn oder Ausdruck von uns aus,
sonstigen Gesetzen. So nachfindend der Gegen-
stand und die Art und Weise der mündlichen
Aussage ist, so nachfindend ist die
auch in neuen Aufsätzen.

Man stellt die Aufsätze nach, in vertrauliche
oder freundschaftliche Aufsätze, in Conversanz,
beiseite, in beiseite Aufsätze, in Aufsätze
des Witzes und den Lernen, und in Ges-
chäftsaufsätze.

Der vertrauliche Aufsatz umfasst die
gesamte Ausfertigung des Lebens. In
ihm steht das Ganze, und diese Sprache
bestimmte die sonstigen Regeln
für die Erbschaft nicht.

Der Conversanz Aufsatz ist ganz
gegengesetzt der Freundschaft Aufsatz.

durch eine Ankündigung dergleichen kann
 und mancher Klugmann sich sehr zu Nutzen
 machen, sich besonders man vortheilhaft
 gefüßt; von Wichtigkeit ist auch eine
 entsprechende Markierung. —
 So geschehen dieser Glückenscheinung,
Scheinung, Leidenschaft, Scheinung, Dank,
Freudenscheinung, Leidenschaft u.
 s. m.

Auch die Glückenscheinung Scheinung
 bezieht, so wenig sie eine große
 Glückseligkeit ausfallen, und man sich
 hat, dadurch einen Tag.

Bei der Leidenschaft Scheinung markiert
 man sehr glückselig Glückseligkeit, und sucht
 den Leidenden durch solche Güter
 zu beruhigen, man soll sich von
 Glück, daß sie sich sehr zu Nutzen
 machen.

Bei der Dankenscheinung Scheinung muß man
 sich sehr der Güter und Wichtigkeit

unzugewandten Posten. Auf dem Schranke
von Unkenntnis.

Ein geschultertes Exordium Das Lilliputian
ist der kleinste Mann der Welt. Ein
Pfeifenraucher und ein Mann der Welt
sagen, man kann nicht leben, sondern bei
Leben sein. Langsam, nicht zu schnell.
Das Leben.

In Calicut die 1. August 1811
 bei der Geburt des 6. Kindes
 Calicut.

Das künigliche Hoftheater zu Berlin zur Er-
haltung und Veredlung der Kunst der
Schauspielkunst und zur Erhaltung
der natürlichen Anlagen und einer vor-
züglichen Gesandtheit im Ausdruck vorant.
Gefühlsbringer sind die Gegenstände,
wofür man die Gefühle, Empfindungen

und ebenmässige Erfüllung der Bezugsfabrik.
Es erfordert, das die Menge ganz bestimmt, ohne
Schwankung bleibt, immer nur der Gegenstand
der Befundung im Augenfabrik, ausdrückt,
dass dadurch in solchen Bezugsfabrik immer gro-
ße Heftigkeit bezugungen, immerwährende
Ausführung im Augenfabrik

2. Die Bezugsfabrik der Bezugsfabrik

Bezugsfabrik der Bezugsfabrik, der Zufall der
Zufall und die Zufall.

a. Die Bezugsfabrik

Die Bezugsfabrik der Bezugsfabrik der Bezugsfabrik
wird eine Bezugsfabrik zu finden, weil das
Bezugsfabrik, wie es von den Bezugsfabrikanten
ist. Die Bezugsfabrikanten ist die Bezugsfabrik in
Commerz und zum Teil auch in
den Bezugsfabrikanten.

weil für die Hallung, die im bürgerlichen Leben
nach Rang und Stand, Stand, vorzüglich
zu bezeichnen ist. Es gehört diesen zu solchen Leuten
eine gewisse Band, die in der Natur, wie sie in
unserem Vaterlande üblich sind. Die Titel
sind von dieser Art: Rendantitel, Grund-
titel, Autortitel. Diese drei Arten der Titel
sind bei den Conventionsbrüder zu bezeichnen.

Den in der ersten Natur und Grundtitel
den geistlichen befallbar zu machen, mehr
von sich selbst die Abschlüsse.

1. Hofadelgebornen befallbar in der
Klein Landt und zu den Herren, in der
Klein, die nicht ganz unangenehm und
nicht aus der Natur.

2. Hofadelgebornen. Diese sind zu befallbar
in der Natur, mehr in der Natur.

Amtsleute, Hofen, auf Gutsfah, angestrichen
Fenster und Türen etc.

3. Hofmeistergüter sind an den Adligen
an der Hand der Verwaltung zu sein, auf
denjenigen und dem Lande, die ihnen
ihre Anteile der Güter eines Adligen haben,
z. B. Lehnvögte, Hofmeister, Landvögte,
Offiziere u. dgl.

4. Hofmeister ist der Titel eines Grafen
und Barons.

5. Fürstlich ist der Name der einen
Fürsten und Prinzen.

6. Allerdurchlauchtigster ist der Name eines
Kaisers und Königs.

7. Hofmeister ist der gebürtliche Graf, Herzog
im Lande und in der Stadt, so auch in
den auswärtigen Orten zu sein.

8. Hofmeister ist der Titel eines Consistorial-

vielfache, Tugend, Gefühl-Ausdrucks und Tugend der Theologie.

9. Der Titel (Callung) batman und Gnanu-
la, Gnanu (Batman) füll, Batman, Batman,
inwieweit gefunden, und diejenigen inwieweit
auf dem Gebrauche des Wortes mit diesen
Personen in gleichen Rang setzen.

In Bezugung auf das inwieweit Gnanu
ist zu bemerken, dass die Tugend der Gnanu-
und Autokratie Männer erhalten, die
Tugend der Gnanu entgegenzunehmen, und
so man mit dem Titel (Callung) batman an-
der Adligen (Ling) vorzuführen
Tugend, sind mit dem Titel (Callung) batman, und
ihre Geburt auf zu führen
Zur Tugend (Callung) batman in
Ling (Callung) batman, und die Tugend (Callung) batman

25.
einfachen Geschehnissen, deren / 19. "üblich",
die bedenklichen sich jetzt nicht hin be- d.
Anordnungen - Die; 19. eigenthümlich mit Ent-
wickelung gegeben. Ferner u.

b. Festlegung und Verlauf.

Die wir nun in der nächsten Untersuchung
einer Länge oder Länge der Leistung bedien-
en, um zu dem Hauptgegenstand der Unter-
suchung kommen, schon bedient man sich in
Länge einer Leistung. Man kann die
Leistung, also, also, so man
in diesem Fall dem Hauptfall des Lins-
es ungenügend, und einen gewissen Unter-
gang zu dem Hauptgegenstand.

Die Leistung der ungenügenden, und wir
als Hauptfall zu schreiben haben, so ist die
unten. Der eigentliche Verlauf des Lins-
es zeigen wir.

c. New English.

Sie sind ich nun beständig der mündlichen Unter-
 suchung nicht forschen beim Zusammen sitzen
 Macht sagt, die einen können abfinden mit-
 seltener, aber sie ist nicht wenig, den Einsen
 irgend ein gesunder Geistformel beizufügen.
 Sie mündlichen Einsen sagt ein gesunder Leben
angest, was man den Einsen beim abfinden
 sagen kann. Unders ist es aber mit den Geistform-
 eln in Einsen Einsen, welche ganz-
 ständige in Geistformel-Geistformel-Geistformel-
 einsteinen. Sie der gesunden Geistformel-
 gesunden. Ich haben die Einsen zu sagen - Ich bin
nicht gesunden - Ich haben die Einsen nicht zu man-
nen - Mit diesen Gesunden man sagen
ist - nicht der Einsen Einsen Einsen
Gesunden Eins ist - in Eins.
 Die die Geistformel-Geistformel-Geistformel-
 nicht nicht nicht nicht Eins Eins Eins

Zeile, die Genehmigung; darauf folgt die Autor-
schrift des Schriftführers, worauf weiter unten
und noch mehr nach der Anzahl hienach, mit
den in dieser Zeile darüber gesetzten Worten:
angehen, oder vorgehen, oder vorgehen,
oder untersteltener Vorschlag. Letztendlich ge-
braucht man nur bei Autorschriften in
Leipzig und Leipzig und Leipzig. In
für die Person und Rang nach oben und
nach, die Stellung voran ist die Autor-
schrift zu setzen.

Zwischen der Genehmigung und dem Autor-
schrift wird hienach Grund und da-
hin gesetzt in zwei Zeilen, in denen
das Datum, in den ersten der Monatstag und die
Jahreszahl. In den zweiten Leisten
setzt man aber gewöhnlich Datum und Datum
gleich oben auf die erste Seite, nach dem

Handschriften unter dem Drucke veranlassen. Um die
 Marktpreise beim Abschreiben; man merke sich die Lage
 so gut wie möglich. Die Handschriften - in Fila -
 Lagen zu stellen; man lasse sie also liegen.

Die Handschrift.

Die Handschrift deutlich geschrieben, nicht aufsalzen.
 1.) Der Rand - der Grad der. 2.) Der Rand und
 Längen der Prosa, in welche der Text zerfällt ist
 ist. 3.) Der Grad der, wenn es eine Prosa ist, die in
 Text bekleidet. 4.) genaue Angabe des Ortes, wo der
 der Text zerfällt in einen Teil 5.) wenn es
 frei zerfällt ist, die Längengrenze durch den
 Text gesetzte Mark, frei.

Die Handschriften solche Prosaen zerfällt, welche

im Range über und setzen, so muß das Zusammen-
gelegt Schrift nach ein an Aufschlag von einem Pfund
bezogen aufstellen, darauf dem die Aufschlags-
scheinbar wird.

Sind mehrere Personen in demselben Orte von glei-
chem Namen, als zu wählen, der mehrere Orte von
gleichem Namen, als wofür der Brief soll, das ist,
der Ort unbekannt, so bezeichnen man demselben durch so
viele Buchstaben, als nötig sind, um sie zu unterscheiden
zu unterscheiden durch den Brief selber in die ersten Zeilen
kommen.

Der Kaiser Müller den jüngsten
Altkönig

in
Wien
bei dem Kaiser

Versteht man mit dem Briefe nicht
zu n. 1. 17. so muß dieser auf dem Briefe

angegabener worden mit der Legierung des Goldes
 ist es gold, so muß die Pünne angegeben werden,
 sind es Pünne von Mark, so stellt man auf den
 Brief: Pünne von Mark, so und so viel an gold
 betragend. J. L.

Der Woflyaborn
 Herr Legationsrat v. Neumann
 nebst seiner Frau in
 zu Mark 50/6. Zäger

3.1 Allgemeine Regeln, die bei
 Abfassung von Briefen zu beobachten sind.

Da der Brief die Rolle der mündlichen Unter-
 haltung spielt, so mag man sich daran zum größten
 Theil die Regeln, die man überhört, bei Ab-
 fassung von Briefen zu beobachten hat.

1.1 Folgende sind die Vorschriften gemäß in welchen
 die zu den abwesenden Personen gesch. Die gilt
 vorzüglich von den Correspondenzen, auf

laß man die, der Person, in welche man
 schreibt, gebührende Titulatur wählen. Man set-
 ze sich immer die Frage zu beantworten:
 Wie müdest du die Person anreden, wenn du
 sie mündlich mit ihr zu unterhalten hättest
 und wie müdest du das vorbringen was du
 zu sagen hast? - Man kann nicht ohne die also
 recht leicht das Verhältniß, in welchem du
 zu der Person auf deiner eingetragenen Stellung
 stehst, im Voraus, da sich das Verhältniß in Briefen
 schon gut zeigen lassen, als in der mündlichen
 Unterredung.

2.) Die Briefe klar und deutlich und mit sorgfälti-
ger Mühe das Ausdrücken. Dies ist in brief-
 licher Unterhaltung im Voraus zu beachten,
 je weniger du zu wissen hast, desto größer
 wird die bei der mündlichen Unterhaltung -
 geschehen kann, das versteht sich aus dem
 Folgenden zu sein. — — — — —

überfangt bei allem, was man schreibt, das klare, deutlichste Denken vorausgesetzt muß, so ist das auch bei Briefen. Daß du vorzüglich einen Brief abzufassen, dessen Inhalt für dich oder einen Andern von Wichtigkeit ist so sehr ich auch gerne oder nach einem Königsrathen auf, und schreiben ich allem rathlich ab.

3.) Stenica ungekünstelt, also natürlich und einfach. Ein Brief, dem man das Gelesene einfach gefasst, das Meistwichtige im Auge, den Kern zusammen, erfasset in der Regel den Fundament der Sache zeigen soll. Man hat daher solche Gedanken zu wählen die sich zum Inhalt am besten eignen, und die Dinge nicht allem am deutlichsten, sondern auch am kürzesten, am leichtesten und deutlichsten. In den Conversationen wo die Sache allerdings berührt werden muß, setze man sich da besonders von aller Abschreibung in Höflichkeit und Naturgemäßigkeit. Aufmerksam zu sein, und es sind dieselben ohne Noth nicht zu lassen.

4.) Dinge die, wenn es möglich ist, der Erinnerung derjenigen zu veranschaulichen, zu welchen du schreibst, damit der Brief den

ersten Gemüth morda. Wann ist die Zeit schon im täg-
lichen Leben das unsere mündlichen Mittheilungen der
eigenthümlichkeit davon, mit denen wir uns
betrachten. Nun wird viel mehr davon die Zeit
das unsere Briefe zu bewerkstelligen haben, da wir
durch unsere Mittheilung eine bestimmte Absicht zu
erreichen gedenken. Wir müssen durch unsere brief-
liche Mittheilung solche Gefühle zu werden lassen,
welche der Leser nur uns angemessen sind.

5) Der Brief bringe das Gelegene einer Minuten
Roll die bestimmt werden so dass man den Brief nicht
zu beschreiben Zeit haben soll. Der Form nimmt
sich sorgfältig in Acht, da die Beschaffenheit der Minut in unsere
Briefe kommt; aber auf der Form der Nachsicht können wir nicht immer
ansetzen, das solche Briefe werden unsere beinahe
jede Abklärung in der Form von der wir schreiben zu bewerkstelligen haben.
6) Beachte in jedem Briefe eine geistige Bewegung. Es muss der
Brief anfangen, überdunkel man dass man zu schreiben hat,
und bringe es in eine geistige Bewegung, so dass leicht zu übersehen ist.
Dadurch unterscheiden die Nachsichtigkeit und Wintersehung,
und bestimmen der Dürftigkeit davon dass wir schreiben.

7) Beachte daran versucht die Hände, zeigen, beutende
nicht sorgfältig, oder gar nicht. Durch dazugehörte Quantitäten
solche Briefe, bestanden wir begünstigt und willig auf
bei dem das in laienhaftigen Bewegung
sich, eine richtige Minuten und beutenden

... aus der Hand, von der Fülle, die
 in der Natur bei jeder Veränderung zu
 finden ist. Was finden wir
 in der Natur, wenn wir die Veränderungen, die
 in der Natur von der Natur selbst, und
 von der Natur selbst, sind, ist
 die Natur der Natur - zu finden, die Natur der
 Natur der Natur, die Natur der Natur.

4 Die äußere Form der Sprache

Die äußere Form der Sprache muß auf manchen, in der Natur.
 Die Natur, die Natur der Natur, die Natur der Natur.
 Die Natur der Natur, die Natur der Natur, die Natur der Natur.
 Die Natur der Natur, die Natur der Natur, die Natur der Natur.
 Die Natur der Natur, die Natur der Natur, die Natur der Natur.
 Die Natur der Natur, die Natur der Natur, die Natur der Natur.

gerade — zwei fingerbreiten Rand. Die größten
und geringsten Breite des Randes nicht
sich nach der Befestigung des
und nach dem Rand derjenigen, an dem
man schreibt. Die größte Breite
muss zwischen der Breite und dem
Rand auf der rechten Seite, und zwischen
dem Rand und der linken Seite liegen.

Die Manuscripte sind in einer künstlichen
Zusammenlegung des Briefes; es ist
dies aber eine Druckschrift. Man legt
den Brief so ein wenig als möglich zusammen,
so, so, so, so von Minuskeln gelassen
werden kann, so, so zu sehen.

Das Prinzip der Briefe besteht aus
mehreren mit einem oder zwei. Die
ersten beiden sind man hat man bei
sich — oder man hat man bei
oder in der ersten Seite.

Allerhöchstseeligster Großmüdigster König!
 Allergnädigster König und Herr!

Die hochwürdigste Güte, welche Sr. Königl.
 Majestät vorzüglich Lieben von Allerhöchst Ihrer
 glücklichen Kabinetten bleiben zu lassen gewünscht,
 welche Ihre Träfte und Ihr Maß Lande nicht müßte
 beschränken, sondern, oder solche durch große
 Anlagen für das Vaterland noch mehr nützlich zu
 machen für Sie, müssen wir Sie für Sr. Königl. Maj.
 stät im Allerhöchst Ihrer Güte und Ansehen, um
 zur Anlage einer neuen Anlage, welche Sie, um
 einer Seite, nach einer von mir erhalten haben von
 Aufsehung der, gemacht worden soll, zu lassen.
 Der südliche Ausblick der Seite ist am Güte:
 fließ, um Sie aus dem, das Sie ganz vorzüglich zu
 diesem Etablissement eignet.

Der von Sr. Königl. Majestät dem Subscribenten
 allergnädigst vorgesetzte Minister der Finanzen
 und Allerhöchst Ihrer Alben Sie auf den Ihre
 ganz nicht weniger auch als vollkommene Rüstung, man
 die vorzüglich im Stille und maner Gasifikations
 in der Seite einer großen in maner Leistungen, die
 in der Stille als Bestand einer als die Seite
 Arbeit in maner Seite in maner Aufsehung
 liegen ließ, zu Ihrer Seite.

Zu Ihrer Seite allergnädigster Beförderung man
 der Seite, maner in der Seite der Seite.
 Sr. Königl. Majestät etc.

Bonn am 8ten Jan 8. März 1829.

Mein lieber Vater!

Ich bitte Dich, wann auch noch so ungeschicklich
dich. Die Beschäftigung hat mich sehr gelehrt, daß
Weniger von einem unbedeutenden Werk zu sein,
zu Anfang, von einem geringen Beginnen abzu-
geraten, dich zu spielen zu lassen, und am Ende,
da diese Leidenschaft in ganz andere Mängel
geführt hätte, sein ganzes Vermögen zu verlieren.

Ich halte mich für, wohl als eine zu jenen:
nicht unbedeutend, für erlaubt und notwendig
aber mich selbst muß ich begreiflich machen
zur Befolgung gesehn, und mich selbst begreifen?
Die letzten Zeit verleben, welche mir zu mühe-
reichen Dingen zu verweilen pflichtig sind.

Befolge diesen auf Beschäftigung gegründeten
Rath und glaube, daß Niemanden seiner
Blühzeit so sehr zu schaden nimmt
als ich.

Dein lieber Vater
J. A. H.

Herrn Vater.

Ihr Geburts Tag ist mir der liebste Tag im ganzen
Jahre. Wie könnte ich ihn nicht mit euch feiern, da
ich Ihnen mein Leben und alle Freuden, die ich mit
dieser Erde gewinnen zu verdanken habe! Sie besteu-
ern mich in Aufregung und Anstrengung damit ich für den
Herrn ein brauchbarer Mann werde, und durch Ihre
Beihilfe sind Sie mein Lehrer in allem, was
gut, schön und edel ist. Diese Wohlthaten dankt
Ihren mein ganz hingebend im Stillen, hingebend in
für Ihre Gesundheit und für Ihre Glück. - Der heutige
Tag magst du mir, meine Dankbarkeit und meine
Wünsche heute senden zu Ihnen.

Herrn Sie meine unermüdete Aufmerksamkeit
sich binden Sie, als Augenzeugen zu, und sagen
Sie mir, daß ich mich unerschütterlich bestreue
wird, durch Fortsetzung nichtigen Bemühens
und durch Erfüllung aller meiner Pflichten Ihnen
Wohlthaten und Ihren Lohn würdig zu werden.
Ich bin mit der herzlichsten Liebe u. Hingabe

Gez. v. dem
Am 8. April 1829

Ihr

gehrsamster Sohn
F. Cäsar.

Paris le 8^e Augst 1819.

Wafly bannan juon!

[illegible]

Gen. Mackay & Curran

ganz angenehmer Sinn
Prinzipien.

Hochzuverehrender Herr!

Sie die liebevolle, freundlichste Grüßung
in Ihrem Hause, in jedem meiner Anwesenheit
in T., sollte ich Ihnen damit den herzlichsten
Dank ab, und verbindlich damit die besten Wün-
schungen, mit Ihrem künftigen Wohlergehen und
in den Jahren zu befehlen. Unserer herzlichsten
Gegensatz, auf die mannigfaltigen Besuchen,
sowie Ihnen ganz in meinem großen Genuß zu sein,
den ich durch künftigen Umgang im künftigen
Leben auf alle mögliche Art zu ersetzen suchen
werden.

Wird es Sie und die anderen Freuden auf
herzlichste gewünscht, falls ich Sie zu sehen
zu veranlassen

Hallert an seine Schwester,
 bei dem Vater seinen Mutter.

Wie ist unser lieber Mutter und auch in die Freigabe eingegangen?
 Ich würde mit danken Gott, der sie durch einen so sanften und süßen
 Tod von der Welt genommen hat. Es hätte mich sehr freuen, wie der
 Heilige! Ihr Tod kränkt mich nicht so sehr, als daß ich sie sterben
 hätte nicht noch ein Mal habe sehen können, und nicht Marymagen hätte
 in künftige Oftern. Es hätten wir (Mutter) in der Reformation
 Bewegung und nicht wohl der Mithilfe und dabei leben, so wird es
 für mich nicht nur eine große Freude sein. Und weil die liebe
 Schwester, mit dem Vater unsere Mutter einige Botschaften schreibt, so
 will ich die jährlich, so lange ich lebe, nicht außer zu einem kleinen Briefchen
 so schreiben. Wenn ich mehr zu dem Vater schreiben, so steht es
 fest, daß ich's gerne thun werde. Aber was ich in die süßen Mutter
 hat nicht. Wenn ich bei den jährigen Zeiten wenig bis fünfzig
 Mal zu einer Communion kommen, die mich sehr freut. Ich würde
 dem Vater und Mann ich etwa Briefe geben, jedoch ganz; mehr würde
 ich nicht thun. Gute Nacht! Ich würde den Bruder und den Herrn
 die beiden beglücken. Ich würde dem Letzten herzlich für die ihm,
 künftige Nacht Man dem Vater die Botschaft.

Ich bin die

Heimlich
 Geller

Diebstahl, Jan 24^{ten} März 1829.

Cher Yvanne!

Die Morgensicht von San Pedro. Es ist geliebter Herr Baron hat mich sehr bezaubert, nicht bloß so fern ich an dem Gedenken, welche die Aussicht hat, was man Detail machen, sondern auch ich selbst die Idee hatte, ihn zu kommen und ihn so sehr schätzte, als er es wert. Ich will Ihnen mit Briefen nicht schreiben, da Sie selbst in Manila sind, ich aber Herrn Baron & Allen zu sagen, was ich von Seiten der Bräutigam und Brautleute davon sagen will. Das hat sich ab bloß dabei bewenden, daß ich Ihnen meine Gefühle gleichgültig sagen kann. Weil ich von jungen Jahren bin.

Ihre
unsern Freund

Fr.

Wm. J. C. Walter.

Sufizian futar Jona!

Ich habe mit einigen Aerzten in Nachsicht von dem Acker Juch
Jahre Bataad gelassen. Möchte ich Hott in einiger Dörfer die
Kofa seiner Pflichten Hauszeit und Augen geringen lassen, die Guler
blieben aber durch seinen Tod an Pflichten und Augen immer so pflichtig.
Ich habe Hott's Tugenden viele glückliche und große Tage beglückt. Das
ist der göttliche Wunsch.

Friedelsheim J. 18^{ten} Mai 1829.

angabanden
F. Rooster

Lieber Freund!

Die angenehme Botschaft von dem Tode hat geben
mir täglich neue Hoffnung, daß Sie endlich einmal die
Stadt verlassen, um zu mir auf das Land kommen zu
konnen. Vielleicht Sie mir keine Versicherung von Geschäfts-
sachen mehr immer so fleißig ist, wie Sie, so hat man
allerdings ein Recht ja gar eine Verbindlichkeit, sich für
Sich zu beschäftigen. Auf dem Lande Sie nicht besor-
gen, ganz müßig zu seyn. Die Jahreszeit selbst wird
ihnen verschiedene angenehme Beschäftigungen anbieten, und
aus der dem Gange kindlicher Freunde sollen Sie noch
eine interessante Lektüre sammeln. Ich habe schon
Antwort mit Beantwortungen abgeben, und darauf mit
aller Zuversicht

Ihre

aufrichtiger Freund
A. K.

Antwort auf den vorigen Brief.

Gefahrter Freund!

Freudigsten Sie mir, daß ich Sie mal wieder sehe
eine Einladung nicht annehmen kann. Ich liebe am mei-

Am liebsten. Wenn ich mir das gesellschafliche Aus-
gehen vorstellen, welches man bei Freunden, so wie
ich wohl bei uns in meine Gesellschaft, welche ganz anders
nicht gestalten, mich nun auf einige Tage zu verlassen.
Indes, das einzige ist, dass man wohl verlangt zu sein. Wenn
es Zeit und Umständen erlauben, werde ich in kürzester
Zeit kommen. Sie zu sehen. Leben Sie wohl, und las-
sen Sie mich bei meinem jetzigen Missvergnügen den
angenehmsten Gedanken, dass Sie sich unter den Margu-
grafen Ihre sammelten Freunde immer erinnern.
Ich bin mit aller Hochachtung
Ihr

geborener
J. L.

Heinrich Schumacher!

In Ihrem neuen Hause, das ich so eben eingesehen, befindet sich
ich mich sehr gerne auf diejenige Stelle, wo Sie mich immer
besuchen mit Ihrer Familie verzeihen. Ich habe Sie dazu
mit der Bitte um, nur diese Freunde recht bald zu machen und mich
wissen zu lassen, an welchem Tage ich Sie erwarten darf.
Bei einer mündlichen Unterredung wird sich dann das weitere
zufallt Ihre lieben Kinder sich leichter beantworten lassen.
Sprechen Sie mit ungesehenen Hof mit einigen Worten
Ihre liebenden Freunde,
L. A.

J 42 Aug 1829.

Die robusten sind, gepflanzte Tanne! ganz ablegen der jungen
 unbefruchteten exotischen Pflanzen; Sie sind in dem
 bairischen Gebiet häufig der bairischen Masse lactas
 philantrop, die andere lactas speciosissima. Sie
 wachsen in einem mäßigen, gemäßigten, und einem gro-
 ßen Lande, und einem hohen. Sie bedürfen wenig
 Fütterung, besonders in Winter, können aber in jedem
 einer derartigen, daher sie sind in jedem
 in einem, gewöhnlich —, und sehr in einem
 sehr gut in einem Lande. In Sommer kann man
 sie in einem Lande. In Sommer kann man
 Kultur erfordert sind eine besondere Pflege,
 in der gewöhnlich blühen zu befördern, und man,
 wenn die Luft nicht aufrecht ist, alle Nachschlinge
 zu vermeiden, und die Pflanze einem Mitternacht von
 +20 entziehen. Die Blüte der philantrop ist roth,
 und wie ein tüchtiges Geruch, der die speciosissima von
 jeder pflanzlich, und inwendig mit dem warmen Urogen-
 talen = einem Nektar, sie ist oft eine Dürftigkeit
 von 7 Zoll; beide geben die vielen Stängel. —
 Doch ihre Blütezeit ist kurz, fallen über 3 Tage. Pflanzen
 die die Namen Kinder der Natur, und anderen die
 sehr oft ist ein Freund

117.
Gefehrter Herr!

O! Wenn es mir ziele, Sie an Ihr gegebenes Ver-
sprechen zu erinnern; so ersucht mich doch die
Verlegenheit dazu, in welcher ich mich so eben
befinde. Die Geschäftsverhältnisse, die Ihnen ge-
lieftes Capital auf System gründungsgeld,
unpflüchtbar sich aber bald Tausch, das ist
Ihnen nunmehr sehr, mit Nachdruck und nicht
das ist zu Missachtens meine Forderung bestimmt
erfolgt sein sollte. Missachtens ist aber sehr
der Vorgang und ich habe noch immer von
Erfüllung Ihrer Versprechen abgesehen und
gegen. Ich bitte Sie daher nochmals dringend
an die Abzahlung des mir schuldigen Capitals
samtlich zu denken. Denn die Übergabe, wenn
ich nicht selbst in der größten Verlegenheit,
ich würde mir so zum Wagnisse machen, wenn
Capital länger bei Ihnen stehen gelassen, das
ich so nicht leicht in irgend einem andern
Lande. Und so muss können Sie das Gelingen

Sie äussern mir auch sehr viel mir davon mittheilen,
sollte ich mich genöthigt sehen, Ihre Absicht
auch meinen Freunden zu geben. Die Sachen zu
billig, als das Sie mich eines Unbilligen bestraften
würden. Die ganze Geschichte ist mir, das Sie
mit meinen bisherigen Absichten übereinstimmen
sind, Sie so innig ist mir, nicht nur jetzt
sondern auch für immer noch sagen zu können.

Ihre

ganz ergebener

L. Müller.

Landau
den 18^{ten} November 1828.

Druckkosten ... 18..

My dear N. N.

Ich möchte Ihnen die Ihre Kosten, die wenigen Gekosten, die Sie mir noch schuldig sind, Ihnen
immer zu bezahlen; da Sie mich aber noch einer Sache zu danken veranlassen, die ich
/ sehr ich mich genöthigt, Ihnen meine Befriedigung, welche ich an Sie ganz
zu sagen, und Sie zu bitten, mir die besagte kleine Summe zu übersenden
in der nächsten Zeit zu übersenden. Ich bin

Ihre ergebener

L. Müller

Hoflegabornen,
 Geyzner'schen Landeskammern!
 Es ist mir außerordentlich leid, daß Herr Hof-
 legaborn in meinem Schreiben vom 1^{ten} d. d.
 zum ersten Anstand gekommen ist, daß
 im Hinblick auf die Sache die ich zu
 Ihnen schreibe, die Ihnen sehr von mir und
 meinem Hause gewünscht wurde. Bei dem
 großen Mangel an Zeit, die ich Herr Hof-
 legaborn schuldig bin, kann ich mir in
 diesem Augenblick sagen, die von mir zu be-
 leidigen, und desto gewisser sollte ich Ihnen
 und Ihrer Angelegenheit zu schreiben, um die
 ich für Sie mit großem Interesse bitte. —

Ich erwähne aber den Inhalt meines Schrei-
 bens nicht weiter, als daß ich wünsche, daß es
 als eine Gütigkeit betrachtet zu werden, die ich
 dem Herrschaften und der Dankbarkeit für.

Hoflegabornen beiste.

Mit aufrichtigster Achtung verbleibe ich Ihnen zu sagen

Ihrer
 J. H. K. 1848

Herr Hoflegaborn
 ganz ergebener

Lieber Freund!

Es wießt mich wohl nicht über nehmen, daß
 es so selten an tief Freude. Ich bin nun in der
 Laster, und meine Gassüste müssen mit jeder P.
 ra. Immer finde ich Gelegenheiten, die Zeit mit viel
 zuzubringen. Der erste Arbeit, die für mich wichtig
 ist, und um die ich mich auf dem meisten bestimmen,
 ist meine Hausführung: In mehr als auf Alles, und
 über das mich Klärung hat mir nicht. O wie will ich mich
 freuen, wenn ich einmal so weit gebracht habe, daß
 ich meinen Nebenmitleid sagen kann: Es bleibt zu mir
 an der ersten Pflichten der Kinder, daß für die
 Tugend, die Hausführung, und so viele Anstrengungen
 mache die selbst auch sie unverändert haben, immer
 mit Dank verbunden. Liebe wohl auch Ich bin

Dein

H. Jungblut,

Freund

Den 18^{ten} März 1829

C. G.

Liebster Theodor!

Es wäre das meine Tage nicht bei Dir anzufangen, als
 wenn ich Ihn für das viele Gute danke, das Du mir in
 Dein vorfliegendes Briefchen gegeben. Die Stunden nicht nur
 für meinen Aufenthalt, sondern auch für meine Lektüre
 und Lektüre; Die Minuten nicht ohne Lesen und bei
 Spielen zum Vergnügen auf, oder die ich mir glücklich werden
 könnte. Mir viele Wünsche habe ich also Ihn
 alles Gute zu wünschen. Das liebe Gott beschütze die
 Person, er schenke Ihn ein langes Leben, und, ja, das
 Vergehen des Ihn das Leben vor sich setzen kann.
 Dies ist der aufrichtigste Wunsch meines Herzens.
 Ich werde Gott täglich bitten, daß er ihn erfüllen
 und täglich werden, ich die guten Vorsätze erneuern
 und mich Ihn Liebe und Güte immer würdiger zu
 machen. Mit diesen Gefinnungen und mit der
 vollkommensten Hefigkeit werde ich Lebenslang
 bleiben.

Ihre

Kaiserlautern
 Sonntag den 18ten Januar 1830

gefangen von P. J.
 F. Huber

Ein faßanfertiger Brief

Ich ist glückselig, daß Sie meine letzten Briefe
nicht bekommen haben, so bin ich wieder
so froh, noch einmal zu schreiben, und
daß Sie das nicht können, wie das Geld
zu senden, welches mir zufällt, nämlich
nach dem Wechsel von meinem Vater
Salig, welcher ich mit Angewandtheit
intereffiert ist, so sehr nötig brauche, und
in der Mangelzeit können nicht, wenn
ich es nicht bald erhalten, und wenn ich
Sie bitte um baldigste Antwort, und
nicht verzögern, daß Sie die Güte haben,
und bald antworten können, so Sie mir
mitgeteilt haben, wie in diesen Umständen
stehen, und ich nicht beschuldigen können, daß
ich Ihnen zu oft mit meinem Schreiben
eine Last gemacht.

Beantwortung

Sie ist glückselig - Ich wünscht glücklich, daß Sie
 auch bei so faul - wofür wir die Tugend der
 Liebe zu ermahnen, daß Sie - wofür wir zuhelfen,
 wofür - wofür wir mit dem Klagelied immer so
 liegen Oubats zuhelfen, nicht von meinem Oubats
 selig - wofür ich mit Klagelied in d. m. für
 meine d. bester sagen, wenn man sich angucken
 kann. Mit Klagelied haben ich besser diefer See.
 lang entzogen angucken, und Sie ist auch nicht für
 unser mit Klagelied gemacht haben, so wie
 ich in große Klagelied in d. m., wenn Sie mich
 länger und bleiben sollte. Ich wofür ich so
 zuversichtlich, daß Sie mich nicht halt durch einen
 gefälligen Antwort erklären werden, Sie ist
 gültig Klagelied haben, daß Sie sich in der
 Klagelied immer immer Klagelied immer
 wollen und Sie ist Klagelied nicht lang mein
 Briefe Klagelied werden Sie. Sie ist überaus,
 daß ich Ihre gültigen Briefe dankbar werden
 und mich bester werden, Sie zu verstehen,
 wenn Sie mich Klagelied geben, Klagelied
 zu Klagelied.

Herrn Grafen von London!

Ich gebe mir die Ehre, Ihnen hiermit anzuzeigen, daß ich in diesem
Jahre meine Handlung mit französischen Weinhandlern
nicht habe.

Meine besondere Verbindung mit den vorzüglichsten Weinhändlern
besitzend in Lyon, Genua und anderen Städten wo ich einen
Theil meines Lebens in der besten Handlungsführung zuge-
bracht habe, setzen mich in den Stand meine Kunden mit
den schönsten und besten Weinen zu bedienen, und da ich den
selben mit der besten Hand bezahle, so ist es mir möglich um
billigsten Preise zu liefern.

Diese Angelegenheit sollte mich nicht hindern, wenn auch Sie, mein Herr, mich
nicht davon befehlen könnten, und mich Gelegenheit geben, wofür
ich zu danken. Es ist mir sehr lieb, daß Sie mir
den Zustand meiner Correspondenzen, durch die reichliche
Vollziehung ihrer Aufstellungen zu erkennen lassen.
Ich bitte Sie um gefällige Rückfragen, und gebe Sie Ihnen
mit besonderer Aufmerksamkeit zu sagen.

Ihre

Dienstwilliger

Basel,

Den 2ten Decbr. 1829.

J. Schütz.

Wassgabener Herr!

Gesetzgeber Herr Doktor!

Die bedenklichen Umstände meiner Natur können Sie nicht
 leicht zu verstehen, und eine ganz kurze Familien-Notiz über
 das Meistmännchen, daß Sie ihm selbst nicht versagen werden, so
 kommt ein Augen zu seiner Abschlusung mit einer sorgfältigen
 ins Auge der den Umständen meiner Natur einige Auf-
 sicht geben zu müssen, damit die sich wegen einiger mitzabring-
 ender Augen die Augen nicht wissen können. Dasselbe ist 50
 Jahre alt und von starker Leibeskonstitution. Es ist von un-
 gefähr 8 Jahren an über eine Zeitlang zu. Augen und Meistmänn-
 chen der völligen Kindheit seiner Krankheit. Dem Vater
 ist sehr unwohl, seine Güte hat mit Oysterin belegt
 und dabei hat er einen bitteren Geschmack in der Munde. Die
 natürlichen Ur-Veränderungen der Augen sind durch das Alter
 seiner Krankheit wissen wir nicht bestimmt angegeben,
 vermuthen aber, daß sie die Folge einer Markbildung sei.
 In der letzten Form der Krankheit, daß wir durch die heftige Krankheit
 des Wassgabener in der letzten Phase erfüllt sein werden.
 Das, was ich die Augen zu sagen

Die Wassgabener
 Billigstein am 8ten September

1829

angabe
 E. Rasmann

Von Urkunden.

Urkunde heist insbesondere jedes geschriebene Zeugniß zur Sicherkräftigung der Wahrhaftigkeit einer Sache oder Handlung.

Nach den Bestimmungen unseres bürgerlichen Gesetzbuches gibt es zwei Arten von Urkunden: authentische Urkunden, und Urkunden unter Privat-Unterschrift. Eine authentische Urkunde ist diejenige, die von öffentlichen Beamten, in ihren Amtsbezirke, abgefaßt, und mit den erforderlichen Formalitäten versehen ist. Dabin gehören:

- a. die Urtheile und sonstigen Akten der verschiedenen Gerichte. — b. die Akten der Notarien,
- c. die Akten der Gerichtsboten, und

2. die Akten der Verwaltungs. Behör.
den in den durch die Gesetze und Verordnungen be-
stimmten Fällen.

Urkunden unter Privat. Unterschrift sind
alle Akten, welche Personen, ohne Mitwirkung
eines Beamten unter sich verichten.

Um gültig zu seyn, müssen sie, wenn sie gegensei-
tige Zusagen enthalten, in so vielen Originalen er-
richtet werden, als es Contrahenten sind, die ein ver-
schiedenes Interesse dabei haben. Jedes Original
muss die Erwähnung enthalten, wie viel Originale da-
von gemacht worden sind.

Alle Arten Akten und Verträge
können unter Privat. Unterschrift errichtet
werden, wenn sie nicht durch die Gesetze beson-
ders von dieser Regel ausgenommen
sind.

Es ist jedoch hier noch besonders zu

bemerken dass derjenige, welcher seinen Namen
zu schreiben nicht im Stande ist, keinen Akt unter
Privat. Unterschrift errichten kann, weil die
Unterschrift zur Gültigkeit desselben absolut
notwendig ist.

Schenkungen und Testamente.

Man kann über sein Vermögen nicht anders als durch Schenkung
unter Lebenden, oder durch Testament, nach dem Sinne des Gesetz
bestimmten Formen, verfügen.

Schenkungen unter Lebenden ist eine Handlung, wodurch der Geschenk.
geber sich der geschenkten Sache zu Gunsten des Geschenkempfängers begeben,
der sie annimmt.

Das Testament ist eine Urkunde, worin der Testator eine
Verordnung über sein Vermögen macht. — Testament und Schenkung
kann, Sacer, der bei geordnetem Verstande ist, und den das Gesetz
dazu nicht für unfähig erklärt. Schenkungen können jedoch nicht

unter Journal. Lebenszeit ausgefertigt worden, und das nämliche unter
Journal. Lebenszeit und nur dann gültig, wenn es vom Pastor eigen-
händig ganz geschrieben, datirt und unterschrieben sind. —

Beispiele.

Beispiele.

Danach nahm ich das Kind über meine Hand unter
meine Arme und ließ es mich umarmen, wie gewöhnlich,
dann meine Schwägerin und meine Wollmutter zu geben,
sodann ich ihm freiwillig folgenden Versatz in mein
letztes Willen geben sollte.

N. / Zu meinen Jungfrauen Anna und meiner Tochter
Carl Friedrich Heynemann und meine Tochter Marie Heyne-
mann, die mein päpstliches Vermögen unter die Gatten, doch
nachfolgende Vermögen von Dankbarkeit zu bezahlen
sollen.

2^e Mein Sohn Friedrich Müller
und meine Tochter Amalia Müller, beide
von hier, nebst dem jünger als ein
Jahr fünf und sieben Jahren.

3^o, Meinem Vetter, Jakob Koch von Dinslaffeld,
bestimme ich einhundert Gulden, und meinem Vetter
Fathen, Jakob Evers von Markhausen, einhundert
und fünfzig Gulden.

4^o) Die Philipp Kirschenbaum'sche Linder, welche
ausgesäen zusammen genommen, zwei hundert Gulden
als einen Bestand meines Lins.

5^o) Derjenigen Person, welche mich in meinem letzten
Lebensjahr gekostet haben wird, vermachte ich zum
Dank für ihre Mühe fünfzig Gulden.

Es bleibt meinem Vetter Langstaben überlassen,
ob für diese sämtlichen Legaten jegliche bare aus-
zugeben, oder bis zu Eingang eines Kapitals, jährlich
Zinstausch nach einem Tausch anzuweisen, und bis
dahin mit fünf Prozent Verzinsung zu versehen.

6^o) Nicht meine Vetter Langstaben oder Linder
so fallen von seinem Lebensheil noch sich zu thun.

Leut Gulden an meinen Vater Friedrich Müller
und eben so viel an seine Schwester Amelia

Zum Erkräftigung dieses von mir eigenhändig
unterschrifteten Ausrückens, habe ich diese
Acten nach vorgerichtigem aufmerksamen Durch-
lesen eigenhändig unterschrieben.

Frankfurt, den 25^{ten} November 1828.

Jakob Müller.

B. Jedes eigenhändige Testament muß
in Formigung enthalten, daß es vom Testator
eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist.

Ein anderes Formular.

Ich, Gottfried Hildbrand, werde hiermit
mit nach meinem Tode mit meiner Verlassenschaft
gehabt werden soll.

1) Zu meinem Leben setze ich in meinem

Leutnant Voss, Christian Hilbrand, Riefenhusen.

2) Das folgende Geld soll zusammen
Geldern abgegeben werden.

3) Meinen Evidenzen, Ezzes Pest, vornehmlich
fünffhundert Gulden, weil sie viele Taler Loan
und sehr gut sind.

4) Mein Vater, Frau Georg Krüger,
Evidenzen zu Tübingen, soll meine beide goldenen
Ringe haben.

5) Mein Frau Carl Matill, welche gegenwärtig
in Frankfurt lebt, sich aufstehen kann, zu sei-
nem Besuche die folgende Karte zu lassen, so soll
er seinen, oder dem Sohn Frau, wissen zu lassen
und H. B. liegen lassen, auch anfallen.

6) Das jüngste Tochter des Herrn Friedrich Rupp
bei Ezzes Loan, Hamann Carolina

normale ist zu einem Brauchsfahrer die Summe von
achtundzwanzig Gulden, welche ist bei ihrer Bezahlung
zahlung anzuzahlen ist.

7) Einem auserwählten Magd., Büchsen Weib.
bei dem sie, soll zehn Taler lang einen Gulden
und dreißig Pfennige erhalten.

8) In einem in der Rönigstraße, Lit. D. N. 86.
bezeichneten Hause soll eine Adam Wolf, so
lang er lebt, seine Wohnung in eben dem Maße
ganz unentgeltlich haben, in welchem er sie bisher
für das bestimmte Mietzgeld hatte. Alle
Lohn- und Reparaturkosten für das Haus muss
er selbst bestreiten. Will derselbe das Haus
verkaufen, so muss er dem Leihhaber, zur Zufrieden-
ung für die verbliebenen Jahre Wohnung, jährlich
fünfzig Gulden geben.

9.) Die Tugate müssen innerhalb eines Monats,
nach Fertigstellung eines Inventariums über meine
Kaufsanzeige, entbauptet werden.

Diesem meine letzten Willen habe ich eigen-
händig ge- und unterschrieben.

Landau, den 16^{ten} März 1829.

Gottfried Zilbermann

3^{tes} Legat. (Stell, wo Dindra vorfand.

den 16^{ten} März)

Sie den Fall, als ich von meinem Stamme N. S.
erbt haben sollte, wann ich den selben den
jüngsten Teil meines Vermögens, von dem
ich das bestehende Gut zu verfügen habe.
Zur Bestätigung dieses meines letzten Willens
habe ich gegenwärtig eigenhändig ge- und unter-
schrieben.

Gezeichnet, den

den

18

/ Unterschrift /

4tes Buch.

Wenn ich von meinem Erben N. N. etwas haben
sollte, so soll derselbe die Quittung abgeben
und gegen den Empfang seiner Summe
mit der Verbindlichkeit versetzt, folgenden Betrag
anzuführen, nämlich 1. an meine Frau N. N.
die Summe von hundert Gulden in sechs Monaten
anzumehmen oder sein Zinsen, 2. an meine Tochter
N. N. die Summe von hundert Gulden, zahlbar
in einem Jahr und mit Zinsen vom ersten
Juni an, und 3. an den Sohn meiner Schwester
N. N., ausfließend mit N. N. eine Summe von hundert
Gulden, welche sie mit Zinsen von dem
Tage meiner Abreise an selbst Jahr für Jahr
zu beziehen haben.

Ich widerstehe alle Forderungen, von mir gemachten,
abswilligen Verfügungen und will, daß mir gegen
wärtiges Testament vollzogen werde, welches ich
eigensändig geschrieben und unterschrieben habe.

Quittungen, den ... 18. (Unterschrift)

Yours ever &c

Der Handel ist ein Contract, worin die
Eigenthum einer Sache einem Andern für einen
bestimmten Preis zu überlassen, versprochen
wird. Er kann mittelst einer schriftlichen
Urkunde, oder unter Privat-Mutterschrift
geschlossen werden.

1. Drifftal unter Lauf-Kontrollen.

Wurden Herrn Jakob Gries und Herr
Georg Pfeiffer, beide des Landes Leuten, ist
samt auf Befehl des Landraths abgeführt
worden.

1. Es wohnt Herr Jakob Georg Zimmermann
zu Ober im tiefen Thale auf dem Al-
tenplatze, unweit Jakob Keller, unter
seiner hiesigen Familie, an einem Meil Land.

69.
für die Summe von einsechshundert fünfzig Gulden.

2.) Die Hälfte des Kaufpreises wird gleich bar bezahlt.
Die andere Hälfte aber bis Ostern und an dem Tag
dort und dargig, mit Zulassung von sechs %.

3.) Der Käufer stellt sogleich in Besitz des Grundstücks,
so wie es gegenwärtig gelegen ist, und ohne Garantie
für ein das angegebenen Maß und übernimmt von heute
an die Steuern und sonstigen Abgaben.

4.) Der Verkäufer befreit sich das Eigentum
bis zur völligen Bezahlung des Kaufpreises.

5.) Der Käufer übernimmt die Kosten gegenwärtigen
Besitzes, welcher zweifach unterschrieben, und von
den Notaren unterschrieben werden.

Jeder Teil erhält eine Kopie.

Gegeben, den geringsten Feiertag und an dem
einfundert neun und zwanzig. (Klosterstein)

2. Leupold.

Heute den sechsten zwanzigsten August viertel
 fünf und sechzigst und zwanzig ist zwischen
 Valtin Warne und Georg Abel, beide Akteure,
 heute daselbst, nachstehenden Contract abgehandelt
 und abgeschlossen worden.

1. Valtin Warne verkauft an Georg Abel
 seinen an der Dinksbauer Straße liegenden
 Garten, nebst dem darin befindlichen Garten-
 haup, begrenzt einerseits Leonard Augustin,
 anderseits Friedrich Albert, für fünfundacht
 Gulden.

2. Der Kaufpreis wird in drei gleichen Thei-
 len, jedesmal auf Ostern, bezahlt,
 also auf Ostern viertel fünf und sechzig
 denzig der ersten und so fort, mit je-
 dem von heute an.

3. Der Käufer will pachtlich in Leitzung und

Gruß des Gaudens, und zwar so, wie es gegen-
wärtig geläufig ist, und übernimmt von heute an
alle auf ihn lastenden, laufenden Abgaben.

4) Der Verkäufer besetzt sich das Recht, wenn binnen
fünf Jahren der verkauften Garten gegen
Erschattung des Kaufpreises einzulösen zu dürfen.
Um damit der Verkäufer bei der Ausrückung
seiner Wiederkaufs, Rechte nicht beeinträchtigt
werden können, so warzweil noch der Käufer,
daß er diesen Garten innerhalb fünf Jahren
an einen Dritten wieder veräußern darf, was
Käufer will.

Zur Lebkräftigung aller gegenseitigen Ver-
pflichtungen, ist dieses Akt in Duplo ange-
fertigt, von dem Contrahenten unterschrie-
ben, und jedem ein Exemplar übergeben
worden.

Wassersheim, Tag, Monat und Jahr wie Eingangs
/ Unterschriften /

2. Lapid

Wir unterzeichnen Obiges 1. Paul Kallfuß, Leffmann,
 2. Luthar? Kallfuß, Wagners, beide in N. Schuch, 3. John
 Kallfuß, Hufmager, Schuch in N. 4. Maria Kallfuß, und 5. Dr.
 gina Kallfuß, beide ledig, in N. Schuch, alle volljährigen Eltern,
 verkaufen als uneingeschränkter Eigenthümer und mit Solidarität
 Garantie gegen Hypothek, Prioritäten, Pflichten, Steuern und
 sonstige Verbindlichkeiten, an dem unterzeichneten Herrn N. N.
 Schuch zu H. den uns angekauft zu findenden, den unsern Eltern
 in der Stadt, gelegen im K. K. Hof, Pächterlicher Ländchen,
 Section... N. N. enthalten. Hiermit... Wissen, oder...
 Allen... Leuten, unter N. N. und N. N. für Garantie für
 das angegebene Grundstück.

Dieser Kauf wurde abgeschlossen für die Summe, den...
 Geldes, die sich der Käufer Herr N. N. bindet in drei Terminen,
 jedesmal mit einem Drittel auf Zeichnungen der Ländchen...
 und geschlossenen Ländchen den drei Tagen an, da derselbe in Besitz
 das Grundstück hat, anzubringen, und jedes an jedem der drei
 Käufer mit einem Drittel

Der Leijßnige fehrung der verkauften Weinberge bleibt
den Verkäufern vorbehalten, daher der Käufer sich erst nach dem eig.
ten Inhalte in den Laßig und Offnung dachselben einzusehen kann, wo-
gegen er auch die Fässer und Umhänge erst mit dem Anfangs der
wässern Ladung - jedoch zu übernehmen hat.

Der verkaufte Ringel bleibt jedoch den Verkäufern bis zur
günstigen Anbegriffung vorbehalten.

Dieser Abschiede schriftlich aufgesetzt, von sämtlichen Con-
tractanten unterschrieben, und jeder hat ein Exemplar in Ge-
fang genommen.

Gegeben zu

Leipziger Leibsitz.

Herr Leibsitz.

Paul Kallpess.

Margarete Leibsitz.

Margarete Leibsitz.

Margarete Leibsitz.

Lauff. Contakta.

Der Lauff ist ein Vorzug, wodurch die Contakta
sich gegenseitig einen Tag für einen andern
geben 3. L.

Zwischen einem Zeit Geze und einem Klein Geze
ist ferner in Gegenwart der unterstehenden
Gänge, polyanden Lauff. Contakta abgemacht
und gablos zu werden.

Es ist nämlich immer eine Contakta von dem Lauff.
Anges. liegenden Bistensa, nebst den darin befindli.
Zu fassen, und das zwischen dem Lauff und fassen.
da Lauff nebst allen in demselben vorhanden.

man hat nur nur und anderen zur fassen zu
förmigen Lauff von einem fassen zu fassen.
und ist ein Lauff. Lauff nebst dem

Lauff nebst dem fassen Lauff, Lauff nebst dem
Lauff Lauff, und Lauff Lauff, Lauff Lauff
Lauff, Lauff nebst dem Lauff Lauff Lauff Lauff

Die neuen Forderungen sind nunmehr über die
Gänge wie man die Konten führen kann und die
Gewinnverteilung wegen der Kostenstellen und der
Lohnverteilung, also dass nicht nur die Kosten
bestimmt, sondern auch die Mängel und Gebühren, ohne
Unterlassung, in Ausführung der neuen übergebenen
Handeln und Offnen, zu setzen, und folglich die neuen
zu den alten Dingen, folglich den neuen bis zu
den, die den alten mit, und die neuen zu geben, dann
soll die neuen Bestimmungen nach dem neuen
Lohn zu den Kostenstellen bestimmt werden und
je nach Kostenstellen bestimmt werden
sowohl zu den Kostenstellen und so auch
sowohl zu den Kostenstellen, hier
jeder Hand zu zeigen und auch
dann, und für jeden Offnen
Anfang und Abgang Geld
Aber wenn man selbst das bestimmen kann

Zeit wann die Pferde und Ossen fallen sollten,
 und nicht bewiesen werden könnte, daß die Hrn.
 v. Sack v. Siedel der Herr von Goppa oder seiner
 Leute und Thiergärtner gegen, so würde
 von Herrn Goppa auf in diesem Falle von Herrn
 Goppa für ein Pferd zweihundert Gulden, und
 für einen Ossen fünf und siebenzig Gulden zu
 vorzüglich bezahlt werden.

Zur Bestätigung aller dieser gegenseitigen
 Versicherungen ist gegenwärtiger Kaufbrief doppelt
 unterschrieben, sowohl von den Contrahenten,
 als auch von den anwesenden Zeugen unter
 Hainden und darauf jedem Contrahenten ein
 Exemplar eingesandt worden.

Geschehen zu M. am 31 März 18.

77.

Miet- und Pacht-Contract.

Der Miet- oder Pacht-Contract ist ein Vertrag,
wobei einer der Contractanten sich verpflichtet macht,
dem andern eine bestimmte Zeit hindurch und ge-
gen einen bestimmten Preis, den andern ihm zu
zahlen verpflichtet, den Gebrauch und Gewinn seiner
Sache zu verschaffen.

Pacht-Contract.

Zwischen Lehnseuer Holz und Andreas Klein, bei-
de Adelskinder desien, wurde unter folgender Pacht-
Vertrag vereinbart und abgepflosten,
nämlich:

1. Lehnseuer Holz verpachtet an Andreas Klein
folgende ihm eigene verpachtete, im Canton von
Kupferdorf liegende Wälder, Wälder und

Über, auf den Zeitraum von fast Jahren, von
Juni anfangend und Martini 18. endigend, all:

(Beschreibung der Güter)

2, Dieser ist verbunden die Güter in gutem
Stand und Stand zu erhalten, das in den Wein-
bergen abgeerntete Holz gehörig zu ersetzen,
sämtliche Güter wenigstens einmal zu düngen,
die abgeernteten Lössen durch unter zu ersetzen
und die Abzuggräben und Wasserleitungen
zu unterhalten

3, Der Pächter wird sich fast auf... Gute
den festgesetzt, und muss jedes Jahr auf Marti-
ni, im laufenden Jahr zum erstenmal und so
fort an den Markgrafen bezahlt werden

4, Die gesessenen Personen und Gemeindeglieder

lagern, als Pflanzungen anzuordnen, bleiben
dem Papste zu Last, dagegen kann der
Papst für erlittene Verluste an dem, so-
ge das gesetzte Güter, daselbst mag von
verkauften oder unangekauften unglückli-
chen Leuten kaufen, und können für
den mir so will, keine Vergütung oder
Bezahlung am Papste in Anspruch nehmen.
5, Wenn der Papst die eine oder andere
der oben festgesetzten Bedingungen nicht
erfüllen sollte, so liegt es in der Über-
sicht der Contractanten, daß der Papst
so bereit ist, die gesetzte Güter
oder alle geistlichen Toren wieder an sich
zu ziehen, um andere Toren zu kaufen.

80.
6.) Die Rosten gegenwärtigen Contanten
bezieht der Kaiser.

Worüber dieser Akt Tugend angesetzt,
von beiden Seiten unterzeichnet und jedem
ein Exemplar zugestellt wurde.

Zu Kuppel von ... 18.

(Unterzeichnet)

für andere Familien

habe der aufgesetzten Tugend ein hundert
aufeinander neun und zwanzig ist zwischen
A und B, beide Artikel von fünf, folgen.
der Tugend, Vertrag abgeschlossen worden.

A wagt sich an B zu zeigen und einen halben Mor,
yon Aken im fünfzigsten Jahre, im Luf, neben
C und D auf einen nach anderen folgenden
Tage, also von Martin d. J. bis Martin

ein hundertacht und fünfzig, für
 die jährliche Rente von fünf und zwanzig Gul-
 den, welche jedes mal auf Martini bezahlt wird.
 Fürster ist verbunden das Grundstück in gutem
 Stande zu erhalten, daselbst wäsend die Pachtzeit
 entweder zweimal zu düngen, oder nur einmal,
 und dann mit Klee abzuhauen.

Der Fürster zahlt die Steuern und Gemeinder. Ab-
 lagen, das Pachtgeld andyannan, dazogen kann
 Fürster für keinerlei Ungleichfälle haftbar gemacht werden.
 Die Fürsterfüllung vorstehender Bedingungen steht
 im gegenseitigen Contract auf.

Über den gegenseitigen Act, das die Rechte
 des Fürsten bezahlt, doppelt unterschrieben, und
 jedem Contractant ein Exemplar davon un-
 gefährlich zu werden.

Abgeschlossen, Jafa, Monat und Tag wie oben.

Mietf. Contract.

Zwischen Gustav Dik, Bauer, und Konrad Guse
Gangsbata, beide von hier, ist heute folgenden
Mietvertrag abgeschlossen worden.

1. Gustav Dik vermietet an Konrad Guse den
mittleren Theil seines, in der Markstraße gelegenen,
mit Lit. A. N. 120. bezeichneten Hauses, bestehend in
drei feuerbaren Zimmern, zwei Kammern, Küche und
Holzkammer, nebst dem einen Wappstein im Keller
und auf dem Hofe, so wie den Mitgebräuch der Mäse,
Küche für insgesamt zwanzig Gulden jährlich.

2. Das Mietzins wird monatlich mit zehn Gulden
bezahlt, kann aber nach Vereinbarung mit dreißig Gulden
erhöht werden.

3. Alle Reparaturen besorgt der Hauswirth auf sei-
nen Kosten; das Anzulegen der Ofen und Kaminsteinen da-
gegen, so wie Außenreparatur oder Malen der Zimmer,
übernimmt Miether.

4. Gegenwärtiger Mietf. Vertrag wurde auf sechs
Jahre geschlossen, nämlich von 1. April 1829 bis den
1. April 1835. Bei dem Anfang des letzten Viertel-
jahres sind die Contractanten verbunden, einander zu
erkennen, ob derselbe länger gültig sein soll, oder

80.

nicht. Unverändert die Forderung, so wird er auf
unbestimmte Zeit für vorläufig gehalten, und die
Aufschiebung geschehe in der Folge, von beiden
Theilen, Juni Monate von dem Aufzuge.

S. Die Kosten dieser Markung trägt der Pächter.
Vorübergehender Art Toppelt vordurch-
zieht, werden Contouren unterpflanzten, und Tadeln
im Complex davon übergeben werden.

London d. 1^{ten} April 1829. (Unterschrift)

Don Lof. Contracts

Don Lof. Contracts ist im Marbury, mein
Jahre einen jungen Mann, der unter
seiner Aufsicht und Gewalt steht, einen Brief
übergibt; daß er denselben im Gewerbe, oder
andere Handlung sein und endlich Lof.

B. L.

Lafatcontract.

Am 1ten den zwanzigen November, nebst zehn Hundert
 Mann und zwanzig zwelfen Johann Jacob Schwarz,
 Sigantheimer und Georg Michael Weiss, Sigantheimer
 Meister, beide zu Landau, im Jahr Romisch neugefaßt,
 ist folgender Lafatcontract verabredet und abge-
 schlossen worden.

1) Georg Michael Weiss verpflichtet sich dem Pögel der
 Johann Jacob Schwarz, Mann und Franz Anton, auf-
 dringlicher von heute an in Handwerkshausen zu
 nehmen und denselben während dieser Zeit Kost und
 Wohnung gleich seinen anderen Leuten zu verab-
 reichen, die Beschäftigung bei seiner unternehmenden Laufbahn
 jedoch nicht zu nehmen, welche von Seite der Herren oder
 Auswanderer der Lafatung zu bestreiten ist.

2) gedachter Lafameister verbindet sich ferner dem
 Lafatung zu dienen und dem Handwerkshausen
 Handführung zu versorgen, sondern ihn beständig
 zu den Handwerksarbeiten anzuführen, ihn, darin der ge-
 meinsten Ansehung zu weichen und überhaupt zu-
 versichern, daß sich derselbe sowohl bei als außer der
 Arbeit pflüch und anständig betragen, in der Ordnung
 und Einigkeit sich immer mehr zu zeigen.

3) endlich verpflichtet der Lafameister dem Lafatung ein
 in der Handlung abseig wegen Negligenz in der

Arbeit oder auf irgend sonstigen unverdientlichen Leistungen
sondern nur durch die gütlichen Vermittelungen zu
zu wissen; im Fall aber diese erfolglos blieben, die
geeignete Abänderung vorher mit dem Vater, Mutter oder
Vormunder desselben zu verabreden.

4) Derjenige, welcher verpflichtet ist, dem
Lehensmeister die Summe von fünfzig Gulden als
Lehensgeld in zwei Terminen zu bezahlen, nämlich die
Hälfte jetzt gleich und die andere Hälfte nach Ablauf
der ersten Hälfte Lehenzeit.

5) Sollte der Lehensling während der ersten Hälfte Lehen-
zeit sterben; Krankheit- oder Gebrechenshalber zur Fort-
setzung der Lehen unfähig werden, so kann der Lehen-
meister, außer der bereits bezahlten oder noch zu bezin-
genden ersten Hälfte Lehengeld, keine weitere Verpfändung
verlangen, aber so lange kann eine Rückzahlung oder
Verminderung der zweiten Hälfte Lehengeldes Statt
finden, wenn die Lehen und wenn der vorangeführ-
te Grund während der zweiten Hälfte Lehenzeit
unterbrauchen werden müßte.

6) Ansehung grober Mißhandlung von Seiten des
Lehensmeisters gegen den Lehensling, oder Anreizung zur
Unpflugschaft, Ansehung oder zu irgend einer
gesetzwidrigen Handlung, bürstigen der Lehen, -
Ansehung oder Verminderung des Lehenzins, die
Lehen aufzugeben, oder daß der Lehensmeister das folgende

oder noch andersons Lehrgeld bezuzahlen können.
 7.) Der Lehrling ist der Lehrgeldgeber verpflichtet den
 Lehrling ohne weiteres wegzunehmen, wenn sich der-
 selbe Mißhandlungen absetzt an ihm selbst oder an
 seinen Angehörigen oder wenn er, oder der Lehrling
 wegen zu seinem oder seiner Angehörigen Noththat sich
 begeben lassen, oder sonst in einem unmoralischen
 Betragen befaßt, oder den ihm gegebenen
 Gesellen in der Arbeit hinderlich werden lassen, oder
 wenn das bedingte Lehrgeld nicht innerhalb
 eines Monats nach der Befristung bezahlt worden ist.
 8.) Bei Kündigung des Lehrgeldes hat der Meister den
 Lehrling mittelst eines Lehrscheins und Vorkaufsbriefs
 zu entlassen.

Während der Lehrgeldzeit kann der Meister den Lehrling
 nur unter der Bedingung einen Teil weglassen oder
 setzen, wenn er den selben bis zum bedingten
 Ziele als Geselle bei sich verwendet.

9.) Alle zu Mißthaten oder Mißhandlungen Anlaß geben-
 den und sich nicht herauslassenden Stellen sind vorerst
 nicht zu befehlen, und nur im Notfall vorübergehend
 falls der Meister der Compagnie Gefahr gebracht werden.
 Also abgeschlossen und doppelt gefertigt zu Landau den 1. May 1800.
 J. J. Schwarz J. J. Schwarz

Lijn Courtvoer.

[illegible]

1^o Der Herr Melker nimmt den jüngsten Sohn des
Herrn Hartschke's Sohn, den er als Lehrling
in seine Werkstatt nimmt, und erfließt sich
dieselben die zu seiner Ausbildung nöthigen
Anleitung zu geben, ihn dabei in seine Werk-
statt und Wohnung zu unterhalten, ihn zu heimen zu
nehmen, als ein nützliches Handwerksmeister
zu gebrauchen, und zu allen Gütern zu be-
halten, und auch seine Gehälter zu bezahlen.
Der Herr Melker versetzt sich dem Herrn Hartschke's Sohn
pünktlich, zu seinem Vater's Gütern, als Lehrling
für seine Werk zu bezahlen, und gegen
den besten Vergleich bei den Eideswörtern und die

und nun sollte bei der Losprechung das ganze das
 Recht gemeinschaftlich beschließen. Gesehene und
 gute Verfügung, und dass der ganze Markt übernimmt
 die Einkünfte für alle vorerwähnten Forderungen und
 Verschulden, den ganzen Real Einkünfte beschließen können
 das ganze zu fügen sollte.

Für Bestätigung dieser Einkünfte können
 sind immer zwei Exemplare ausgefertigt
 und auf geschlossenen Unterschrift und besiegelte
 eine eingereicht werden.

Münchener den 1^{ten} November 1829.

(L. S.) Johann Jakob v. Schönbach

(L. S.) Maximilian Schönbach.



Von der Vollmündigung d. Cantons.

Die Vollmündigung ist da in einem Verstande von
Jemandem einem andern ausschließlichen Muth,
alle oder einige Geister in dem Namen ab-
zumessen.

Beispiele.

Hes imbergründlicher Anton Götz, wofür
zu Gessheim, ausschließliche Verbindung der Gassen Mieser
Gassen, ebenfalls zu Gessheim wofür,
die Vollmündigung, wird in einem Kluge zu
yon Peter Ring von Gessheim, nordwärts
Sind an Gessheim der Cantons Cantons zu
Sontent, in einem Namen alle ihm zu
Sind an Gessheim ausschließliche Verbindung d. Cantons
mittel vorzubringen, oder, wenn er es für
ausser findet, die Kluge zu verbinden.

und sich mit dem Taktayden zu vergleichen, über
 sein Verhältniß mit ihm zu bequemen und Tamm
 zu gestalten: so man auf alle andern Handlun-
 gen, welche sich auf diesen Rüstung beziehen,
 in manchem Punkt giltig zu beweisen, was
 besonders, dieselben zu veranlassen und ihn
 für Taktayden und Tammungen zu nachsichtigen.
 Es ist zu hoffen das nachfolgende Stück
 ein wenig mehr Licht über uns und unsere
 Art zu geben.

Anton Götz.

Ausgabe des Sammelns.

Es ist demnach zu erwarten N. N. nachfolgend zu....
 man findet den Namen N. N. hier
 zu einem General- und Special- Tamm-
 richter, um mich in allen Angelegenheiten

meine Pflichten von der einflussreichen königlichen
 Landrathsgemeinschaft, als solche, dass als
 Verwaltungsbüro zu sein zu sein.
 Auch nur mein Interesse zu sein
 Meidung; zu diesem Grunde die
 selben zu sein zu sein die
 Kompetenz der beauftragten Gemeinschaft
 in jeder Angelegenheit zu sein
 Ursache zu sein, dass die
 bestehende Verwaltung zu sein
 sich auf die Verwaltung zu sein
 zu sein zu sein, zu sein,
 zu sein, zu sein zu sein
 die zu sein die zu sein
 zu sein zu sein die zu sein
 in der Verwaltung zu sein
 und alle anderen zu sein
 zu sein zu sein zu sein
 zu sein zu sein zu sein
 zu sein zu sein zu sein

in Beschränkung fallen in diese Kategorie
zu Substitutionen. - Die alle gegebenen
Ausdrücke mit Sammlungen
verknüpfen ist ebenfalls zu
unbefriedigend und eine Sammlung
zu vermeiden.
Es gilt zu ...
C. N. N.

(Lutz)

Ich unterzeichne mich beglückwünschend,
 daß Sie in der N. N. Gesellschaft
 leben, bei der Sie die besten
 Anordnungen treffen können.
 Ich bin für Sie da, so wie ich
 in allen Fällen, so wie ich
 bei der Gesellschaft in meinem Namen
 sein und unterzeichnen werde, so wie ich
 so weitgehend ist, in jeder Hinsicht
 kann. Ich bin sehr dankbar.
 Ich bin sehr dankbar.
 N. N.

Vom Vergliche

Vergleich ist ein Vertrag, welcher zur Absicht hat, einen bereits entstandenen Rechtsstreit aufzuheben, oder einem erst bevorstehenden vorzubeugen, indem die Vertragenden beider Theile etwas von ihren Forderungen fahren lassen.

Beispiel.

Da zwischen den Eigenthümern der beiden in der Strasse stehenden und mit N^o 104 und 105 bezeichneten Häuser einige Zeit her Uneinigkeit wegen der von dem Eigenthümer des Hauses N^o 104 behaupteten Durchgangs-Gerechtigkeit durch das Haus N^o 105 obwaltete, so haben dieselben sich entschlossen, diese Streitigkeiten durch einen gütlichen Vergleich beizulegen.

Dieser Vergleich ist demnach also getroffen und abgeschlossen worden: Herr Adam Donauer

9^{te}
hat die Durchgangsgerechtigkeit durch sein
haus N^{ro} 103 dem Herrn Ulrich Kerner und allen
künftigen Eigenthümern des Kernerschen Hauses
N^{ro} 104 unter folgenden Einschränkungen eingeräumt.
Vom Anfange des Frühlings bis zu Ende des Herbstes
sollen von sechs Uhr des Morgens bis 8 Uhr des
Abends, und vom Anfange des Winters bis zum Ende
desselben, von acht Uhr des Morgens bis sechs Uhr
Abends, nicht nur der Eigenthümer und alle seine
Leute, sondern auch alle Miethsleute des Hauses N^{ro}
104 berechtigt sein, durch das Haus N^{ro} 105 zu gehen.
Für die ~~Eingräumung~~ ^{Eingräumung} dieses Rechtes hat Herr Kerner dem Herrn
Donauer bezahlt ein hundert Gulden, und versprechen stets dafür
zu sorgen, dass nie von den Seinigen oder von seinen Miethsleuten die
der eingeräumten Durchgangs-Gerechtigkeit gesetzten Stenzen über-
schritten werden. Wovüber gegenwärtiger Vergleich doppelt aus-
gefertigt, von beiden Transi-ten

unterschrieben, und jedem ein Exemplar
davon übergeben wurde. 95.

Geschehen zu B... am ^{ten} 5^{ten} Februar 18...

(Unterschriften)

Vom Reverse.

Ein Reverse (Sicherungsschein) ist die schriftliche
Erklärung, dass ich eine mir von irgend Jemanden
erwiesene Gefälligkeit, nie als ein Recht
fordern will. Dazu verpflichte ich mich auch
für meine Nachkommen, so wie auch
dazu dass ich bereit bin die mir erwiese-
ne Vergünstigung, wenn es der Andere
fordert, wieder als aufgehoben zu be-
trachten.

Beispiel

Da ich in meinem Garten kein Wasser habe

und das herbeischaffen desselben aus dem
 nächsten Gemeinbrunnen mit vieler Be-
 schwerlichkeit für mich verknüpft ist. so hat
 mir Herr N. N. auf meine Bitte erlaubt, alles
 Wasser, dessen ich zum Begießen meines Gartens
 benöthigt bin, aus dem ihm, eigenthümlichen
 um vor seinem Gartenhause befindlichen Schöpf-
 brunnen holen lassen zu dürfen.

Damit aber diese Gefälligkeit niemals für ein
 Servitut oder irgend eine andere Gerechtigkeit
 gehalten werden könne, so soll es für mich und
 alle künftigen Besitzer meines Gartens Pflicht
 sein, das Wasser holen aus dem genannten
 Schöpfbrunnen zu unterlassen sobald diese
 Unterlassung Herr N. N. selbst oder einer der
 künftigen Besitzer seines Gartens verlangt
 haben wird.

M... den 3^{ten} März 18...

(Unterschrift)

Just, - Abnuzung gemacht und der cedent dem cessionar
für die jetzige und zukünftige Gutsbesitzung des
cedenten Schulden; und Zahl die Kosten der gegen-
wärtigen Abnuzung sowohl als jener der Insinuation
an den Schulden.

Wann die Abnuzung gemacht wurde zu Elbing:
wider den Mai und Zwanzigsten September nebst
Geld und Zwanzig

H. Litzke

B.

C. Rosenstiel

Zwischen Peter Michael, Kaufmann zu Weissen-
burg, und Georg Hansen eigenthümer zu Weissen-
burg, folgende Abnuzung abgehandelt.
1) Michael erbt und überläßt unter der ihm zugestanden
Kauf, bestehend jährlich in zwölf hectoliter Weizen,
zehn hectoliter Korn, und fünfzig pounds in Gold,
welche Summe ertheilt vom 13ten November 1544
auf unbestimmte Jahre im Ganzen der Gemeinde
Lallum constituiert ist, und nach der unter
14ten Germinal XI durch Notar Fatorius von
Gemeinde gesetzlich renoviert durch Michael
Zehn und 53 und drei viertheile von Lallum zu
erhalten und zu zahlen ist, an genannten Hansen;
2) Hansen soll dagegen an Michael als, eine
jährliche Rente von acht hectoliter sollen ihm
welche Georg Caspari und unbestimmte Summe

29
von Hutt bei Mairbaurung, zufolge eines Urkunds,
aufgenommen durch Notar Lichtenberger von Mairbaurung
am 10^{ten} September 1812, an ihn geschickten;

3, Die durch Winkel cedirte Rente wurde eingestrichen,
für fünf tausend francs, - zum vor Lamm an
Winkel cedirte zu zwei tausend fünf hundert francs.
Gemein hat daselbst vorzüglichsten; zwei tausend
fünf hundert francs; - auf welche Summe an bei
sachstung Bischof Ranten fünfzehn hundert
francs kann bezahlt sein, wofür ihn Winkel
gütlich. Die nationada für tausend francs war.
Gibt sich Gemein den dato in zwei Monaten von
Winkel in Mairbaurung zu zahlen;

4, Die Contrapunkte verbinden sich, alle auf die
abgetragenen Renten sich beziehenden Urkunden mit
ander Bischof, von dato in einem Monat sich
nachhaltig anzuhängen;

5, Die Rosten dieser Urkunde haben den
Contrapunkten jedes zur Hälfte. Die Rosten den
an die Consistor zu versenden Signification Bischof
Ranten eingehen, hat jeder für sich selbst zu
zahlen. Merken diese Urkunde doppelt versendet
mit jedem Contrapunkt ein Exemplar zugestell
wird, wofür beide Exemplare von ihm

Unterzeichnet worden.

zu Baltimore den 3^{ten} Januar 1827

Stinckel & Co

Göhner

Längsbrief

Da Sie als Längsbriefe eine Verbindlichkeit
ausstellen, welche Sie gegen den Gläubiger, diese
Verbindlichkeit zu erfüllen, wann das Geld noch selbst
für sich erfüllt. — Ist Sie der Längsbriefe gegen den
Gläubiger nicht solid und nicht mehr flüssig, so muß die-
ser, wenn er der Längsbriefe gleich bei dem ersten
gegen ihn zu erfüllenden Aufsatzen verliert, den Schuld-
ner wegen in seinen Gütern zu verpfänden und auch her-
aus; in welchem Falle jedoch der Längsbriefe gehalten
wird, den Gläubiger vollständig zu bezahlen, wenn
man diese Aufklärung zu vollziehen. — Ist
der Längsbriefe gegen den Gläubiger nicht solid und nicht mehr flüssig, so
kann er selbst, wenn das Geld noch zu verpfänden,
verfolgt werden.

Formularien

Unterzeichnete Friedrichs, Johann

zu Rosbach wofür, darüber und ferner
 verbindlich für alle Angelegenheiten von Georg Wolff
 Linowaken zu Billigheim, wem die Rechte,
 welches durch seine Gesandten von Billigheim
 am 17. April 1826, für Güterzinsen von dem Jahre
 1826, 1827 und 1828, an Carl von März, Güterbesitzer
 zu bezeugen Rosbach wofür, ferner, demnach
 für eine Summe von zwei und siebenzig Gulden
 Sechzig Schillingen.

Es werden mithin dem genannten März
 diese Summe auf Winkeln wofür ferner
 zwei und siebenzig zu bezeugen, wenn solche durch
 den Pfandman hier zu dieser Sache nicht unterzeichnet
 sein wird.

Rosbach den 10^{ten} Januar 1829.

Heinrich Juch

B.

Reinhold Kling, Leinwandfabrikant in
 Reichenbach, welcher sich ferner mit der Summe
 für alle Angelegenheiten von dem Jahre
 1826

Flare, welcher sich bei Graeco Rumbingen,
 Gastwirth in Landau wohnhaft, als Kellner befindet,
 an diesem seinen Dienstherrn, auf welche Art er
 auch immer sich, schuldig machen könnte. - Er
 nachfolgend sich deshalb solidariisch mit seinem
 gemeinsamen Wirth, nicht nur alles zu bezahlen
 was Ratzmann in dem Gasthause seiner
 Dienstherrn, absichtlich oder durch Meistbegünstigt
 zu bewerk, zu gesteht, oder zu bewerk sein
 gestatten dürfte, - darunter oder anders, oder
 sondern auch alles zu bewerk sein dem Dienstherrn
 Rumbingen Ratzmann Wirthschaft als bürgerlich
 Verantwortlich sein Flare zu zahlen hat; - Über-
 haupt, hat Alles sein alle civil. Folgen, welche
 aus Delicten oder quasi Delicten seiner Wirthschaft
 Flare entspringen, ihm Rumbingen gegenwärtig
 zu zahlen.

Worüber gegenwärtig als angesetzt,
 und sowohl von Kling und Flare, als auch von
 Rumbingen unterschrieben wurde zu Landau
 den 6ten May 1829

Kling

Flare

Rumbinger

Von Syllogismen

Ein Syllogismus ist ein solcher Satz, in welchem ich
 mich zur Widerabzählung, gelingender Galven, oder
 einer Toga, die sich halten läßt, verbindlich ma-
 che. Derselbe muß nach den gegenwärtig
 bestehenden Sätzen, ganz von der Hand des
 jenigen geschrieben werden, der ihn unterzeichnet,
 und sich verbindlich, oder er muß, an dem
 seinen Unterschrift, ein Gut oder Grausmicht
 mit eigener Hand beisetzen, welches die Tugend
 oder die Quantität der Toga durchaus in
 Worten enthält

Exempel.

Wie untauglichere Galven N. S. S. und
 N. S. S. besteht von dem ersten oder

mächtig, bekannt sein und offen, von dem Herrn
 S. S. ein barockes Darlehen von ... Gulden
 zu seinem gütlichen Entlohn erhalten zu haben.
 Wir machen uns solidarisches verbindlich, dieses
 Darlehen auf sofortige Bezahlung insoweit pfänd-
 lich, (oder in einem bestimmten Zeit) in so-
 nach ungetroffenen Summe, und in guten Kassan-
 mäßigen Geldsorten, mit dem gesetzlichen Zinsen,
 an denselben zurück zu bezahlen.

Offenburg, den 6^{ten} Januar 1829

gut für
 gut für

Gulden (Antwortschrift)
 Gulden (Antwortschrift)

Leihenschein

Ich habe heute von Herrn S. S. einhundert
 Gulden, als ein Darlehen, empfangen, und

vorzuzahlen diese Summe nach festd. Monaten,
nämlich am ersten November d. J. in guter
Münze, mit gesetzlichen Zinsen, an denselben
zurück zu bezahlen.

Alldorf, am 1^{ten} März 1829
Carl Bräuer

Schuldschein, von einem Dritten abgesetzt.

Der unterzeichnete Johann Niglögl Akkordmann zu Königsberg,
bekannt von Herrn Heinrich Grosse in Königsberg und beauftragt
darüber von zweihundert Gulden anzufangen zu haben, für
welche dieses Kapital nach vorerwähntem Herrn
monatlich an Rückzahlung an denselben zurück zu bezahlen,
und bis zur Rückzahlung mit fünf vom Hundert zu
verzinsen.

Königsberg, den 18^{ten} August 1829.

gut für zweihundert Gulden. J. Niglögl.

Von Quittungen.

Eine Quittung ist eine schriftliche Erklärung, daß man eine schuldige Person für sich empfangen hat. Zu einer Quittung gehört 1. Angabe der schuldigen Person, 2., der Name des Empfängers, 3., der Zeit der Empfangung, und wenn es Zinsen sind, bis wie lange, 4., Ort, Datum und Name, Unterschrift.

Beispiele

1) Ich empfangen mit gerühmter Gültigkeit, welche ich Herrn N.N. am 1ten April d. J. erhalten, heute noch und richtig zurück empfangen habe, bezeugen ich hiermit
Cassel, den 1ten April 1829 (Unterschrift)

2) Fünf und sechzig Gulden Besorgungsgeld für das Quartal vom 1ten Januar bis 1ten April d. J. habe ich heute von Herrn N.N. richtig empfangen.

Lauten, den 1 April 1829 (Unterschrift)

3) Bekannt ist, daß ich von Herrn N.N. insgesamt fünfzig Gulden für den vorliegenden Monat

Beyge, mit ... Gulden an mich anbezahlt. Ich
 dafür in der mich mir bestant quittiren, sondern mich
 von dem für mich geschickten Vermögen: Nothwendigkeit
 erheben, und von allem weiteren Nothwendigkeit
 erheben

Angekauft zu ... den ... N. N.

6.) Fünf und zwanzig Gulden jährliche Interessen von
 500 fl Capital haben ich auf das Jahr 1829 von Herrn
 N. N. erhalten richtig erhalten, welches ich
 hierdurch bescheinige.

Gegeben, den ... N. N.

Quittung und Gegenquittung.

7.) Mir subskribirbar haben heute
 unsere heimlichen gegenseitigen Verbindungen
 ungültig und dergestalt abgemacht, daß
 immer man und beiden recht den hier heute zwischen
 uns steht gehabt haben. Und so den ...

stehen zu stehen haben. Zu dem Ende haben wir
 alle vorerwähnten Buchmengen, Drucke, Druck-
 sel und alle andere Gegenstände, in denen eine Forderung
 oder Gegenforderung aufhalten war, vernichtet,
 und erklären, daß, wenn das Vermögensverhältnis der,
 gleichen, vor dem hiesigen Obergericht anhängig,
 Disputen zum Vorsteine kommen sollten, diesel-
 ben als abgemacht und ungiltig betrachtet werden
 sollten. Zu weiteren Erklärung dieses ist
 diese Urtheilung und Gegenurtheilung in zwei gleiche
 Theile getheilt worden abgesetzt nur mit dem
 eigensündlich unterschrieben und gegen einander ausge-
 stellt worden.

Gegenwärtig den —

H. Klam. O. Goldschütz

Erzstanzler

8. Auf beiderseitige Einmütigkeit, daß H. N. nur am
 Freitag mit seinen Begleitern H. L. zur Abgabe
 an H. Klammer Weiß, überliefert hat.

Lauter, den —

Lanz

Spüttung über minderbefähigte Zahlung.

Zwanzig fünf Gulden, auf Abfertigung unserer Rechnung noch nicht
und fünfzig Gulden, für gütliche Abrechnung haben ich heute
von Herrn Philipp Gottlieb kaum empfangen.

St. Gallen, den 28^{ten} Dezember 1829.

L. J. Meyer

Über empfangene Einzahlung.

Zwanzig fünf Gulden haben ich als minderbefähigte Einzahlung
für die Monate Januar, Februar und März 1830 von der
Gemeinde, durch Herrn Jacobi richtig empfangen.

St. Gallen, den 1^{ten} April 1830.

J. J. Moser

Empfangen.

Ich habe heute empfangen bezugsweise darauf ich von Herrn Friedrich Linder
in Zuzwil ein fünfzig Gulden für Herrn Kommer in Zuzwil haben
und richtig in Empfang genommen haben und weiter noch diese Summe von
den nachfolgenden anzuhelfen.

St. Gallen, den 10^{ten} März 1830.

J. Bergmann

Samuel's Brief an Kaspar
(zu Brief 95.)

111.

Herrn Landrath's Exzellenz hat mir auf mein
Ansuchen die Anlegung einer Brücke vorstehend
unmittelbar malerisch eingedacht von dem in seinem Hause,
so vorstehenden Brückenbau in meinem Hofgelände
werden kann. Damit ist nun aber nicht für die
folgenden dieser vorstehenden Überfüllung des Landes
oder einer Befriedigung von einem hohen Stande,
sondern einer bloßen nachlässigen Gefälligkeit
nicht auszuweichen; so soll ich mir ein
sehr kleine Kosten und mühselige Arbeiten
dieses Hauses, daß es Herr Exzellenz
sich selbst soll, diese Angelegenheit nicht
nur Gefallen, von der Zeit und der
nach von mir oder den Meinen, aufzuheben

Dienstag den 18^{ten} Dezember 1829.

Joseph Lallier.

Von Montifications Pfannen.

Von Montifications Pfann ist eine Urkunde in
welcher eine andere Urkunde, die vollkommen gültig
ist, für ungültig erklärt wird, um falls sie
sich nicht finden sollte.

Erstliche A

Ich am hiesigen Landeshauptmanns Rathe in
der Pfalzgrafen, welche mir Herr Christian Hupfuss
am 18^{ten} April 1826. gegen die ihm demselben
Mutter von zweifelhafte Schweiß Gelder und Gastalt
halten, für ungültig erklärt worden zu
nützigen, habe ich zu werden gefunden haben
dass ich am Herrn Christian Hupfuss nicht mehr
zu werden habe, sondern ich ihm die ihm
gegebenen Gültung. Aufgegeben am 1. Nov. 1829.

S. D. Reinhardt

B.

Ich Landeshauptmanns Rathe habe dem Herrn
Landesrathe Carl Altmeyer in der, am 20^{ten} May

1820 der fünfte den von mir jetzt bewohnten Haus
 N° 130 bestehende Gebäude verkauft, und mir dabei
 der Rest vorbehalten, den Übergang durch der fünften
 Gebäude zu bringen, in auf diesem Wege
 auf der Kasse gelungen zu kommen. Aber dieser mein
 Zehnfache Rest wurde nicht abhandelt abgesetzt nachdem
 der Exekutor für Herrn Köpfermeister befristet worden

Gegenwärtig habe ich gegen eine Vergütung von fünfzig
 Gulden, deren viertel Teilung ich bereits erhalten auf diesen
 Rest Vergütung, und willige in die Lösung desfalls
 kammergericht, daß ich die gedachte Urkunde, über die von
 kammergericht Übergangs- & Grundbesitz, von der mir ein Exemplar
 geistliche Protokolle habe, weshalb ich diefalls, in Falle
 so tief wieder finden sollte, zu Gunsten der Verpflichteten
 Herrn Köpfermeister für null und nichtig erklären.

Münchener den 18^{ten} August 1829
 Martin Gasse.

Charming

Verwendung
 Eine Kurweisung (Ordnung) ist
 ein Polster, welches man
 in den Auftrags gibt, dem
 das Kind die darin festgesetzte
 man an seinen Platz anzuweisen, und
 dem Auftrags, in Ordnung zu bringen.

Leipzig.

an Herrn Karl Harkfuß in Leobendorf
wollen Herrn Martin Wilkenberg von
von dieser meine Annahme fünfzig
Gulden im 2ten K. Fuß auszahlen, und
mir in Kaufung stellen.
Frankfurt den 20ten September 1829.
J. A. Schmitt.

Frankfurt 20^{ten} September 1829.
P. Smith & Söhne

L. Osmi W. W. W. W.

gut für 50 fl. im 24. J. 1800.

gütlich
Herr J. J. Zornigal in Rostock bekräftigt.
von dieser Anweisung an die Verwaltung des
Herrn E. Walter fünf und zwanzig Gulden
im 24te Fuß zu bezahlen, und ihm sechs in
Rechnung zu bringen laut Laus
Münster den 10^{ten} August 1829

Winn Meßner aus Luro, baltisch nehmend Summen Kaufmann
in Lantsham, gegen diese Requisition des Johann Carl Meßner
die Summe von Gulden einhundert und fünfzig im 24 f Luro,
3^o zusehen und es leicht sein zu machen.

Mining am 16^{ten} Dezember 1829 Hof. Dr. Langold.
= Ausfür 1830. im 24 f Luro.

Kommision eines Besold auf eine andere.

Es am Ende der Zeit, wenn man die Summe Meßner'schen,
nehmend ist fünfzig Gulden schuldig im, an, diese Summe
von einem Schuldner, Johann Christian Meßner, welcher mir
absolut fünfzig Gulden schuldig, ist bezahle zu lassen.
In dieser Absicht habe ich meinem Gläubiger mit
meinem Besoldungsumme einen Besoldungsumme gegeben, sondern
aus gegenwärtigen Kommissionen ausgeführt.

Karl von, am 8^{ten} November 1830

Adam Meßner

Der Waffel.

Ein Waffel ist eine Schrift, welche der Obrer Waffel-
 sel aufstellt, und an dem sich der Erststellige oder der
 Letzte zur Eingabe eines gewissen Tunnens
 gegen den Gläubigen verbindlich macht, ob einem
 Eutamen aufsteht, dem Adornigen der. Waffel eine
 gewisse Tunnens zur bestimmten Zeit zu bezeugen.
 Ein Waffel ist der Erststellige, sich selbst zur Ein-
 gabe eines Tunnens verbindlich macht, wissen in-
 dem der. Waffel Waffel; die letzten der. Waffel.
 Stellen die Eingabe eines Tunnens einem anderen über-
 trägt, wissen gegen, der. Waffel Waffel.

Waffel, welcher der. Waffel Waffel
 stellt, der. Waffel, der. Waffel; der.
 Waffel, welcher der. Waffel Waffel, der. Waffel
 stellt, der. Waffel Waffel. Waffel Waffel
 Waffel zur Waffel, der. Waffel, Waffel,
 Waffel der. Waffel zur Waffel Waffel,
 der. Waffel, Waffel, Waffel.

Unterzeichnet seines Namens und das Wort acceptat,
 ist zum Empfangen bereit und heißt Acceptant.
Rechts heißt also dasjenige was im Kaufman
 der Wechsel für die Ausführung anfallt oder
 für anfallen nimmt. Der sonstige Wechsel
 kann von Hand zu Hand abgehoben werden,
 das muss man wissen, (siehe Fi-
renn.)

Wechsel haben zwei Briefe; sie mit dem
 zur Laufzeit gleich bezahlt werden oder
 der Zahlung kann von dem Gläubiger zur
 entsprechenden Quasstellung gegeben werden.

Formularen:

Signatur Wechsel:

Münchheim den 8ten März 1830.

Am 18ten März 1830 zu Frankfurt am
 Main haben wir den Wechsel von Herrn Georg Müller,
 oder nach dessen Anweisung den Summe hundert
 Gulden. Und Wank haben in Quanten angesetzt.

An mich selbst

für 100 fl. im 24. März.

Haimrich Süssner

Eigener Wechsel mit dem Vorbehalten der Verzinsung.

Dieser Monat nach festigem dato zahlung gegen
diesen meine Wechsel an Herrn Philippine Salomon
Stang in London vor mich hier aufzulegen, in
Summe von zwanzig und zwanzig Gulden so wie
von festigem dato an gerechnet 5 H. jährliche
Zinsen; von Woch woch gab es richtig ab.
Am. Frankfurt d. 3. Juli 1824.

Lorenz Hank.

am 11. Juli.
gut für 12 2 n - n

Offenbach den 6^{ten} Oktober 1829. L. 100. in 24 Tüpf.

Prima

Einem Monat nach festem zahlen Die gegen
diesen Prima Wechselbrief an den Herrn Sal
Lorenz Hank Weichselbaum Ein
hundert Gulden in 24 Tüpf. In
Woch in Zahlung. Die gegen Sal
von Zahlung laut L. 100.
Lorenz Hank
Mannheim.

Zugzwang?

Der Zugzwang ist eine geistliche Fiktion über die natürlichen Gesetze
des Lebens und der sittlichen Eigenheiten eines Vorfahren; nicht das eine in der Natur
lang vorhanden ist; aber die feigste Fiktion, nach man in der Fiktion der
sittlichen Gesetzmäßigkeit einen Grund für seine Fiktion, — aber die Natur
sichert, das irgend eine Natur so nicht anders ist.

Formularium. a.

Wozu dient das, Meiner Natur und Fiktion, das man
sich als die Natur der Natur, das sich nach dem Fiktion der
im Leben ist, das nicht immer mit der Natur der Natur
sich die Natur und die Natur der Natur, sondern die Natur
nach der Natur der Natur und die Natur der Natur. (Natur der Natur
Natur der Natur. So man ist die Natur der Natur und die Natur der Natur
nach der Natur der Natur, so man ist die Natur der Natur, zu der Natur
Natur der Natur, nicht nur der Natur, nach der Natur der Natur man ist
Natur der Natur.)

München, am 19^{ten} Oktober 1829.

Michael B.

Wilhelm hinget mit ^{b.} Leiden, seit 1 Jahr
 mit 6 Monaten alt Tisigmarer-Gesell
 bei mir gearbeitet, und sich missern
 dieser Zeit nicht nur Tüchlein und
 gute Arbeit, sondern auch Tüchlein
 ganzes Mangel, so ungenügend,
 daß ich ihn ungenügend machen, ihn aber,
 da er sich noch ungenügend missern
 misst mit Mangeln dieser Zeit,
 nicht aufgeben.

Grimsdorf, am 18^{ten} Februar 1829.

————— Sonstige Tüchlein.

c.

Auf Tüchlein Tüchlein und Tüchlein
 bei mir Tüchlein Tüchlein als Tüchlein
 geliebt und sich missern Tüchlein
 immer noch und ungenügend,
 und Tüchlein Tüchlein Tüchlein
 Tüchlein Tüchlein Tüchlein Tüchlein
 Tüchlein Tüchlein Tüchlein Tüchlein
 Tüchlein Tüchlein Tüchlein Tüchlein

Tüchlein, am 8^{ten} Januar 1830.

C. Grimsdorf.

Quintessenz - Liqueur.

Take of Sugar 1 lb. spirit wine 1 lb. 1/2
Dissolve the Sugar in the spirit wine
and strain it through a fine cloth.
This is the Quintessenz Liqueur.
It is used in many ways.
For example, it can be used
as a drink, or it can be used
as a medicine. It is also
used in the preparation of
other medicines.

Zeugniß für einen Schüler.

Das Friedrich Löwe in hiesige Schule vom
1^{ten} November 1829 bis 1^{ten} April 1830
regelmäßig besucht, und sich in dieser
Zeit immer als ein fleissiger und guter
Schüler betragen hat, wird ihm hievon mit
pflichtmäßig und gewissenhaft bezeugt
Speyer, den 6^{ten} April 1830.
N.N.

Rechnung

Von Rechnung ist ein Zeugniß von vorstehenden
und abgelaufenen Arbeiten oder aufzustellenden Maassen.
Man schreibt sie auf einem halben oder viertel Blatt Längen-
zins, je nachdem das Maassverhältniß der Arbeiten lang oder
kurz ist. Oben für schreibt man; von der Rechnung zu
begreifen hat. Das Preisen schreibt man längs Linien in
drei Säulen; in der ersten kommt der Inhalt der gese-
hen Abrechnung, in der zweiten der zu leistenden Person, in
der dritten der Preis. Wird der Geldbetrag bezahlt, so wird in
der Rechnung eine einfache Gültung geschrieben.

Mörlgrund am 14. Januar 1830

Laufzettel

Rechnung

für Herrn Zimmermann. Kallhausen Duxin
von F. Richter, Schneider.

1829			fl.	kr.
Januar	8	Ein Westen nebst abpassend	—	6
Febr.	15	Façon für einen Wamsrock	2	12
id.	id.	für Knöpfe und Wärmung	1	36
id.	id.	Ein Wäsche	—	48
id.	id.	für Duster	—	8
März	10	Ein Paar Hosen nebst abpassend	—	12
April	24	Ein Wamsrock gemacht	2	30
Junij	18	Ein Paar Hosen gemacht	1	—
id.	id.	für Knöpfe und Linienschnitt	—	12
August	6	Façon für einen Jacket	2	12
id.	id.	für Knöpfe und Wärmung	1	12
Oktober	18	Façon für einen Mantel	5	24
id.	id.	für Zingafür	1	12
November	10	Ein Paar Hosen	1	—
id.	id.	für Zingafür	—	36
			21	114

Lsgg. Stein, den 24^{ten} Sept. 1829

Rechnung

für Herrn I. Hübnr, Trilner Tufstein,
von C. Glatz, Schuhmacher.

1829 Samst.	12	Ein Paar neue Stiefel für den Herrn	16	4.
			4	12
id1	id1	Ein Paar Stiefel gepolstert und geputzt	1	—
id1	id1	Ein Paar neue Stiefel für den Herrn	1	36
Wärz	15	Ein Paar neue Stiefel geputzt	2	48
Wärz	26	Ein Paar neue Stiefel geputzt	1	—
			10	36
Mit Tausch bescheinigt den wüßigen Tag				
C. Glatz				

125
Zweibrücken, d. 6^{ten} März 1830

Herr C. Hofmann, Appellationenratz Trier,
erhielten auf Befehl von F. Mohr, Metzger.

1830			fl.	kr.
Jänner	6	2 yarungerte Pjintken 19 1/2 Heringer à 16 kr. pa 18	5	12.
id	20.	6 yarungerte Offnungungen à 56 kr.	5	36
Febr.	10.	30 Leuteninger, à 6 kr.	3	—
id	25.	25 H Tjersamerflaisch à 8 kr.	3	20.
März	18.	finen Kalbfleisch mit der Haut	1	12.
id	26.	finen Tjersamerungen	1	—
April	15.	12 Paraplateninger à 6 kr.	1	12.
April	30	8 Kalbfleisch à 2 kr.	—	16.
Mai	14	finen Hammelfleisch von 6 H à 8 kr.	—	48.
id	28.	12 H Leuteninger à 9 kr.	1	48.

23 24.

Der Empfang vorstehender Summe
wird mit gedanklichem Dank be-
stätigt.

F. Mohr

Wattenheim den 15^{ten} April
1830

Rechnung für

Herrn Wärrner, Bistf. Ingenr.
von P. Sauer, Schmied.

1830.			fl.	kr.
		Rost vom vorigen Jahr, laut oben gegebener Rechnung	8	24
Summe	10.	für Aufsatz von einem Ruedel	2	6
in	25	für ein neues Pflanzisen.	1	12
Febr.	18	3 Pfunde mit einem feinen Aufsatz von jeden 30 d.	1	30
Febr.	24	für ein Pflanz Aufsatz von	2	20
März	6	für ein neues Anschlagkettchen.	1	36
März	12	für ein neues Zinkkettchen	2	20
April	4	für ein Montierung von Aufsatz von	10	48
			30	18.
Vorstehende Summe richtig aufsalten zu geben bezeugt Sauer				
P. Sauer				

127.
Trogen den 15^{ten} May 1830

Rechnung

über ein für Herrn Kassamayer, Gamber Jäger,
verfertigten Anbieten, von H. Schmitt, Pfannm.

1830				
May	10	fünf Länitz von Masayonifolz mit Murrenspindeln nebst Jagen yafeni- yon Tofloß und Enpfliyan	100	—
May	26	fünf Länitz von Nüßbaumfolz mit 3 Tüblen nebst Tofloß und Enpfliyan	20	—
Juni	18	fünf Tüblen von Masayonifolz	10	30
May	1	fünf Tüblen von Nüßbaumfolz	9	30
			140	—
Zinsauf anfangen den 15 ^{ten} May			40	—
Zinsen			100	—
Murrenspindel sind zu Gelden schon in eifrig anfallen, nebst in mit anze- bunden Nuka kassamayer				
H. Schmitt				

Grünstadt, d. 20^{ten} May 1830.

Lohn S. P. Wabel in Großhaukendorf anfallend
durch den Unterzogenen auf Rechnungen:

1830				
May.	4.	6 H Unpflehtklingen à 18 T. —	46	1
in	in	4 H Pisen à 14 T. —	—	48
in	in	8 ¹ / ₂ H Zinken à 19 T. —	2	56
in	in	4 H Pfandzungen à 14 T. —	—	41 ¹ / ₂
in	in	1/4 Hundert Pfandpfaden —	—	56
in	in	2 Hagen Kugellack —	—	18
in	in	6 Kugellackrinne à 6 T. —	—	2 ¹ / ₄
in	in	2 H Kugellack à 56 T. —	—	36
in	in	Für ein Tuch und Mayden und	—	52
in	in	Gabeln bezuht, laut beiliegender	—	—
in	in	Quittung —	5	—
in	in	fünf Pagenpfaden —	—	48
		M. Anton	15	19 ¹ / ₂
		Für den richtigen Empfang		
		M. Anton		

Gemischte Aufsätze.

Lebenslauf des Vater Rheins.

Der Rhein kommt hin ist der größte Strom Deutschlands,
einer der mächtigsten von Europa, für Handel und
Verkehr sehr wichtig, aber nicht ohne Mühe und Gefahr
für Fischer und Ruderer, der Wasserfälle, Strömungen
und vielen Inseln wegen, die sich in seinem Flußbette
befinden. Er entspringt in der Schweiz aus drei Quell-
flüssen, die sämtlich aus Granitsteinen kommen. Als
Rodarschein, wovon man die Stadt Mainz findet,
kommt er aus dem Trimmalsee, eine Meile unter dem
Gipfel des Salzburger Berges; als Mittelschein aus dem
Lago d'Amor auf dem Lucmanier, einem Theile des Gottsard-
Gebirges und vereinigt sich bei Dörfles mit dem Rodar-
schein. Unter dem Namen Hinterschein entspringt er
im Pfaffenstegthal. Im Hintergrunde des von mir
benannten Pfaffenstals kommt ein Gluthaus hervor, und
dann stürzen sich 13 Bäche über einen Felsen, der schwarze
Mühlstein genannt, hervor. Diese Bäche und jener Gluth-
aus sind die Quellen meines Hinterscheins. Die Quellen
in Granitsteinen, wo ich bei dem Dorf Galdenstein von

ist aber wurde, wenn ich 32 Lätze auf. Hier vorange ich mich
mit einem meiner Hängespile, dem Bordenstein, der von seinem
Aufhänge bis hier gleichfalls 30 Lätze aufnimmt, und sich von
hier mit einem zweiten Hängespile, dem Mittelstein verbindet.
Die Markt Thür hat ich von den Römern anlegen. Da, wo ich
Rheinland kurz vor meinem Einfließen in den Bodensee berühren, weißt der beste
nach mir bekannte Rheinwein der ganzen Gegend. Nun wagt ich mich
mit großer Lebensgefahr in den Bodensee, welcher 17 bis 18 Stunden lang
5 Stunden breit und bei Mündung 648 Fuß tief ist. Vom Jahre
1444 bis 1448 hat ich in der angesehnen, düstern und wirrigen aber in einer
reizenden Gegend, am Bodensee gelegenen Markt Konstanz die barbare.
da Ringen = Barsammlung, welche von Johann Hüb zum Tode
verurtheilt und verurtheilt ließ. Mein Haus stürzte sich, und
mein Blut kostete ob der schrecklichen That. Teilten sie mir auf
den alten Gemarkungen inmittenbringlich vorzuführen.

Habe ich mir, als rüstigen Knaben, der seine Kunst längst hinter sich ließ,
durch den Bodensee einen Weg glücklich gebahnt, so rüht mich nicht so zum
Übermüthe, daß ich mich als tollkühner Jüngling bei Laufen, unter Aufsicht
sahen, 75 Fuß hoch von einem Felde oben herabstürzen, nicht achtend der
Gefahr an dem Felsen zu zerbrechen zu werden. Die Weiden, welche ich auf
meinem glatten Rücken bis hierher fuhr, müßten mir meine Blutsweilen
wegen, weil ich sie sonst in den Abgrund werfen müßte, abgenommen
werden. Unterhalb des Lalles aber, der zu den größten Labaracten
der Erde gehört, waren Kaiserliche große Feinde finden, und mich als einen
müßigen Helden loben, wurde ich dafür und darüber belohnt, daß man mir
die Weiden meiner auf dem Rücken sieht, doch bin ich noch nicht gebastet.
Denn nochmal noch, bei Laufensburg und Pfaffenheim, verfuhr ich einen Spring,
der aber minder gefährlich ist. Bei Laufensburg laste ich die Fische an Fäden
von meinem Rücken in die Tiefe gleiten, und wenn sie unten fröhlich wieder auf,
nachdem ich sie ein wenig bang gemacht und gar nicht sah. Oft laste ich sie
absichtlich ein wenig zappeln, wie wenn ein Fisch der Angel fängt. Sagungen
sagte ich auf vom Bodensee bis zu der fabelhaften Grenze Marzberg, um mir
die Bodensee meine Affen genügt zu erhalten.

Der Glaube

an ein unendlich vollkommenes Wesen ist die erste Pflicht eines
 denkenden Geistes, weil es selbst unvernünftig ist zu sagen Es
 wäre seines Daseyns, zu ganzem Rechtsein der Natur vor sich
 anzubringen zu sehen und das Daseyn doch nicht zu verkennen.

Es ist die erste Pflicht aufzuerkennen, weil nicht so sehr unser
 Herz begehren und unser Glück begehren kann, als die Gerechtigkeit,
 daß wir unter dem Schutz und der Regierung einer göttlichen
 Verfassung stehen. Es ist es nicht weniger auf der Natur, weil alle
 Weisheit der Vernunft, und alle Heiligkeit des Herzens auf diesem
 Grunde der Erkenntnis beruht. - Solange wir nicht Gott vom Himmel
 lebendig als die Güte der Weisheit u. Allwissenheit, die Heiligkeit
 die Macht, als die Quelle unseres Daseyns und unserer Glückseligkeit
 danken, solange wir uns in den vorfindenden Verhältnissen von
 Ihm, in denen wir gegen seine Vollkommenheiten stehen; so lange
 müssen wir den Mangel fühlen, ihm zu gefallen und seinen Willen
 zu sehen, so lange müssen wir ein Verlangen empfinden, seinen
 Willen zu erforschen und zu begehren, um das was wir von ihm
 empfangen haben, so viel Kraft der Tugend, Kraft des Pöbels
 oder der Anwendung der äußerlichen Güter, mit denen er uns
 beglückt hat, nach seiner eigenen Absicht zu gebrauchen. -

Mit Briefen Altes zu geben.

Dringender als je, muß uns das Leben, das
zu jeder Zeit ein innerer Maßstab zu sein
benötigt, wie nur das in Himmel ist.
Nicht ist naturlicher, als das das Unglück
Verteilung der Glückseligkeit in großer Teil
innerer Menschen vorzuführen und innerlich
im größten Maße pflegen; das ist von allen
Tugenden das Beste und die Religion und Kunst
zur Pflicht machen. Ein, welche besser und
zu sein ist, und das Beste ist, welche alle
meinen beibringt, wie das Beste
ist.

Was ist das Beste Menschen, als einen
kainen Teil seiner Überflüsse im Leben zu
haben, und das, was man abzugeben hat, das
Unglück zu bringen, das ist, das das
einen und das Leben viele mehr. Mit
müssen in der Dürftigkeit, das ist die
Tugend, die man durch die Tugend
das Leben zu pflegen, nicht fallen, das ist
eine Tugend, die man durch die Tugend

hoffen) anzuwenden, man wird sehr schnell
zu gesund sein, und nicht geringe Kräfte
zur Linderung der so großen Kothmaffen
Leidenschaftern haben: d. h. mit der Zeit
Elmsen geben! -

Bei mir, mein ganz liebster Freund,
dagegen das Leben noch zu sein,
Immer noch so sehr zu leiden,
Das man Gott dankt, ihn zu erfahren.
Ja du mein Lieber, ich will nicht
Ganz deine Not mit mir zu teilen;
Gott, der dich von der Welt
Gott, der dich von der Welt

Bei mir gesagtes wieder hülle,
Obwohl ich nicht so sehr
Bei dir so sehr, mein Lieber
Hast den Tod, den ich so sehr
So kann die Liebe die dich quält,
Ich darf sie aber mir zu stellen,
Mit einem Gott zu sein!
Umsonst ist die süßsüßigkeit: geben wir
Ist es möglich, was du als ich bin? Ich

gabe der Armen regelmäßig, die Armen
nach dem Haus der Armen aufnehmen; kommt das zu
Lage, so habe ich meine Arbeit alle, in der
zu den milden Dichtungen bei, in der
nicht wie so für die Unglücklichen Armen
eingesamelt worden - Das ist doch über
von dem kleinen Wasser nicht so wenig? -

Wohin sollst du es, wenn ein flandrischer
in einem Kiste fährst, den in der
Wintertime durch die kalte
Aber hast du auch einen Garten vor dem
Küchen? Hast du einen zum Warten der
Küchenmeisterin gemacht, die man soll sich
Küchenmeisterin Kiste unter dem
Küchenmeisterin?

Dann ist die kleine Holz- und Leinwand-Familie,
die jedes wissende Mittel hat, sich das Leben
wenn nicht künftigen? Vielleicht eine
in der, in der man zusammen
Lieber so sein? Vielleicht eine Frau
den Vater, den zur Arbeit in der
den in der Zeit nicht gab, aber,

Von den Pflanzen gegen die Hitze

Die Menschen sind gegen Hitze im Vergleich mit
andern Thieren, die noch auf geringeren Stufen der Voll-
kommenheit stehen. Wir sind gegen Hitze, denn wir
sind unter und ungeschützt der Luft von Millionen anderer
Lebewesen und der mannigfaltigen Welt der Hitze.
Aber auch sie sind Gottes Werke, sie sollen und können sein,
und wir sind sie der gleichen Hitze ausgesetzt.

Wie allem andern, so ist den Menschen die Hitze entgegen. Sie
ist diejenige in der Welt der unendlichen Dinge von Abwe-
gang zu der Hitze im unendlichen Quantum.

Obgleich die Hitze gegen geringere Art ist, haben
sie doch viel mit den Menschen gemein, und überleben
ihre Hitze in manchen längeren Lebenszeiten. Alle
Lebewesen sind jedoch der Hitze ausgesetzt, als der Hitze.
Vollständig ist die Hitze der Hitze ausgesetzt, als der Hitze.
Menschen, und Pflanzen der Hitze. Wie in der Hitze der

Kocher, der in Hingard sagen Sie einen Angriff auf
 zu, um wegen Gebrauch der hier übergebenen Karte:

Doch ist die Zahl solcher Personen, die dem Kaiserthum gefährlich
 werden können, unendlich klein gegen die Anzahl derjenigen
 Hingard, welche gleichsam in der Welt, um ihre Religion, Loyalität und
 die Hingard zu erhalten.

Die zafenen Hingard, welche über den Kaiserthum, so leben
 für die; Sie geben die hier nicht zum Kaiserthum, sondern
 Molla, ja Gott zur Bekämpfung, und sie gleich zur Bekämpfung.

Und es sollen diese Hingard tragen, und deswegen durch ihre
 Kraft und Sympathie ihre Loyalität auf die Welt. — Aber
 diese sollen die Kaiserthum bekämpfen, und die weltliche
 Welt durch die Kaiserthum bekämpfen, und es für die
 Kaiserthum bekämpfen. — Und es sind diese Kaiserthum bekämpfen
 für die Kaiserthum, Kaiserthum, und tragen für die Kaiserthum
 bekämpfen und Leben.

Es ist kein Mensch so arm, so gering, daß nicht seine
 Kaiserthum bekämpfen, und zu Kaiserthum bekämpfen sei.

und begibt, so ist es die Einnahme eines Verlustes von
 Selbsten zu Selbsten, um wenig zu sammeln für den Himmel,
 aber das Heißt die Heiligen Laster zu vermeiden,
 nicht mehr zu vermeiden. Aber ihre Gebete die Heiligen,
 und besser gesagt die Kraft, aber sammeln gut, und bringen
 und vollgültigen Liebe den Jüngern. Sie wissen seine Gedanken
 und die Heiligen, von den Heiligen, welche er durch seine Hände, den
 Welt zu richten muß. Sollte er sich von den Heiligen befreien
 lassen, die in ihren kleinen Pflichten zu erfüllen nicht die Heiligen
 für Mächtig sind? - Aber endlich, wenn er sein heiliges Leben
 nicht im Heiligen die Anwesenheit zu überlassen hat, und er nicht
 in das Heilige mit den Heiligen, was dann nicht nicht die ganze
 Heilige. Gleichsam seinen Blick zu bezeugen, und ihm ein heiliges Leben
 hind zu bringen, nicht nur im neuen Gebet, sondern Heilige, und seine
 ihm ist Abundant.

Ja, die göttliche Heilige sind die Heiligen nicht nur
 zu unseren Heiligen, zu unseren Heiligen, der

blind und Unwissenheit sind Grund und Ursprung zu allem, sondern wir
zu unserer Erkenntnis in unserer Pflichten, zu unserer
Himmels Erkenntnis, zu seinem gesammten Willen und Willen
unserer Hand und Fuß. Alles in der Welt steht da
in Eingefügung auf die Gottheit; Alles deutet auf ihn hin,
und wir sind und werden sollen, um ihn nie zu kommen.

Es ist nicht allein Gottes Hand und ein indifferenter niedriger
Gefüge; nein, ein soziales fröhliches Geist weilt durch
das wunderbarste Wohlbehagen und zwingt zu dem Geistigen
den Handlungen.

Man ist nun in den Himmel nicht nur
 Lächeln und Freude, man hat Freude und
 Freude selbst in dem, welche man nicht mehr
 zu sehen hat, Man hat Freude, Man hat Freude,
 ich habe als ich zu sehen und zu sehen. Ich habe als ich zu sehen,
 ich habe als ich zu sehen, ich habe als ich zu sehen,
 ich habe als ich zu sehen, ich habe als ich zu sehen.

Die Lust dieses neuen Flusses gehen die Götter
 ist nun klein, weil meine Wünsche nicht zu Danksagen folgen
 einfach sind. Leben ja zu geringen der Lust der Pflicht
 ist, ja nicht zu für mich zu erfüllen sind, in so
 wenigen von mir meine Beobachtung Danksagen
 gefunden werden.

Wohl leben wie das Licht, die mit schuldigen Göttern zu leben, aber
 leben das Licht, die geringen Göttern zu leben, deren Götter mit anderen
 zum Nutzen oder zum Schaden oder zu anderen Danksagen sind nicht.
 Schon Leben notwendig sind. - Leben wird leben beim Licht, ich bin
 nicht ganz von Göttern zu erblicken; - wir leben beim Licht,
 Göttern nur mit Wohlwollen und Leben zu bringen. - wir leben
 beim Licht, selbst für schuldigen Göttern langsame Todestunden zu nehmen,
 und mit dem Göttern zu sagen.

Es muss nicht nur ungenügend zu sein
 und ganz und gar das Göttern, wenn man von Göttern

Menen das Feuer, an der Verlängerung von Qual
 Vergessen findet. Ist durch ein geselliges Herz,
 von warmempfindlichen Gefühlen, deren Leben nur
 seinen Kusszeit, deren Tod nur seinen Verlust
 bringt, und blühendigen Muthwillen tödtet. Auf
 das Feuer, Unmuth, das Gefühl, wie du, das
 einen Sinn für Fesseln und Tadel, wie du, so
 nur Tod, das flüchtige Leben zu geringen, die
 du! Warum sträubst du und Muthwillen, was
 Gott und Menschheit? Warum sträubst du
 ein Leben, das nicht will unter Gefühlen mitge-
 hen, warum die auf wider Nutzen und Schaden
 sträubst?

Sie flücht das Leben unempfindlicher Fesseln zu
 Fesseln, und beim Tode selbst wenigstens der
 Gedanke zu sterben, als der kleinen Tugenden,
 wenn es sie nicht und sträubt und der große
 Gefühl seiner Gegenwart. Das Kind, welches mit
 unendlichen Fesselnseuchen der Fesseln

Gefessene bekennen dem, wird bald aber so
 gezeigt sein, zu den Feinden der Feindlichen
 zu werden. Die zülfische Kunst, welche den Feind
 nicht weicht, nicht weicht bekennen, wird auch
 bei den Feinden der Feinde nicht ohne Erfolg
 ausfallen.

Wollten Gefessene aber, setzen diese Feinde die
 Feinde seiner Feinde zu. so ist es nicht
 gut, ist es schmerzhaft. Aber dafür haben sie nur
 zu seinem Leben. Pflicht ist es, es sehr besonders
 diese Feinde mit Besonnenheit und Milderkeit zu
 behandeln; Pflicht, ihnen die Feindliche und nützige
 Besonnenheit zu geben; Pflicht, sie gegen die Unbesonnenheit
 der Welt in Schutz zu nehmen; Pflicht, für ihre
 Freiheit, für ihre Gerechtigkeit zu sorgen; Pflicht, sie
 nicht mit Arbeit zu überlasten, die das Recht ihre
 Kräfte übersteigen.

Der Gefessene erkennt sich seiner Feinde; aber

Das Herz der Goldlöcher ist unbearbeitet; sagt die
Lorelei in ihrem Gesange.

Es will der Herr singend uns sagen das Luthersche
Lied mit Güte, in dem wir das göttliche Wort ge-
gen die Sünde ausgesprochen. Auf sie, o allmächtiger,
allerweise Natur, sein deine Gabe! - Auf sie
Nöthen sammelt du, auf sie Liden liegt die.
Nicht fast du in deiner großen Schöpfung
geordnet, das du dann nachher mit unguten
vollst. Kein Geistesfall ohne deinen Willen
zu Ende. Ich werde Rasen fast geben in
einst auf von meinem Laboren gegen diese
Unmündigen in deiner Schöpfung.

So belohnen dich deine unermessliche Lie-
be gegen die Welt auf uns mit Hingabe,
mit Liebe, mit Barmherzigkeit für deine Gabe,
und wir unter uns eine gesellige, unermessliche
Gemeinschaft, wie eine unermessliche Unbearbeitet.
Ziehst mein Herz! -

Lebenskraft

Auch die ganze Natur wirkt und wirkt zum
 unbegreiflichen Zweck, zum unmittelbaren Zweck
 der Gottheit, der die Lebenskraft ausstrahlt über
 all. So ist die Natur auf sich selbst und auf alle
 die in ihr Gegenstände, obgleich sie unendlich sind,
 sich selbst Gestalten, unerschöpflich begabt,
 und Leben ist das Prinzip der ganzen und
 unerschöpflichen Natur. Leben ist, wodurch die
 Pflanzen wachsen, die Thiere sich und wirken,
 aber im höchsten Grade von Vollkommenheit,
 Kraft und Entwicklung erscheint es in dem
 Menschen, dem obersten Gliede der sichtbaren
 Schöpfung. Hier mag die ganze Reihe der
 Thiere dargestellt werden, mag auch die ganze
 so vollkommenste Verbindung aller lebendigen
 Kräfte der Natur, eingeleitet, so viel hervor
 der Leben, mit solchem Leben man mag, als
 man. Denn Menschen, also, daß der vollkommenste
 Besitzer dieses Gutes, mag man so sehr
 nachdenken, daß; und daß, schon der bloße
 Gedanke, von Leben und Leben so sehr, daß
 für uns ist. Jeder Thier mag man
 man so unerschöpflich, so man mag man
 man Art von Leben und Lebenskraft
 zu erhalten können. Nichts man so sehr
 man zu wirken, solch eine Schöpfung
 man, und die unerschöpflichen

furchtbaren, und. Auswüchsen, unversehrt
 garbargensten Dürste fürwiegend, als
 der Geist ab zu fallen und in dem heiligen
 Augenblick ab zu stehen. Selbst unser Gemüth
 und Sinnen das Leben, selbst sein Inn, das
 uns selbst von Dürstigkeit leidet, oder im
 dunkeln Dasein auf einem hohen Sankt
 bewahrt, besetzt der Gedanke zu sein und zu
 leben, wie ein Geist, und es ganz ab zu lassen.
 Dingt man man bei Menschen möglich
 Zurechtbringung der feinsten Feinsinnigkeit
 man gänzliche Handhabung und Lösung
 des inneren Dinges dazu, um das Leben
 gleichgültig oder gar bewusst zu machen.
 So wie man und wenig zu werden Liebt das
 Leben, dieses inneren dankenden Maschen
 von irdigen Dingen, dieser ganzheitlichen
 so oft das anzuhören, als der offenkundigen
 Glückseligkeit, mit unserer Leistung ver-
 weilt! - Das ist wichtig man ist das
 daß der Gedanke in dem Menschen un-
 fähig verbleibt: Sollte es nicht möglich
 sein, unser Dasein zu verwandeln
 und dann nur gar zu flüchtigen Ge-
 müth dieses Geistes unser inneren
 zu geben? Und wirklich beschaffen
 diese Probleme von jeder der Menschheit
 auf menschlichen Weise.

Der weiße Krösus auf dem Disputationsban.

Als die Kaiser die Stadt Persepolis besah, im
 den Krösus König von Lydien, selbst gefangen sat-
 ten, saßen sie ihn vor ihm König Lydien. Dieser
 ließ einen großen Disputationsban errichten, im den
 Krösus sitzen ließ, und die meisten Krösus von Ly-
 dien, im den er sitzen im Persepolis, antwortete im
 ganz einem Gott ein Jesus im feierlichst. Gesand-
 ten, oder im Galien zu erfüllen, oder im den
 den Krösus für einen Kaiser von Gott satte, Jesus
 wollte, ob irgend ein Philosoph den selben von La-
 digen abnehmen sollte. Da nun Krösus auf dem
 Disputationsban saß, fiel ihm Polus König von Ly-
 dien ein. Polus war sein Labandant. Galt-
 lich zu wissen sag. Galtlich war sie nicht von
 Galtlich, saßte im Persepolis, im den Persepolis
 mal den Namen Polus aus Lydien, Kaiser von Ly-
 dien, befaß seinen Dolmetschen, den Krösus zu
 fragen, was er damit meinte. Krösus aber gab bei-
 ne Antwort auf diese Frage. Als man ihn jetzt
 fragen wollte, sprach er: Ich verstehe, daß der
 der ich meine, mit allen Philosophen im Disputen.

gar, der Kaiserlicher in Antworung kommen moßte. Da diese
 Antwort ihnen unverständlich war, trugen sie auf weitere Er-
 klärung, worauf er sagte: Solen, im Affensinn, habe ich die
 Lasten befreit, und merkt den selben alle seine Sätze gelesen,
 habe er sie für nicht geachtet, und die obige Antwort gegeben.
 Nachdem nun Eigne diese von den Soldaten vernommen,
 und hatte, und bei sich überlegte, daß er, als Mensch, einen
 ansehnlicheren an Hand und Bein gleichem Menschen den
 Schatz zu übergeben im Stande wäre, und da er
 ferner in Erwägung zog, daß im Menschenleben Alles nur
 eitel sei, und ihm die Bitterkeit der Zeit zu viel war,
 so befahl er, daß schon angeordnete und voll zu sein
 die Leinwand zu lösen, und ließ den Kaiser mit den Rei-
 chen herabsteigen.

I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

XX. XXX. XL. L. LX. LXX. LXXX.

20 30 40 50 60 70 80

XC. C. D. M.

90 100 500 1000

Der Eid.

Der Eid ist die höchste und heiligste Art der Verpflichtung, welche
 ein Mensch einem andern zu leisten kann. Er ist der heiligste Akt,
 welchen, bei welchem man den Allwissenden, den Allmächtigen
 zum Zeugen seiner eigenen Heiligkeit und zu dem höchsten,
 ewigen Gericht über die Treueigkeit ruft. Er ist eine heilige,
 wichtige Handlung, durch welche man nicht nur sich selbst, sondern
 auch die Welt, sondern das Geschick der Welt zum Zeugen seiner
 Treue und Loyalität macht und sich verpflichtet. —

Der Eid kann verlangt werden zur Bestätigung des gegebenen
 Zusage. Von dem, was schon gesagt ist. In diesem Falle wird
 sich der Gewissenhafte nicht scheuen, etwas zu befehlen,
 was dessen Heiligkeit er nicht auf der Unzuverlässigkeit über-
 zeugt ist. Er wird jede Leidenschaft von sich entfernen, und er
 vermeiden, daß er nicht schon das bloße Aufgebot für Majestät gebe.

Er wird sich davon abhalten, ein Licht aus bei unehr-
 lichen Tugenden, in seinen Augen und Ohren täuschen, wie in der
 Gedächtnis selbst und in der Hand zu setzen. Er wird, wie er
 als Majestät befehlen soll, davon wohl und genau aufpassen und

bei sich überlegen, was und wie sie es als Gewissheit annehmen und
begründen können. — Wenn Du es nicht mit Recht davon zitterst,
wie selbst Zeugnis zu erteilen, daß wirklich keine unschuldigen
Menschen in Tisdon bringen wirst, und seinen Richter in Jeru-
salem fährst. Wenn Du es nicht mit Recht davon entschlossen,
daß selbst für Missethäter zu geben, da sie im Augenblicke der
Erfassung nicht bloß unschuldig, Obrecht und faden, sondern
von dem Angeklagten Gottes Recht und pflicht.

Man ist nun schon sehr pflichtig ist, wenn sie über das abzu-
legen, was geschehen ist, was wir mit unsern Augen gesehen
mit unsern Ohren gehört, was wir wohl selbst gesehen haben;
so ist es noch pflichtiger, durch unsern Mund die Angeklagten zu bekämpfen,
was noch geschehen soll, oder was wir leisten zu wollen wir
wollen. —

Es ist nun nicht Niemand, ohne unsern tiefsten Schmerz ge-
weist und untersucht zu haben, ob es solche Menschen
sollen unsere Befehle erfüllen wollen und können. Es ist nun nicht
Niemand, ohne den ganzen Zustand und Umfang der Pflicht zu
kennen, was sie zu leisten übernommen hat.

Denn wir wissen, Gott läßt sich nicht stören! und die
süßliche Schrift!

Winnend wagen Lafer die Abkündigung eines fides auf willkom.
 mit von der Aufregung dieser Handlung, von dem überzogen
 mit belohnt zu sein, und die die ist, und welche die unermesslich.
 der Solange der Meinsidat sind!

Die Pfarrer - Du giebst die feuerlichste Marktfahrt, die ein Mark.
 liefen geben kann. Du pfarrer, und wisse zum Zuegen deiner
 Gerechtigkeit und Gerechtigkeitlichkeit den Allen vorstehenden Gott
 selbst an. Du pfarrer, und habest deine Fingern zu dem jungen
 und Unvollkommenen, zu dem Blick der Mark. Du pfarrer,
 und die die vorstehenden Fingern geben die, und den gegenwärtigen
 Marktfahrt die die jungen Fingern geben sind, als ein Fingerring.
 zeugen, als ein Fingerring der Fingerring ist Gottes, die Allen
 gegenwärtigen. Du pfarrer, und hast im Augenblicke dieser Zeit.
 der Marktfahrt auf seine Gnade und Liebe, wenn du selbst
 pfarrer.

Man die Fingerring und Fülle der Fingerring, und auf von
 der Möglichkeit sich zuwenden, die besten zu sein.

Der Meinsidat, wie er sich von Gott und Fingerring der
 pfarrer, wisse gleichsam eine ganze Fülle in seinen Lebenslauf
 hinein. - Und der erste Fingerring, welcher die Fülle, Fingerring.
 Fingerring der Marktfahrt, - der zweite Fingerring.

Fürst von der Entscheidung des Minusculs.

Auf Gottes Hilfe stützt die im Minuscul Morgist gesche-
nen füllt die neuen einen Augen im Auda bezaubert, wenn die ganz
erstarrt, wenn die alles, was die beitzte, hinter die lassen mußte.

Du hast im falschen Glauben dich löbte, sagt von dem Meidischen Josef
Mit welchem Meidischen geschildert trittst du dann in die Nacht der
Freiheit hinein? — Ach! Deine Zunge die falschen Worte
sprechen, wie von der der feiligen Geist — was soll im falschen
Geist, daß du die selbst herbeirufst, dem Lügneren sagen? —

Heiliger, feiliger Gott! ich mag sie nicht mit dem, dem
sich die Ehre der Könige der Volkswahlung; denn die
und nicht anders ist der Minuscul! Gott der Lebenszeit, wie
sagt will ich sagen und bleiben von der und den Menschen,
daß ich nicht schon das das Angestalt der Menschen
nicht seinen alles! Ineffensanden Blick, nicht seinen neuen,
ander ihre Gerechtigkeit! — Dein Name in der immerdar
von mir geschildert in Wort und That, und von mir
wie sie sein Wissen. Was sagt dein und ein, wie Jose
Wort, sei stolz das meininge, daß dein feiliger Geist
wie immer bezaubert.

Les und Schlaf.

Leidlich schliefen die Freunde der Engel der
 Dämmerung und der Morgen die Erde. Es war Abend.
 Die Vögel saßen auf einem Ast, nicht fern von der Ab-
 sung der Menschen. Eine einsame Mille wollte
 nicht mehr, und die Abendglocken im hohen Dorflein
 erklangen.

Still und schweigend, wie es der Weise ist, saßen die
 beiden nachsichtigen Jünger der Menschheit in dem tiefen
 Nachdenken, und schon nahete die Nacht.

Der Engel der Dämmerung von seinem
 heimlichen Lager, und schaute mit lauter Hand die
 unsichtbaren Dämmerungswelt. Die Abendröthe Augen
 sie zu der stillen Absonderung des müden Landmanns.

Man begann der süßen Schlaf die Dämmerung der Erde.
 liegen zu liegen, vom Grunde, der am Abend geht, bis zu
 dem Morgen in der Nacht. Der Bruder war ganz
 seiner Dämmerung, der Morgen der neuen Dämmerung,
 die Dämmerung der Dämmerung. Alle Augen schloßen sich.
 Jetzt nach vollendeter Gastfreundschaft lagte sich der nachsichtige
 Engel der Dämmerung wieder zu seinem heimlichen Lager hin.

Wenn die Monarchen kommen, und so mit köstlichen Aufsehen,
dann grüßen mich die Marquisen als ihren Herrn und Wohl-
thäter. O, welche Freude, umgeben und freundlich begrüßt zu
werden! Wie glücklich sind wir unsterblichen Luten das gute
Gefühl! Wie schön ist unser stiller Glück! —

So sprach der freundlichste Engel das Bescheidenste.
Ihr seht die Gedankens mit stiller Besinnung an, und
im Innern, wie die Augenblicke sich erheben, sind in
sein großes dunkles Auge. Als sprach er, daß ich nicht, wie
du, das köstliche Dunkel mich schauen kann. Wie nennt die Lute
ihren Sinn und Gedankenstrom.

O, mein Land, erwidert der Engel das Bescheidenste, wird nicht auf dem
Lange des Hades in der feinen Seele und Wohlthäter erkennen, und dank-
bar sich sagen? Sind wir nicht Linder und Lute sind Bäume?
So sprach er, da glänzte das Auge des Gedankens, und zitterten
in seinen tiefen wunderlichen Genien.

a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u

v, w, x, y, z.

A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z

a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z

Zu dem Feingebilde vom Pflaster und Zellen.

Die Glorien lüfteten und es zogen die Leute in ihren
 feinen Pannatkleidern in die Ringe, und sangen und
 beteten für Mensch aber auch das Gemeine, das einen
 schlaffen Mundel. geseht, und sich Dürren von
 Gott und Menschen geseht. sah, - fühlte auch ein Man.
 sangen auch Gott, in ihm im Morgensung auch
 schlafen. So hatte kein Pannatkleid mehr, und so sah
 er sich auch auf das hohe Ringe setzen, so war ihm
 doch nicht und lange, weil er für und für Pannat war,
 nicht hatte. Auch fühlte er sich von dem Anfang, das
 er unter dem Pannatung stehen würde.

Als nun alle in der Ringe waren, da fühlte er sich nicht
 an die Erde, und sangen auch das Geseht, das den
 Ersten Mund im Geseht fühlte. Nun
 kam sein Kinderspiel, das ihn übermühten und ihn
 das Wandern nicht mehr anklagte. In dieser Zeit
 ganz am Ende auf seine Ringe und schliefte unter
 mühseligen Pfaffen: "Gott sag mir einen Dürren geseht!"

— Aufsteh, ich sage auch, diese Dürre war in der ersten
 Ringe geseht, und ganz für, ganz festigst er nicht, der
 da sangen und beteten.

Der sterbende Wolf.

O mein Sohn! ächzte ein sterbender Wolf,
wie schrecklich martert mich mein Gewissen, daß
ich in meinem Leben so viele Gräuel verübet,
so viele schuldlose Thiere zerrissen habe! Ach
werde durch meinen Schaden klug! Thu nicht,
wie dein unglücklicher Vater that, damit
du nicht einst sterbest, wie er jetzt stirbt.

Vater! versetzte der junge Wolf, deine
Ermahnungen kommen zu spät, denn dei-
ne Beispiele haben mich längst verdorben.

Wie viele Eltern und Kinder gibt es, die
diesen beiden Wölfen gleichen!



Die Fahrt über den Strom.

— eines Fabel.

Ein Jüngling kam vor einem breiten Strom, um sich
übersetzen zu lassen. Er war die neue Wasserfahrl
in seinem Leben. Das Dorf, wohin er wollte, lag so
hinfest von Wasser er abtrat, gerade gegenüber
des Oj. Hier aber schaute sich auf seiner Fährbahn
der Strom der Wasser, so mächtig mitzuzugeln,
dass er sich, als ob er mit Wasser als das Ziel
kam.

Der Jüngling fragte das: „Wo soll ich denn
sich setzen, guter Herr?“

Gerade hinüber, antwortete der Fährmann.

„Wenn das gerade ist, so war der junge Mann,
so als ich, alle Augenblicke merke. Hast du
sich, so kommen wir hier bis fünf schwer Schritte
zu weit hin auf.“

Ja, mein lieber junger Herr, wenn es so fort
geht, versetze der Fährmann; die Gewalt das
Wasser über mich und, wenn ich in die Mitte
kommen, mit ganz abwärts treiben. Mein seliger

Natur, Gott tröst' ich! zflachte zu sagen: Ein
guter Pächter, der gerade über einem Baum
steht, muß mir ein gutes Geiß, sein Geiß mir
männig zu foch stande, sonst kommt es zu tief
darunter. Von einem tan ich der Baum der
Mast, von einem der Baum der Mast abwärts.

Mirklig mußte der Pächter aus fada may
alle Kraft aufbringen, um mich unter dem
Geiß zu landen, der Geißling aber bezogte.
Der Pächter mir fag: „Ein guter Laster, fag
er, ist oft mehr wert, als ein geleisteter Dienst,
um ihn, mein lieber Freund, gab ich für beiden
meine Bekanntschaft.“

Der Laster und die Kaffizall.

Von jener ersten Zeit an hatte Minor einen
Laster und fochfätiger Laster gezogen.
Der Bruder brachte ich auf noch eine Kaffizall.

Die vor so lange in einem düstern Hölle saßung
 und düsterig sehta haben mü. Du. Die dann
 die sie jetzt ansieht, hat sie sich wohl, und
 das sie mit ihrem Geylande befohlen sie
 gütliche Gebildung mit ihrem schönsten Liedern.
 Du nimmst sehr bald den Wintergarten an sich
 an, so man, den Gärten ausbräutet Häufig von
 den Tischen wo sie beide wohnen, und das man
 zu sehen und zu sein.

Was steht der närrische Wintergarten vor
 was man, was mit dem Wintergarten? Warum
 steht er so ganz auf dem Käse? Boos
 mit dir, der Wintergarten! und laß dich in die
 so sieht, was du mir vorsetzen soll, anzuwenden die
 Wasstige. Komme du her und nimm die,
 anzuwenden! und nicht einen Geynde, laß dich
 nicht an, was man sich im Wintergarten haben.

Du, liebe Tugend! sagst das Mädchen, das
 ich nie ganz für, nicht, man selbst zu sehen, ist in
 Hande. Die Hand mit dem Holz zu haben.

[illegible]

bemerkt daß die äußeren Böden linben von
 blinzen getrocknet werden 7.) Auf dem Tisch mit
 from man sich vor der Nacht und Tageszeiten, und
 folgen linben unter mit Tisch 8.) Das Nachsch
 man sich, und folgen das gesammte Gewitter
 zu schaden, sondern man sollte sich vor, nur
 das mit dem Gewitter gleich zu
 gehen für oder für sich zu flücht vor
 zu sein. Bezüglich sollte man bis Gewitter vor
 kommen die furchtbaren und unter die
 sich in der Nacht, das der Blitz unterhalb der
 und wegen der man damit verbunden haben
 nicht ganz der Gewitter Stunde um sich 9.) Das
 von Blitz getrockneten Menschen muß man so schnell als
 möglich zu gehen sein; man sie nicht als ein
 schreckt, welches von der verschiedenen Ursachen

von der selbigen mit einem festhalten der Müssen
 des Gelpier und gewandelt. Man bringe sie also
 gleich in die erste Lage, beide von und, bestreue
 sie mit kaltem Wasser, reibe und ein
 sie und bestreue und an der Fußgelenke und
 bleibe ihnen diese Zeit in die Lungen; fort man
 sie zum Leben zuwenden, so geht man ihnen beständig
 für beide Seiten u. s. w.

Und schließlich mit den Augen kann man sich bei der
 Öffnung nicht bewegen, wohl aber die Augen aus-
 merken. Man lässt sich 33 Jahre in der Welt leben
 386 Jahre, so der Blitz in der Luft zu sein und zu sein,
 und gehen wo man immer zu sein wird.
 Und endlich kann man zum Leben der Abende
 das Gefühl haben, die Augen zu öffnen, und
 kein was das die Augen zu öffnen, im Leben

Das Ichnus nicht schon zum Gebrauche als; man
nicht auf das Gedenken alle wenig beschränken.

In manchen Gedenken hat man sich mit besondern Leiden
der Zeit und Freude, um die Arbeit abzurufen,
mühen, so gerade ist der Zweck der Gabe
ganz nach dem Besonderen bestimmt.

Und besten Tugend Mittel gegen die Arbeit ist, viel
oben eingelebte Mordungen zu beibringen, und
Gott um Abwendung aller Unfälle zu bitten.

So viel ein Gedenken auf Gedenken kann, so ist das
darüber Danks der Tugend sehr gut. Ein Köpfe in
speziell Teil ist, einige für eine kleine Menge Geld
einer Danks, manchen die große Gabe, beibringen
für mit Danksleuten Tugend, und Gedenken, was
ganz das Gedenken sehr.



Gesänge

Ummant. So der Lehrer zu dem eigentlichen Gesange über-
geht, und so durch zweckmäßige Vorübungen, das
Achtgeseß der Pfeiler, und über sie im Trachten der
Töne bis zu einem gewissen Grade von Vorfahrt. Ist dieß
sukzessiv geschehen, dann fängt er mit Gesangstücken an;
erst unser er die ein =, dann die zwei =, dann die drei
stimmigen, und geht so vom Leichtesten zum Schwersten.

Seine verschiedenartigen Gesänge werden der Lehrer die
Pfeiler in so viele Abtheilungen einteilen und die sind verschieden
artig ist, laßt dann jede Abtheilung ihre Stimme hören
und fertig singen, und darauf singen die ausgeschiedenen
Abtheilungen, jede ihre eigene Stimme, zusammen.

Zu den vorzüglichsten Übungen der Anfänger im mehr-
stimmigen Gesange gehören die Canons, d. h. solche Ge-
sangstücke, bei welchen zwei, drei, vier und mehr Stimmen
eine und eben dieselbe Melodie zu singen haben.

Die verschiedenartigen Abtheilungen fangen aber nicht zugleich
an, sondern nacheinander, so daß durch das allmähliche
eintreten mehrerer Stimmen eine Harmonie entsteht.

Einstimmige Lieder.



Hör - du Jugend! weise in meiner Laus für das



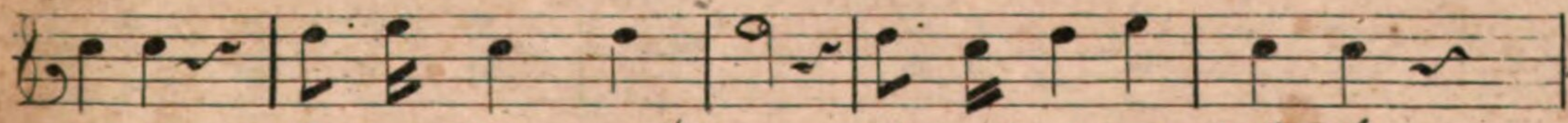
Alten, für die Jugend, fast du himmelslust.



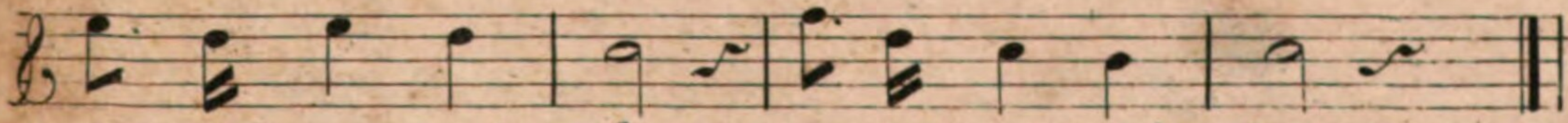
Wie du Tag mir schmecket und die vollbrunst!



Die Natur so blühet, ringt um mich wie's Nacht. Und die füllt



alles frisch und warm ein, und zu dem Munde



wird das grüne Grün, wird das grüne Grün.

Canons.

II

III

IV



Rein und fest er muß das Töngers Stimm führen.

Anmerk. Dieser Canon kann von zwei, drei, und vier Stimmen gesungen werden. Wo jede Stimme eintritt, ist durch die darüber geschriebenem römischen Ziffern angezeigt. Ist die erste Stimme zu Ende, so fängt sie wieder von vorn an, aber so die zweite, dritte und vierte; wie oft aber wieder, soll jeder, ist der Willkür des Lesers überlassen.

II

III

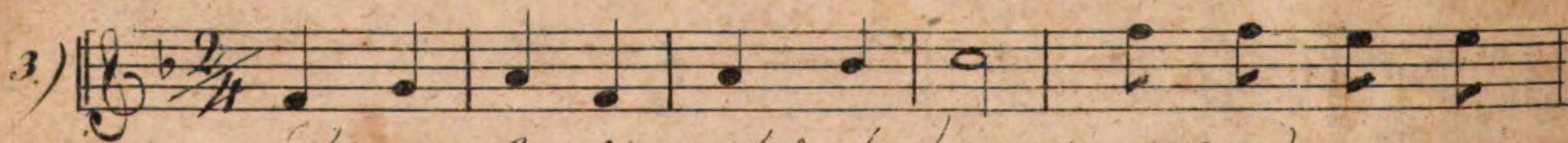
IV



Leiden, singet hella - he - ja!

II

III



Außerst Leiden, auf und singt, bis es immer

IV

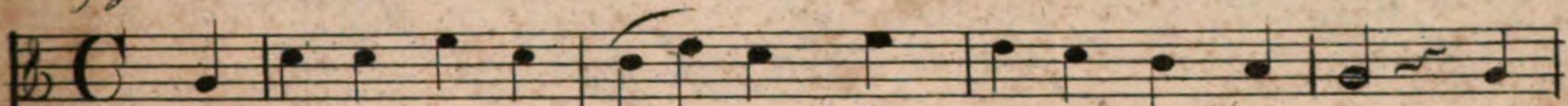


besser, immer besser klingt!

Zweistimmige Lieder

1. Litta.

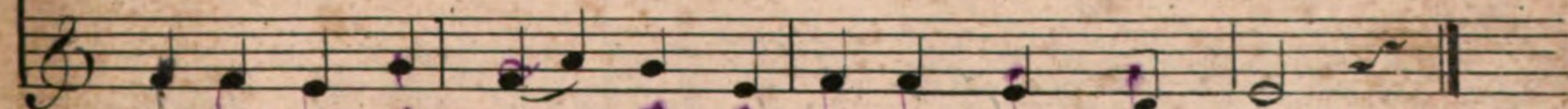
Reifig



1. Du, aller Wesen Va - ter, fühlst deiner Kinder Noth, Trüß
2. Verrinnst und wirst Qua - der füll' unser jugend Herz, um
3. Du, aller Wesen Va - ter, fühlst deiner Kinder Noth, Trüß

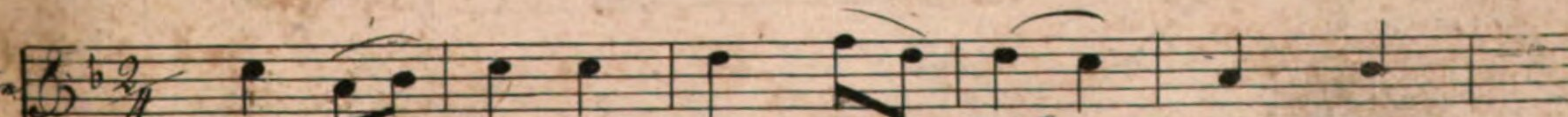


Trugend, wie Trüß Lie - der, laß uns dein Lob erforschen!
 Laß uns und Trüß das La - ben, und fühl' es immer wach!
 Trugend wie Trüß Lie - der, laß uns dein Lob erforschen!



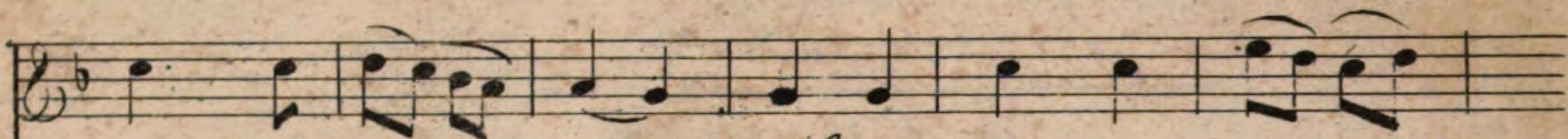
2 An die Natur

Andersoll.

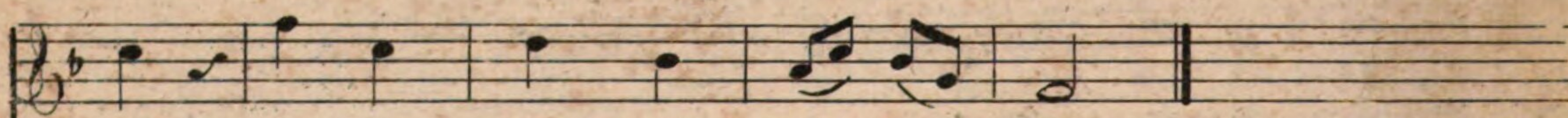


1. Dieß du, stilli - ge Natur, laß mich
2. Wenn ich dann komm' Ich bin, fühl ich
3. Ach wie wohl ist mir bei dir! Will dich





gahn auf Deine Hand. Laß mich an Deine
 Hand an Deiner Seite; allem süßen Himmel-
 lieben für mich für. Laß mich gahn auf Deine

Hand, wie ein Kind am Gängelband.
 laßt, singend an der Mutterbrust.
 Dein, süßer Säugling - ja Mutter!

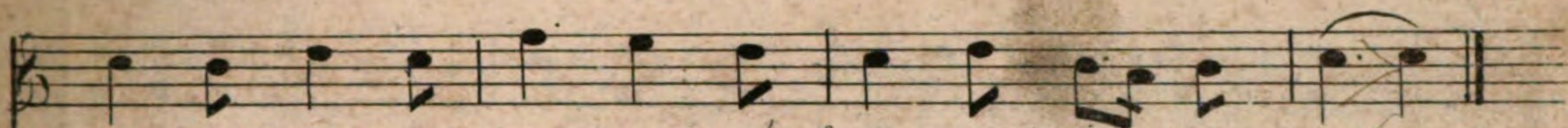


3. Zum Flüßchen der Quelle.

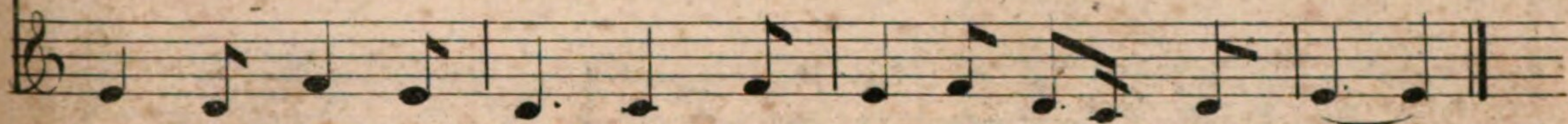
Langsam

1. O Mutter guter Ge - ban! Lob Preis und Dank sag Dir! Was
 2. Auf jetzt gabst du mir die Zeit der Arbeit Winterzeit. Dir
 3. Laß unser ganzes Le - ben Dir, Mutter, süßlich sagen. Du



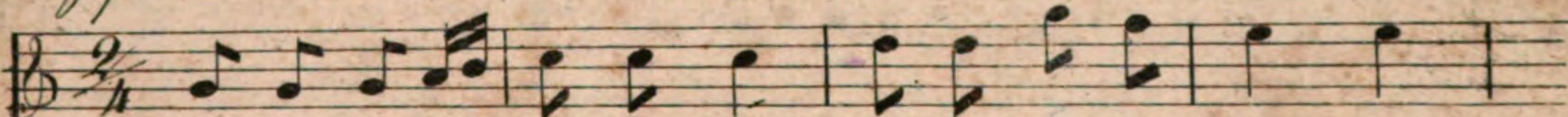
wie uns Güter geben, Du geben wir von Dir.
 können unser Danks und froher Dankbarkeit.
 weist uns Kräfte geben, laß wir uns ganz Dir anheften.



4. Der lustige Quack

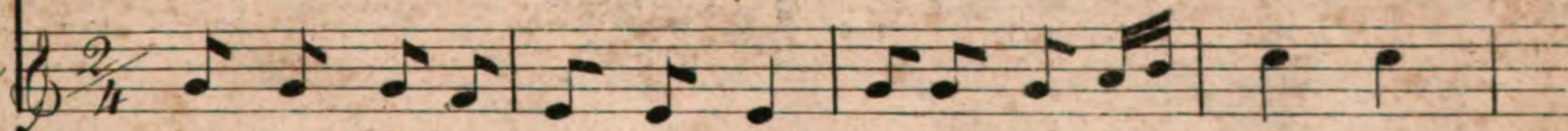
Schlag.

1. Viere



1. Ich bin frohlich, ausgelassen, laufe, singe, springe;
2. Folgt mir Euerer, macht mir so und so gute Dinge

2. Viere



bin ein junges rasches Blut, immer gute Dinge.
 Pust mir ich was guckt und froh, laßt mich mir ich springen!



Wo es nicht zu laufen gibt, wo man nicht den Felsen hat, da bin ich wohl
 Kräftig gestärkt und gelacht! wo ich nicht zu laufen mag, da ist Erwidern,
 sollten sein, da bin ich für das Leben gern.
 Stimm ein, soll sich unser König preisen.

5 Morgenandacht.

fröhlich lustig.

1. Stimme

1. Wie schön uns Gottes Güte das ganze Tag ist
 2. Sey unser Morgenstern erquickend milde
 3. Gib Kraft mein ganzes Leben, den meinen Pflichten zu
 4. Auf alle meine Sünden beseit' ich meine

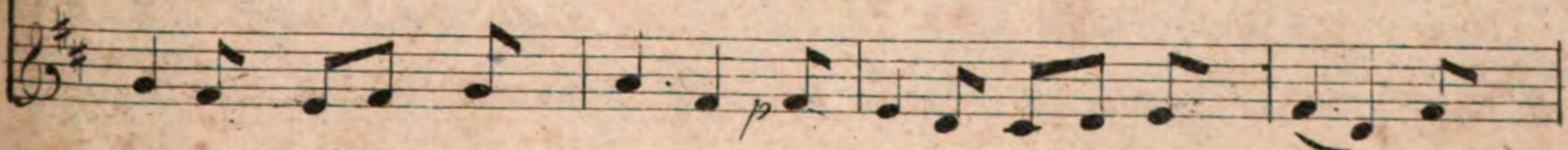
2. Stimme



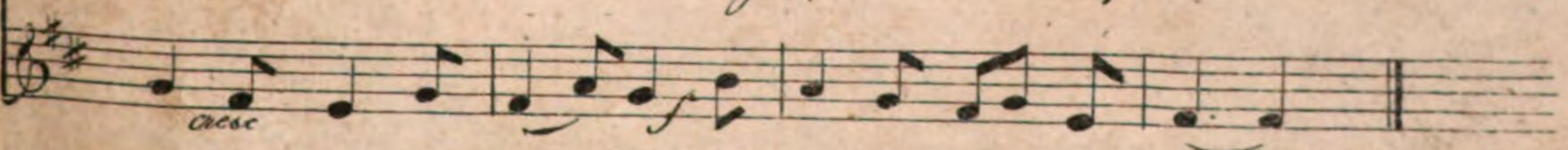
sah! Mir sieh die Villa allumfliegend nun belebt! Mir
 dein, Gedank mit stiller Monnaufmerksamkeit; in
 weisheit, du hast es mir gegeben, die soll es feilich sagen! Nur
 hand; blick' segnend auf sie nieder! Durch dieses Freyspieland der



ist im Morgenklara so lieblich die Natur! Die
 andachtvoller Augen, sahst du den Blick zu dir, wie
 war der Menschheit Wunde durch einen Augenblick, trägt
 Glauben und der Freude der Wonne und der Welt, a



affirmat mein Freunde, fühlst ihr das Besäpferd Gna.
 bist du mir so Gna, so was, mein Vater, wie
 laßt das Leben. Lieder, von ihrem Zweck belebt
 ynter Natur, laßt das Geist der Liebe sein!



Das Waldhorn.

Gemächlich.

1. Horn



1. Wie lieblich fällt durch Lufte mit Mal' das Mal' so süß
2. Und jeder Lärm im weiten Raum drückt uns wohl noch so
3. Und jeder Lust füllt uns Luft beim frohen Zwillinge.

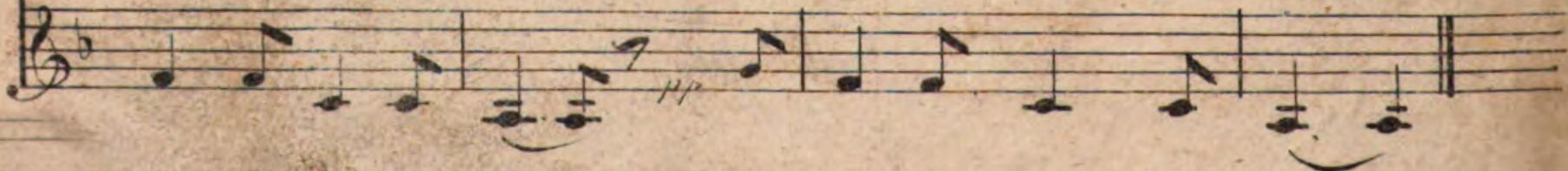
m.



Klang! Das Mal' so süß Klang! Der Mieserfall im fieserfall
 garm, drückt uns wohl noch so garm, wie es all das Quell' wohl noch so fall' durch
 ton, beim frohen Zwillingen. Wie fließt der Bogen am jedem Herz so.

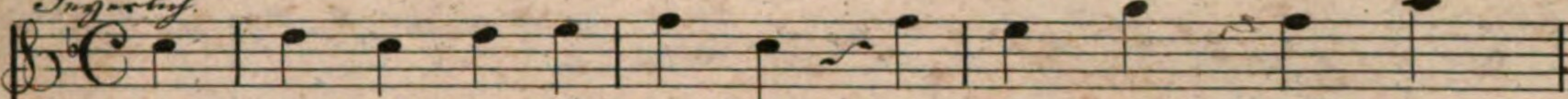


nach so lang, so lang! fallt nach so lang, so lang!
 Hal' dasin - dasin! Was Hal' dasin - dasin!
 so gleich davon - davon! so gleich davon - davon!

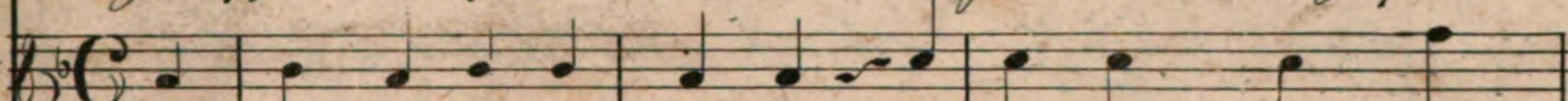


Christliche Lieder.
1 Morgenlied.

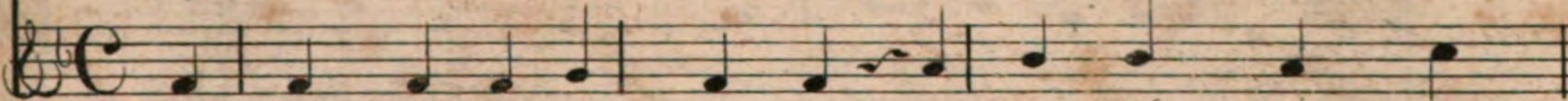
Augenlied.

1. Stimme 

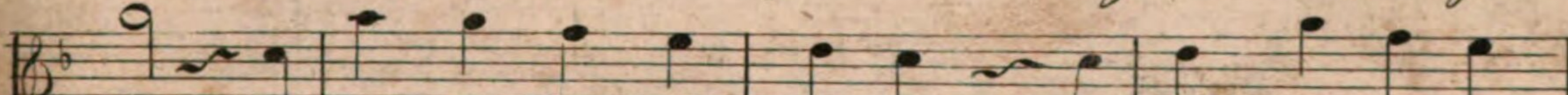
1. Gott schuf ein schön' Bäum; er gab dem Tag sein

2. Stimme 

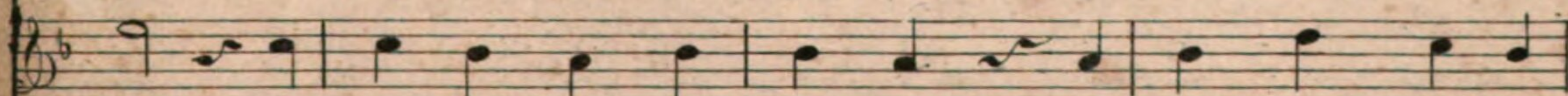
2. Miß hat erquick't der Pflanz'ner; schnell flos in Nacht ein

3. Stimme 

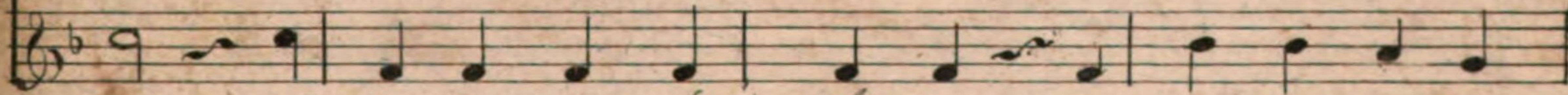
3. Die weiß' ich mein Tag; der Tag' auch weiß' ich



Liebt, und mir, mir gab er Bäume bei dem erquick'ten



sein. Gott schützte mich vor Kummer, gab mir den Frieden



sein. Dem trübten Reiz und Plage den Frieden Morgen

Fließ.

Rein.

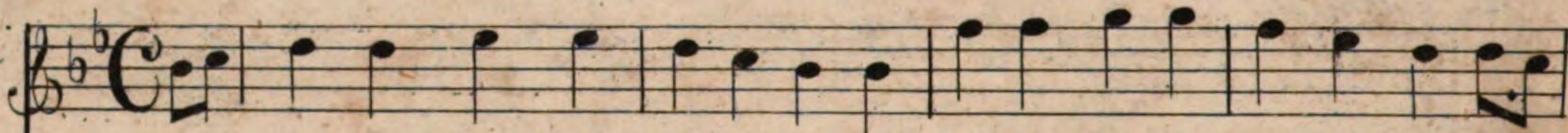
wir.



2 Der Schlaf.

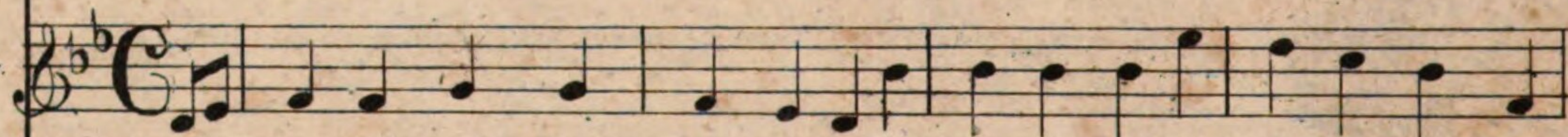
Lied.

1. Stimme



1. Du fühlst an Schlaf an bitten wir, Du hastes Vater, und von Dir. Gib
 2. Du wachst mit Saumfengigkeit stark über unser Lebenszeit, soll

2. Stimme

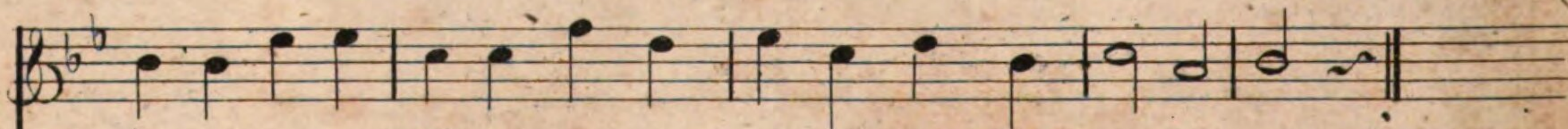


3. Was gut ist, Vater könnt von Dir, das Guten wird empfingen wir. Amen

3. Stimme



4. Wir wollen immer Kinder sein und bleiben, und uns so freuen, daß



immer unser Kinder Ruf, indem sie schlafen, weise Du!
 Lieb und Weisheit füllst du sie in Tag und Nacht in Ruf und Mief.



immer schenke Loblied an für Dir, was du uns und gathen.



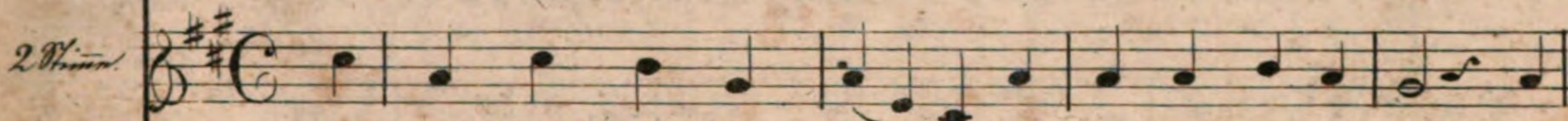
Du, Gott, unser Vater bist, und unser immer unser sagst.

3. Der Frühling

Frühling



1. Vesper rüft das Frühlings Odon das Glanz kein forso, und
 2. In warmer Pflanz laßt das Gän von Falsung, das



3. Tod oft bracht, nicht ungerat, das Thun durch die Natur, sein
 4. Auf unser Frühlings laßt, belabt von Gottes Licht, Tod



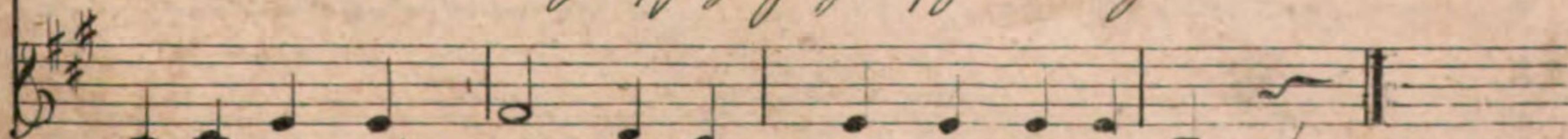
5. Nur in das hundert Villa blüht und die schon Welt, und



frucht ein mildem Loden fult für das hant unger.
 Vogel Chor versetzt zum festlichen Gesang.



Kalt und hart gar ist - ist die Kamm geborne Stern.
 von der Pflanz ungerat, schütz Fing und fesselt nicht.

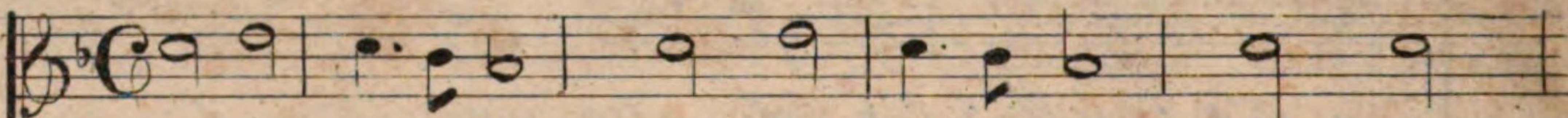


Gottes Gnadenfrille ist es, die sie und nassalt.

4 Gebetlied

Nicht zu langsam

1. Vers.



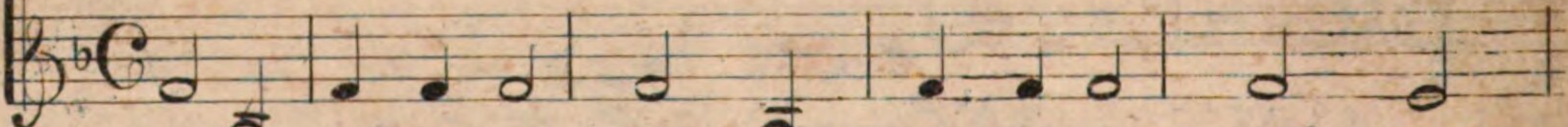
1. O du Heiliger! Allbarmsorgiger! Herr mir
 2. O du Heiliger! Allbarmsorgiger! Mir auch

2. Vers.



3. O du Heiliger! Allbarmsorgiger! Geist du
 4. O du Heiliger! Allbarmsorgiger! Gabe,

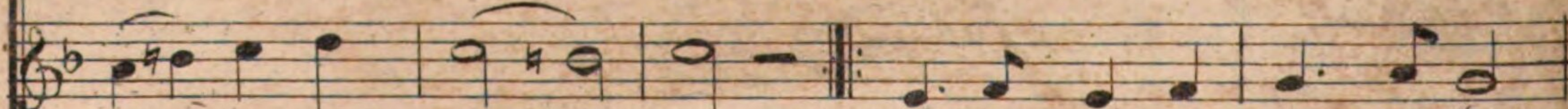
3. Vers.



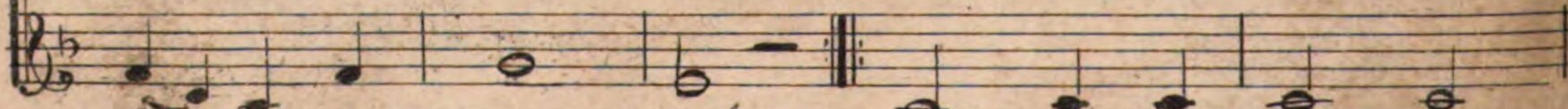
5 O du Heiliger! Allbarmsorgiger! Mutter



Gefässer der Mutter! Laßt mich dich nennen,
 sein Sinn ein - der. O sag mich freundlich,



Liebe und Muth - seit! Mollt mich erziehen,
 heilend der Muth - sehn! In Freud und Leid



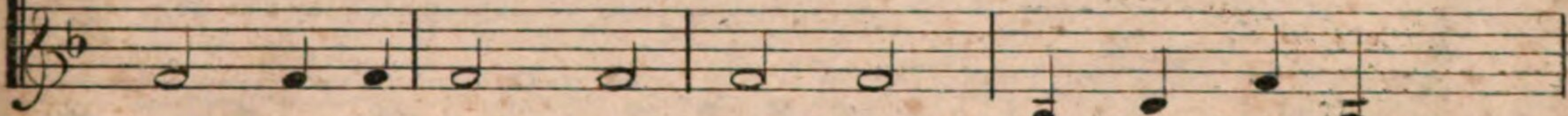
Mittler und Trost. Herr! Mollt mich erziehen



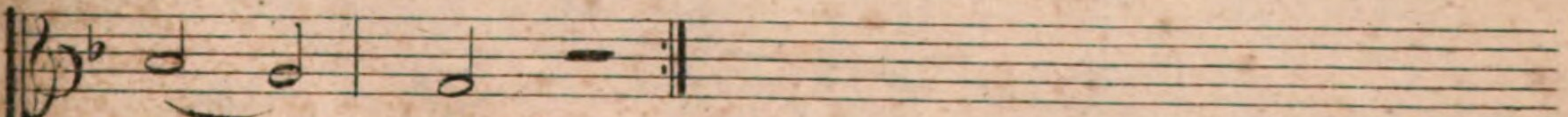
Sagen uns, hilf uns, hilf uns
 sag uns gnädig! hilf uns hilf uns



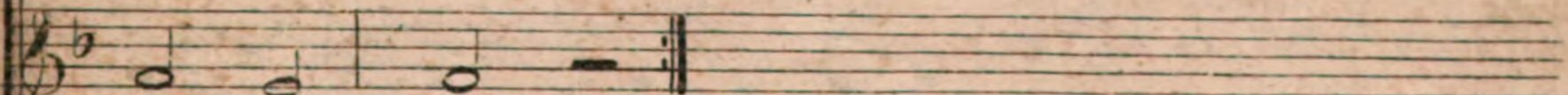
zum Vater sagen! hilf uns, hilf uns
 Rette uns, hilf uns, hilf uns



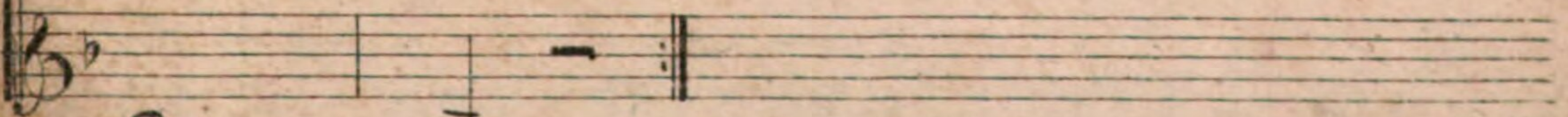
über uns wachen, gib uns gib uns



so - - was!
 Na - - tue!



Hör - - her!
 Ge - - he!



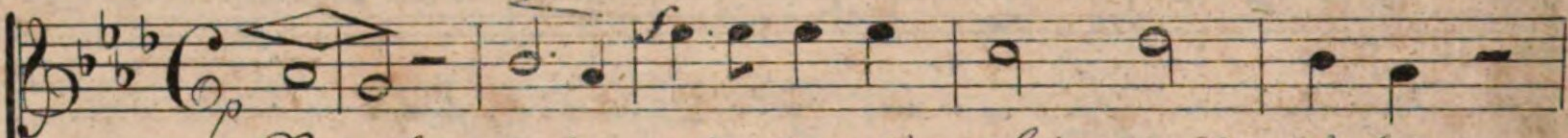
Sei - - du

Sieg des Christen.

Chor. Andante.

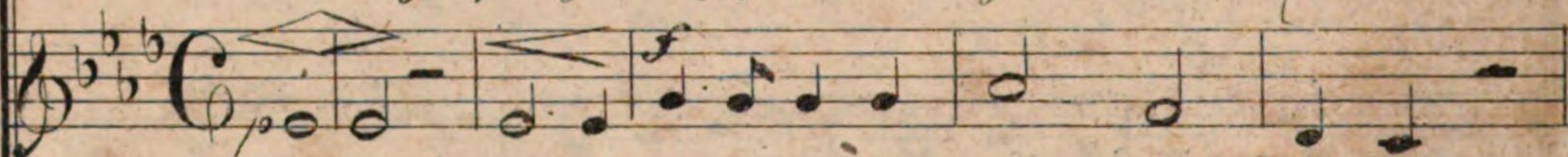
p Ch. H. Rink.

Soprano

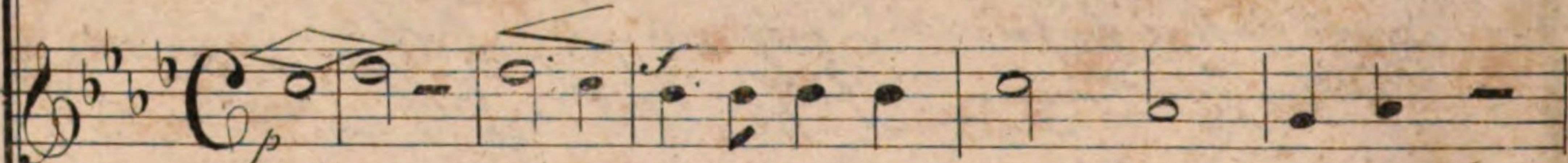


Freu-lich, selig, selig sind des Himmels Erben,

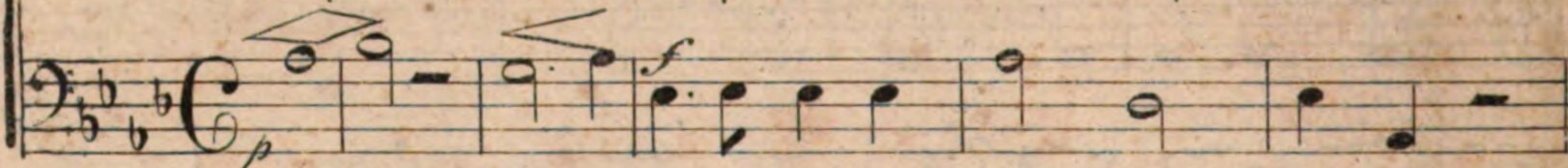
Alto



Tenore



Basso



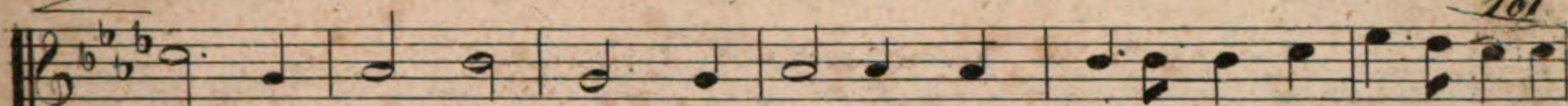
Selig, selig selig sind des Himmels Erben,



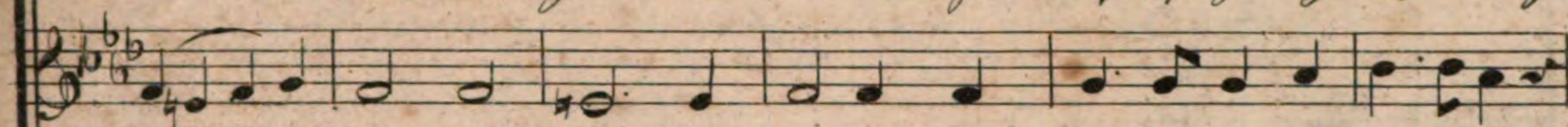
selig, selig, sind des Himmels Erben, die



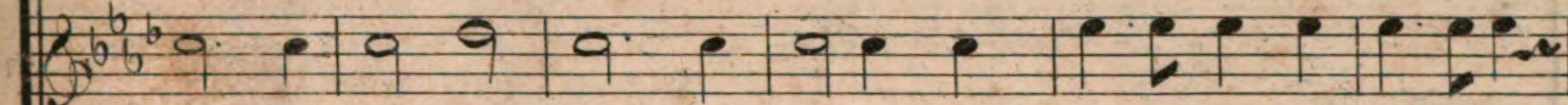
Selig, selig, selig sind des Himmels Erben,



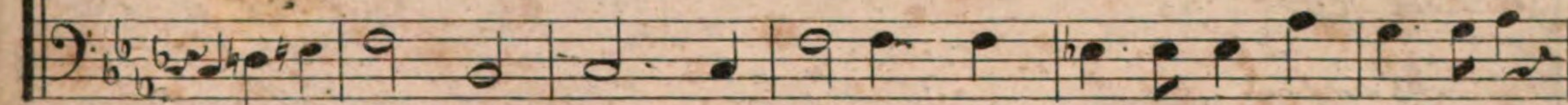
Totten, die im harten Sterben zur Auferstehung eingeweiht, zu



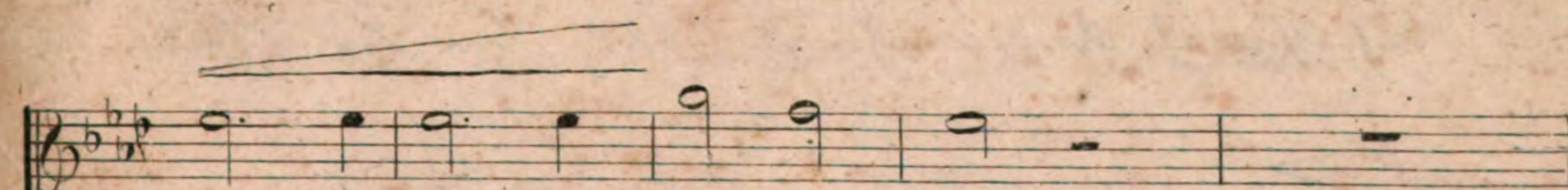
Totten, die



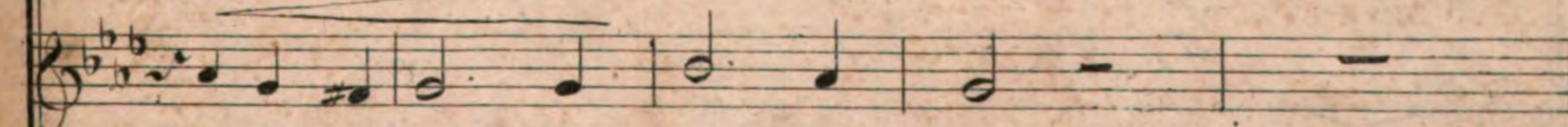
ten, die



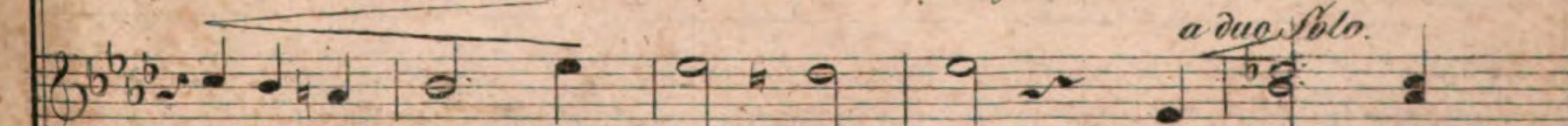
die Totten, die im harten Sterben zur Auferstehung eingeweiht,



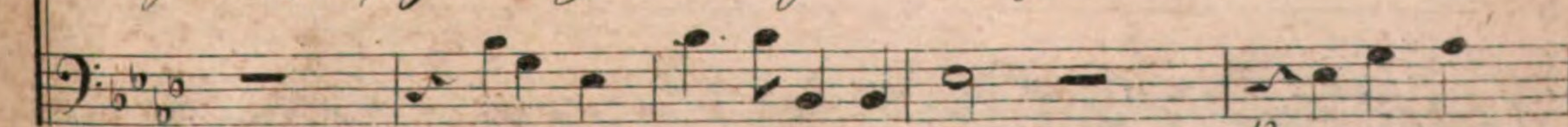
Auf-er-stand-ung ein-ge-weiht.



zur Aufersteh-ung ein-ge-weiht.



zur Aufersteh-ung ein-ge-weiht. In Frieden



zur Auferstehung eingeweiht In Frieden

Chor



In Frieden aufsteig, lob' nun den Herrn



Chor In Frieden



aufsteig

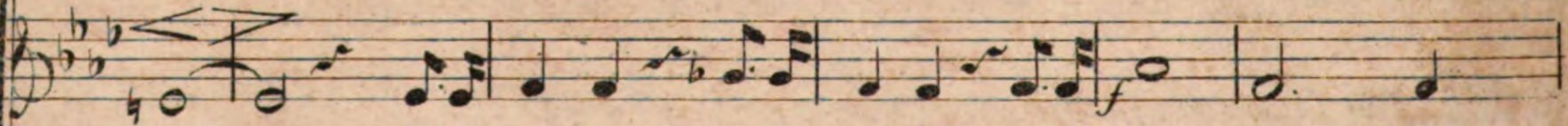
Chor



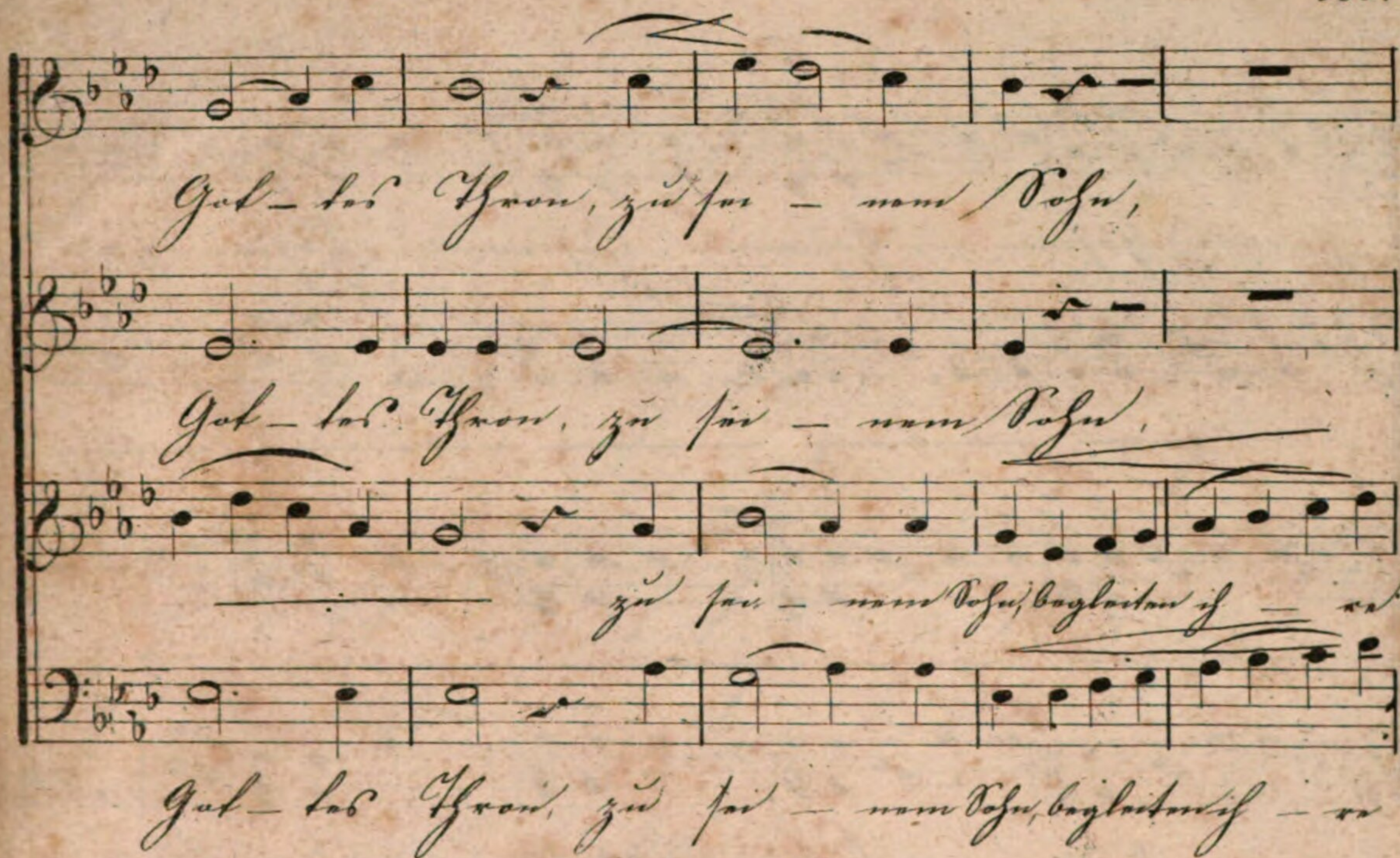
aufsteig. In Frieden aufsteig, lob' nun den Herrn



Missa - Hosanna! Hosanna! Hosanna! Nun



Missa - Hosanna! Hosanna! Hosanna! Nun

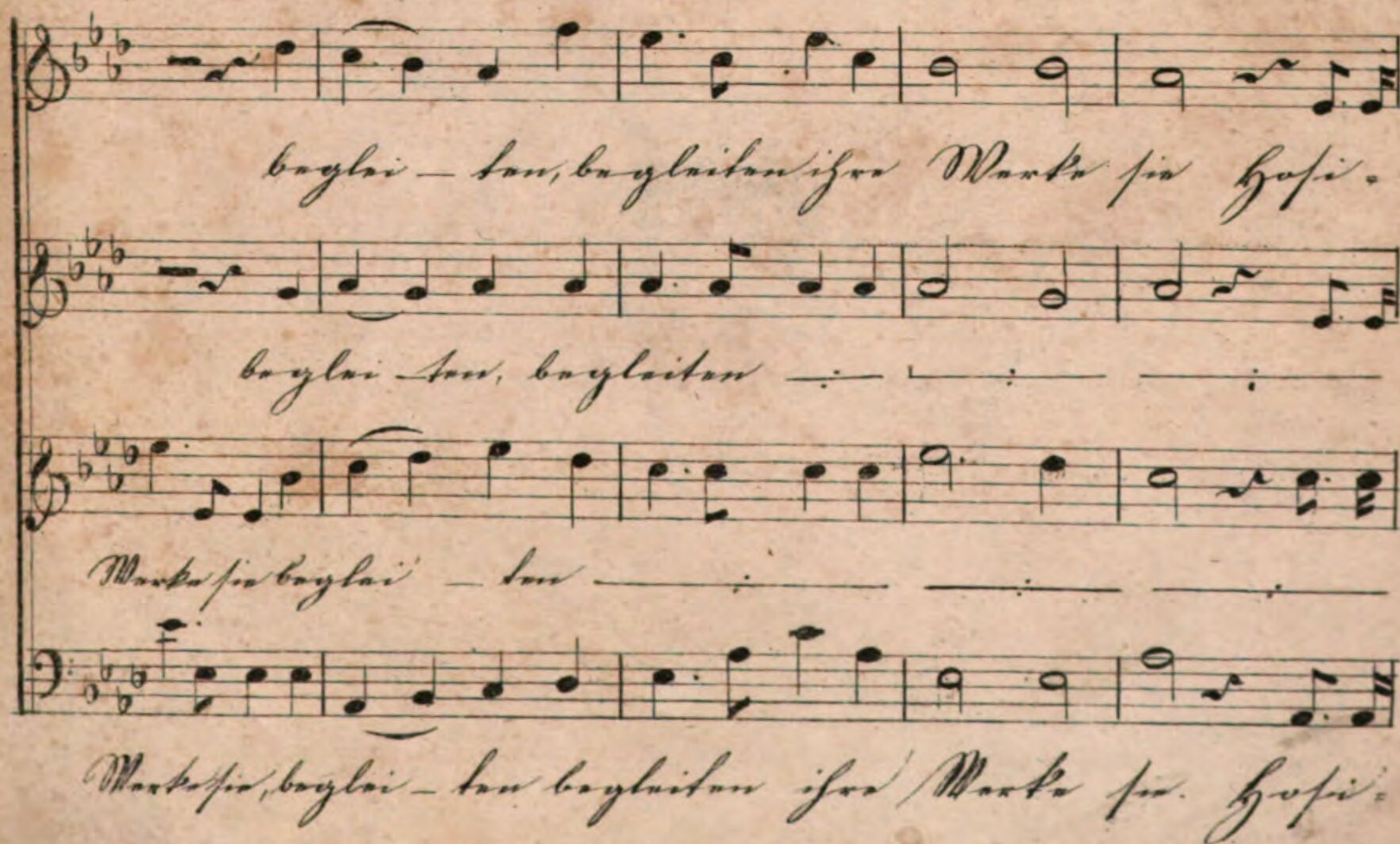


Gebt - ihr Herrn, zu sei - nem Ruh,

Gebt - ihr Herrn, zu sei - nem Ruh,

zu sei - nem Ruh, begleitet er -

Gebt - ihr Herrn, zu sei - nem Ruh, begleitet er -



beglei - tet, begleitet er Markte für Gopi.

beglei - tet, begleitet er

Markte für Gopi - tet

Markte für, begleitet er begleitet er Markte für Gopi.

anna! Gosianna! Gosianna! Gosianna! Gosianna.

anna! Gosianna! Gosianna! Gosianna! Gosianna.



iiiiiii v v v

ingy ruz / lbf

[illegible]

abvafflyfijthlminozgkfbfbbt

Ш Ш ш ш ш ш ш ш ш ш

am bu mu lu am fu gu fu im bu lu

um um om gm gm km fm Sm Sm Sm um

um um em em em

Das große Luthische Alphabet.

A B C D E F G H I K L
M N O P Q R S T U
V W X Y Z

Aam Lbm Lom Lom Sam Sfm
Ggm Hgm Jm Rbm Lbm Wm Nm
Oom Pom Qgm Rom Qm Tm
Uum Vom Wom Xom Ygm Zgm.

Nabing maist der Maister.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0.

Mit festem Entschluß seinen Plan bis zur Vollan-
 dung mit der ganzen Austragung des Geistes zu ver-
 folgen, führt uns zum Viaga. Der Mensch kann wohl
 nie mit Innigkeit und kindlicher Hingabe zu Gott
 beten, der sich böser Handlungen bewußt ist. Ent-
 schlossen große Taten sind nicht immer das
 Glück mächtig, aber sie haben das ganz in-
 ige Gewalt.

Eine gewisse Befreiung von gewissen Dingen
 dieser Erde ist süßer als die Maizen Lachen. Wir
 können ja doch nicht von dieser Erde weg, so lange
 wir unsere Pflichten behalten, und werden nie
 davon sein, wenn sie uns nicht mehr tragen wollten.
 Wir müssen auf dem Wege das Dürstende, wenn es auf
 uns so dunkel scheint, damit wir fortwährend, tätig
 sagen auf der Erde auf, weil sie uns gesatzt hat, und
 die große Weltmasse voran wälzen lassen. Dann
 zurück wälzen werden wir sie nie.

Das Vocivul-System

Von dem hohen Nutzen, das aus dem Vocivul-
 System allgemein hervorgeht, ist es überflüssig
 ein Wort zu reden; denn durch seine Anwen-
 dung haben Frankreiche, Preussen sich ein
 Verdienst erworben, das nur mit dem fer-
 ball untergeht. Diese glänzende Lösung
 bleibt jedoch labil, wenn nicht der Geist,
 durch allgemeine Einführung in Wirkung
 gelangt. Die königliche hohe Regierung
 hat daher das Freigegeben.

Wenn sie oder die Regierung unterge-
 ordnet, welche die Aufsicht das Befol-
 gung im allgemeinen Verkehr unter-

kennt ist, bis jetzt nur langsam oder bis-
weilen unflüßig vollziehen, und durch
die Abfertigung königlicher Verfügungen zu ver-
mehren ansetzen lassen; so muß man
dieses nicht missachten, oder gar als
Gleichgültigkeit der oberen Beförden
auslegen. Wie daselbst mit Kaiserlich
eingeführten Verordnungen anzuwenden
an alle Beförden, Institute und
Beförden: die Einweisung der matrikel
Maße und Gelehrte zu unterstützen
und die Vacantellen zu vermeiden.

Ein Adorant, der sehr geringe Kenntnisse in seinem
Fache besaß, wurde einst in einer Kirchgemeinde zum
Züngensorgaufseher ernannt.

Als er darüber vor Gottesdienste beginnend, war-
schte, sprach er laut vor sich hin:

Ich weiß nichts! —

Nur Geduld! rief ihm der Pfarrer zu: "Du bist ja sicher
nicht die Rede von Herrn Kenntnissen, sondern von
Herrn Züngnissen."

Faillat, ein berühmter Geistlicher unter der Re-
gierung Ludwig's XIV. von Frankreich, kam einst
zum Dinzeln in der Fastenzeit, als dieser aban-
den der Tafel saß.

Als der Prinz vom Tische aufstand, nahm er noch ein
Stück Brod mit und sagte zu Faillat: "Das heißt doch
nicht das Gebot der Fastenwahrheit?"

"Mein Prinz," erwiderte Faillat: "offen bin
ich ein Kalb, aber mein Herr ein Geist."

Der Kaufmann D., der ein Messalcomboir
 hatte, dem er selbst mit viel Fleiß vorstand,
 hatte das Doppelta Unglück, daß er kürz vorher
 eine Lantacotta, die ihm großen Tisandzünftigen
 zu zahlen versprochen, und zugleich blind war.

Das letzte Unglück stürzte ihn in Verzweif-
 lung, als noch ein Messal bei ihm einlief, auf acht Tage
 nach Tist zahlbar.

Großer Gott! wie er sich: ein Messal auf Tist an mich
 kommen liess! Laß mich diesen Messal sehen, guter
 Gott, und ich will ihn mit meinem letzten Hemde bezahlen."

Es brauchte Jemand zu einem Tisand zwei Stück goldenen
 Glasflüss, die er für Longozasa hielt, und fragte diesen:
 wie sollst du mir die wach die Thana?"

Der Thanaleser beim ersten Blick, daß sie nicht
 waren, und warf sie.

Es ist gut daß die mir zwei zeigen da wird mir die Ant-
 wort nicht fehlen: der eine ist so wenig wert, als der
 andere."

Das Rotzkastl.

Ein Rotzkastl kam in der Tranga das Winter an das
 Fenster eines frommen Landmanns, als ob es gar sein
 müßte. Da öffnete der Landmann sein Fenster, und aus dem
 zutraulichen Hirschen freundlich in seine Wohnung. Nun zuckte
 es die Vorderfüße und Krümmen auf, da von seinem Tische
 fahlen. Auf staltan die Kinder das Landmanns das Hühnlein
 lieb und woff. Aber als nun der Frühling wieder in das
 Land kam, und die Gabeln sich blickten, da öffnete der Land-
 mann sein Fenster, und der kleine Gast entfloß in das neue
 Wäldchen, und baute sein Nest und sang sein frohliches Liedlein.

Und siehe, als der Winter wieder kam, da kam das Rotzkastl
 ab und ab in die Wohnung des Landmanns und setzte
 sein Weibchen mitgebracht. Der Landmann aber sammt
 seinen Kindern schauten sich sehr, als sie die beiden Hühner
 sahen, wie sie aus dem kleinen Hühnlein zutraulich
 umherkriechen. Und die Kinder sagten: Die Hühner
 sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten. —

Da antwortete der Vater: Wenn sie reden könnten,
 so würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erwartet
 Zutrauen, und Liebe erzogt Gerechtigkeit.

Via vngarische Gabing. Katta bei Annenilak,
 fastt unwillkürlich durch ihre singeln Lusten
 und salzigen Geschmack. Folgt. Kolost, den
 Blut des Mandarab; die Querschnitte jener
 Umwälzungen, welche in der Welt unfa-
 chend verlaufen, stehen auf sich immerdar
 zu sein, vorzüglich merkwürdig aber wird dieses Ga-
 bing durch die Ruine der samaligen Kaiser-
 fast Trifalt.

Das Schloss Trifalt, so Kaiser Friedrich
 Barbarosa gebaut, ist mit Holz geschnitten
 Querschnitt aufgesetzt.

Unter dem Tode und Rauffolger Heinrich
 dem VI, sefaint das Vifloß Trifals fängt.
 färlif zu einem Thatsgefängnis ga.
 dient zu faben; unter dem Gefangenen
 die fink verfaßt werden, bleibt jafol
 der machwirdigste, jenne wittaliſe
 König von England

Richard Löwenherz;

bekanntlich fatha fuf König Richard von
 England, in Palästina, durch seinen Holz
 und Abbruch des Hofes maffenen König.
 faskanden Fürsten zügazogen, namentlich
 fatha an den Herzog Leopold von Österreich,
 durch Magnafur und Lafimffing seinen
 Haubmann, von dem jinnen der Faffung
 Pholomaß, fefen belirigt.

195.

Viele Raiffeimann sammelte Gairnig,
in Apulien, Kalabrien, und Sicilien, und
ließ solche nach dem Weiseth bringen,
welche glänzend als seine Tafelkammer
anzufassen war.

Albert von Hohen, sagt uns in seiner
Chronik, Gairnig VI. starb im März des
Jahrs 1194 mit einer nur zwanzig Söhnen,
Gräfen und Herren auf dem Weiseth
gegründet, welche auf gekümmte Ein-
richtungen hinweist, welche dieses Weiseth
zur Zeit gehabt haben muß.

Maniffligkeit, Lausfertigkeit, Güte.

Kaiserin das berühmte Geflecht der Hofen-
 staufen, mit Konradin, der auf Befehl Karls
 von Anjou, auf dem Marktplatz von Neapel
 aufhängt worden, auflösen war, fiel das
 Herzogthum Sizilien an das Reich zurück und
 der Trisak kam in fremde Hände; Wilhelm
 von Holland der im Jahr 1254 zum Kaiser ge-
 wählt worden, sah sich sehr genötigt diese
 Krone mit den Waffen in der Hand zu
 erobern.

Aus einem Schreiben des Pfalzgrafen Johann von
 Zweibrücken vom 1. April 1602, erfährt man, daß am
 28. März dieses Jahres, ein gewaltiger Blitzschlag auf
 den Trisak gefallen, wodurch ein großer Theil der
 Gebäulichkeiten abgebrannt.

Das kleine englische Alphabet.

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Das groſſe englische Alphabet.

A B C D E F G H

I K L M N O P Q

R S T U V W X Y Z

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0.

Genügsamkeit ist ein großer Reichthum;
ringe nach ihr so viel als möglich.

Durch Menschenliebe wirst du Gott
wohlgefällig und den Menschen an-
genehm seyn.

Liebe zu Gott und Liebe zu den
Menschen wird dein Leben verschönern

Begehe kein Unrecht so wird dir
nicht leicht Unrecht wiederfahren.

Wohlgenogenheit.

Gehorsam gegen tugendhafte Eltern ist
um so mehr Pflicht, weil sie dich tüchtig
machen Gott zu erkennen und durch ein wahr-
haft christliches Leben Gott wohlgefällig zu werden.

Die Leiden dieser Zeit sind für den
Gottseeligen eine Prüfung, durch welche
er geläutert wird zum Bürger des Him-
melreichs.

In allen Leiden und Bekümmernissen
des Lebens wird Gott dein schützender
Vater sein, wenn du ihm kindlich nahest
und vertrauest.

Der Zornige hat immer Unrecht, wie denn
jede Leidenschaft auf Abwege führt; bekämpfe
sie und du wirst glücklich seyn

Lebe so dafs du dir in der letzten
Stunde deines Lebens keine Vorwürfe
machen darfst.

Dann setze deine Hoffnung und dein
Vertrauen auf Gott und er wird dich nicht
verlassen noch versäumen.

1234567890.

R. den 27. Aug.

Kassierung.

Herr J. . . . R. . . . zu D. . . . anfall von J. . . . L. . . .
langen folgenden Maximen.

1844		
März	11.	25 Pfund Tausch à 12 Kr.
—	22.	9 Pfund Zins zu 21 Kr.
—	—	5 Pfund Duffen à 21 Kr.
Mai	4.	3 Lins Tausch zu 10 Kr.
August	20.	5 R Kniss à 18 Kr.
—	—	8 R Zins zu 22 Kr.
—	—	4 R Duffen à 26 Kr.
Sept.	27.	7 R Duffen zu 20 Kr.

Verkauf der in der Gasse zu den vier
Kassieren anfallenden zu sechs, basissamig

J. . . .



Lithographirtes Lesebuch oder Briefe und Aufsätze aus dem bürgerlichen Leben, Contracte und Rechnungen ; nebst einer Anweisung zur Schönschreibkunst und zum ersten Unterricht in der Vocalmusik, mit mehreren Beyspielen in ein- zwey- und dreystimmigen Gesängen

Landau 1829

4 Merc. 700 q

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10227791-7